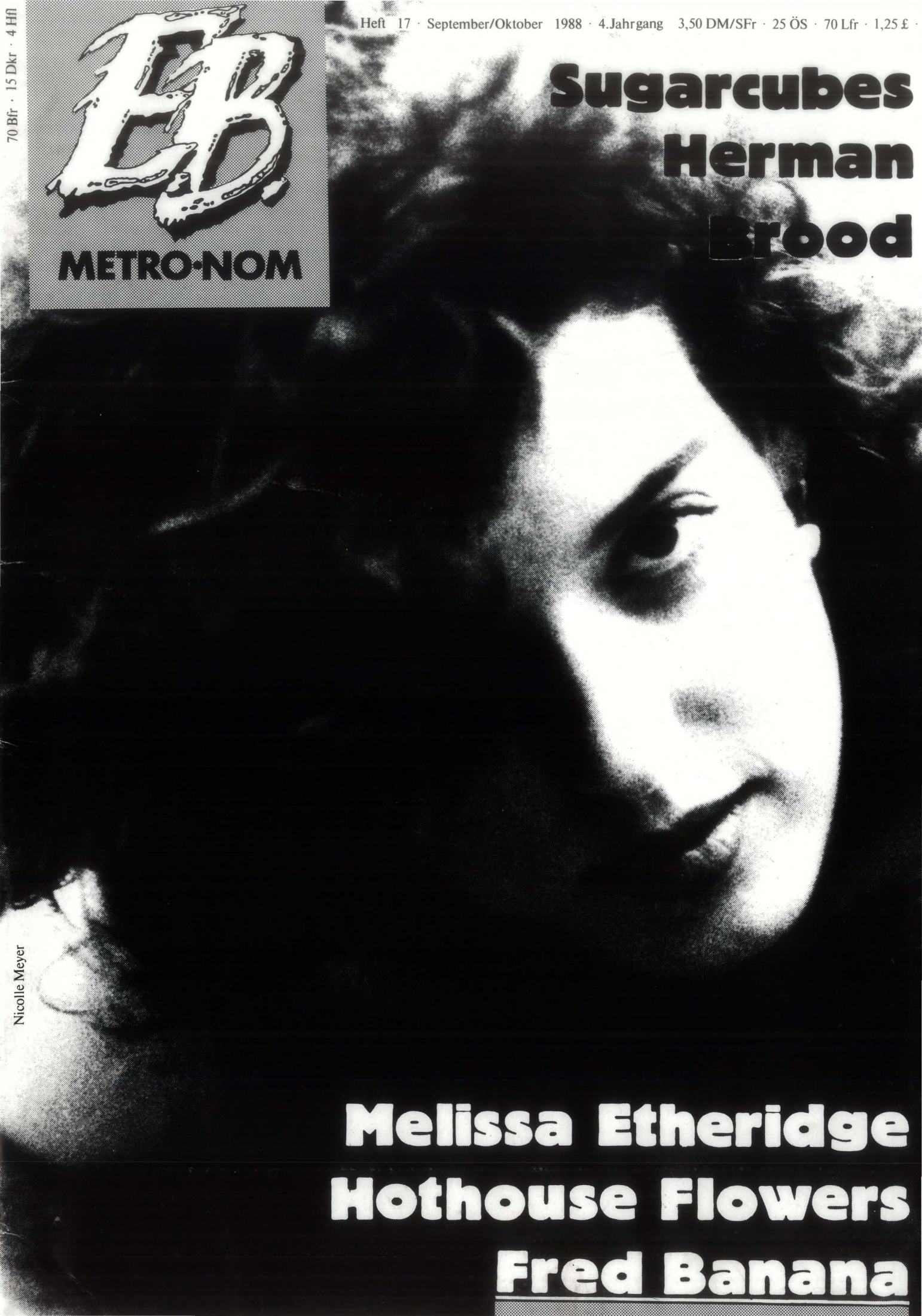
70 Bfr · 15 Dkr · 4 Hfl

EB
METRO-NOM

Heft 17 · September/Oktober 1988 · 4.Jahrgang 3,50 DM/SFr · 25 ÖS · 70 Lfr · 1,25 £ ·



Sugarcubes
Herman Brood

Nicolle Meyer

Melissa Etheridge
Hothouse Flowers
Fred Banana

MUSIK EXPRESS SOUNDS
präsentiert:



M. WALKING ON THE WATER

NEW RECORD & TOUR!

THE WALTZ

DIE TOUR:

12.10.88	WUPPERTAL	Börse
13.10.88	RECKLINGHAUSEN	Flexi
14.10.88	HAMELN	Sumpfblume
15.10.88	ESSEN	Zeche Carl
16.10.88	BOCHUM	Bahnhof Langendreer
18.10.88	KÖLN	Luxor
19.10.88	NÜRNBERG	Komm
20.10.88	REGENSBURG	Alte Malzerei
21.10.88	MENGEN	Festival
22.10.88	SCHORNDORF	Hammerschlag
23.10.88	MÜNCHEN	'Underground'-Festival
25.10.88	HILDESHEIM	Vier Linden
26.10.88	WILHELMSHAVEN	Pumpwerk
27.10.88	BRAUNSCHWEIG	FBZ
29.10.88	HANNOVER	Pavillon
30.10.88	KIEL	Räucherei
31.10.88	DETMOLD	Hunky Dory
1.11.88	HUSUM	Speicher
2.11.88	HARBURG	Roschinski
3.11.88	KASSEL	Priogen
4.11.88	HAGEN	JZ-Haspe
5.11.88	SCHÖPPINGEN	Aula
6.11.88	FULDA	Kreuzsaal
8.11.88	BERLIN	Loft
17.11.88	A-BREGENZ	Opal
18.11.88	A-LINZ	Posthof
19.11.88	A-WIEN	Fritz im Club
20.11.88	A-GRAZ	Kulturhauskeller
24.11.88	MAINZ	Kulturzentrum
25.11.88	RIELASINGEN	Gems
26.11.88	CH-ZÜRICH	Rote Fabrik

...wird fortgesetzt!



Die erste LP jetzt auch als CD!

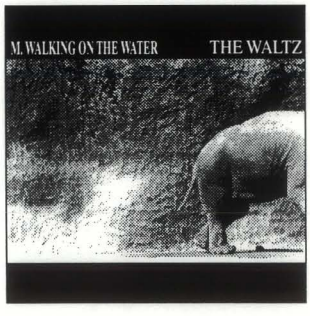
M. WALKING ON THE WATER

»M. WALKING ON THE WATER«

(LP-FUEGO 1114)
(CD -FUEGO CD 1114)

CD ab 5.10. im Handel!

Distributed by:
ROUGH TRADE



NEU!

M. WALKING ON THE WATER

»THE WALTZ«

(Special-Price Mini-LP)
(FUEGO 1118)

Ab 5.10. im Handel!

Foto: Rüdiger Dehnen

FUEGO • Phone: 0421-75111

NR. 17

NEWS AND GOSSIP

Coverfoto:
NICOLLE MEYER
von FRED BANANA
Foto Credit: Martin Becker



Sie sehen aus wie osteuropäische Barbiepuppen, die der devisenstarke Westtourist als exotisches Mitbringsel seiner kleinen Nichte für die heimische Puppenstube heranschleppt.
Doch aus ihren schmalen Mündern entstehen so filigrane Klänge, daß der bulgarische Frauenchor **»LE MYSTERE DES VOIX BULGARES«** *von vielen als der Chor der Neuzeit bezeichnet wird. Nicht nur für Kirchengesangsliebhaber, sondern auch für jeden Normalsterblichen der Ethno-Chor der neuen Perestroika. Im September auf Deutschlandtour.*

Der Inbegriff der Augsburger Independentszene, besser als **CREEPING CANDIES** *und* **THE MADCAPS** *bekannt, waren vor kurzem auf Tour. Im Kölner* **ROSE CLUB** *lieferten die Gruppen zwar nur ein mäßiges Konzert, was den Barden aber nicht die Stimmung nahm.* **STOREMAGE** *aus Hannover haben am 20. August ihre lang angedrohte LP »Jon Dave Tomson« vorgestellt. „Studenten sollten lernen, was man gegen das Elend in der Garderobe machen kann", so* **PETER HEIN** *. Aber wozu, wenn sich das Elend auf der Bühne abspielt? Wenig Leute, überwiegend Mods, keine Stimmung.* **FAMILY FIVE** *spielten etwas gelangweilt ihr Set im Bonner* **PANTHEON** *herunter; im Vergleich zu dem tollen Gig im Januar im Kölner* **ROCKTUNNEL** *eine herbe Enttäuschung. „Unser Kontakt zu anderen Düsseldorfer Bands ist ziemlich anal." Und Aids? „Aids ist kein Thema." FAMILY FIVE auch nicht.*
Abteilung Fanzines und Magazine: Eine weitere Ausgabe der alemannischen **KULTURZEITSCHRIFT IM DREYECKLAND** *ist erschienen. Das Hauptthema dieser Ausgabe ist der Alkohol und der* **BDOLF** *von der undefinierbaren Gruppe* **WILLI SODOM UND DIE GOMMORRAS** *kann dort auf wahre Erinnerungschätze zurückgreifen (siehe Artikel über Politoxikomanie). Na dann Prost! Sehr interessant ist das Fanzine* **MY MIND'S EYE** *aus Münster. Eher ideologisch wird hier die viel beachtete Modszene behandelt. Zwischen vollgepackten Seiten finden sich Comics und Fotostories, die das ganze herrlich auflockern. Mit gesunder Selbstironie stellt sich das Fanzine durch viel Eigenwerbung dar: My mind's eye, Aufstieg im Beruf, bringt Wohlstand und Anerkennung! Auch dies ist zeichnerisch unterlegt. Ein echt gutes Fanzine, informativ für Fan, aber auch Nicht-Fan. Aus dem Süden Deutschlands, genauer aus Nürnberg (man staune), kommt das Magazin* **DECLINE** *. Unklar bleibt allerdings die Bezeichnung Magazin, die durch die Thematik der Beiträge wenig überzeugt. Eher ein Fanzine, beschäftigt sich DECLINE mit der gleichen Musikszenerie wie unser Blatt, Plattenbeschrechungen vermißt man dagegen sehr! Für 2,- DM erhält man ein übersichtlich aufgebautes und mit Fotos gespicktes Fanzine.* **BRÄSIG** *von* **UWÄ JANßEN** *aus Oldenburg fällt durch sein DIN A 5 Format auf. Der Druck ist hervorragend, ebenso die Papierqualität. Weiter fällt es durch sein buntes Sammelsurium aller erdenklicher Beiträge aus dem Rahmen, die fast alle vom Herausgeber stammen. Drum droht UWÄ sein Schaffen einzustellen, falls nicht mindestens ein Viertel des Heftes von Lesern gestaltet werden. Es kostet nur eine Mark aber erscheint halbjährlich. Die Zeichnungen gleichen denen der Seince Fiction Romane. In Sachen Musik berichtet man meist über deutsche Bands.*



ERwischt! Part 1
Im Kölner Saturn wurde unlängst einer der ärgsten Verfechter der „SEX"-Soullinie auf frischer tat beim Musikfrevel erwischt! Gerd. G. (Name von der Red. geändert) wies erst den erstaunten EB/M-Reporter zurecht: » Links hinten ist die Soul-Ecke - zum Hausaufgaben machen!«. Als der EBler interessiert auf die mitgeführte Platte des Gerd. G. schielte, verbarg letzterer diese recht linkisch hinter seinem Rücken. Erst als man ihm die Platte mit brachialer Gewalt entriß, offenbarte sich das Dilemma. Gerd G. wollte sich still und heimlich eine »Palais Schaumburg« LP kaufen!

Jetzt, wo sich die **COCTEAU TWINS** *endlich auf einen Titel für ihre neue LP einigen konnten, steht einer Veröffentlichung auch nichts mehr im Wege. Die Platte soll den enigmatischen Titel »Blue Bell Knoll« erhalten und ab Ende September von* **4AD** *zu haben sein.*
ALs Folge der geringen Verkaufszahlen ihrer vierten LP „39 Minutes" und dem daraufhin aufgelösten Vertrag mit Virgin, haben sich **MICRODISNEY** *getrennt.* **CATHAL** *und* **SEAN COUGHLAN** *werden als Solo-Musiker ihre Karriere fortsetzen. Cathal: „Ich mache weiter, auch wenn es mich umbringt. Ich habe bereits neues Material zusammen, es wird aber um einiges rauher sein als das, was man von Microdisney gewöhnt war."*
Erwischt! Part 2
Als am letzten Wochenende zwei bekannte EB/M-Redakteure zusammen mit zwei ebenso bekannten Straight-Redakteurinnen der Einladung von Lothar G. (dieser und alle weiteren Namen natürlich geändert!) folgten, und sich von diesem im Kölner **RAPE CLUB** *einige heiße* **HIP HOP** *Scheiben vorspielen lassen wollten, da sie laut Lothar G. mal wieder ihre Hausaufgaben nicht gemacht hatten, wurden sie leider vom Türsteher mit dem recht lapidaren Kommentar »Eure Nasen gefallen mir nicht!« abgewiesen. Es stellte sich den beiden Redakteuren die Frage: War eine der beiden Straight-Redakteurinnen Clara D. in Verkleidung? Des Rätsels Lösung war jedoch nicht ganz so intrikat: Als ein schnauzbärtiger Jünglng in Cowboy-Stiefeln, ausgebleichter Jeans und Haiwaii-Hemd sich an den Redakteurinnen vorbeidrängelte, wurde diesen schlagartig bewußt: Das Publikum war heute irgendwie anders, genau wie die Musik, die recht verdächtig nach »Terribly Trendy D'Arky« klang.*

INHALT 17

News and Gossip....3
Antipasti....6
EB/Metro-nom Charts....10
NO-NO-Wave / Individualisten
Made in Germany....14
Kabbahri....14
Mojo-People....15
Fred Banana....16
Element Of Crime....17
Liverpool
25 Jahre nach den Beatles....20
Hothouse Flowers....22
The Weathermen....23
Herman Brood....25
Melissa Etheridge....26
The Sugarcubes....28
Label stellen sich vor:
LSD....30
Turn-A-Bout....31
Alfred Hilsberg Interview Teil 2....32
Euromusik....34
Filmusikkritik....35
Cassettenkritik....36
Abonnement....37
Singlekritik....38
Just For The Records....39
CD-Kritik....46
Klein & Wortanzeigen....48
Termine....52
Leserbriefe....54
Impressum....54

RAUSREISSEN
ABSCHICKEN
ABWARTEN
TOTENKOPF
RONSDORFER STR. 130-190
4000 DÜSSELDORF-FLINGERN

NEWS GOSSIP



Platin-Plattenverleihung für die Ärzte. Das ist die ganze Wahrheit! Der Schlußstrich wurde in Sylt gezogen. Schon am Morgen war der Ort der Veranstaltung von Fans aller Altersstufen umlagert. Nachmittags fand dann die letzte Pressekonferenz statt. Am Abend fand dann die letzte Behandlung der Ärzte unter grenzenloser Verzweiflung und hin- und hergerissener Vorfreude statt. Drei Stunden stand der ganze Saal Kopf. Mit einer geschmackvollen Zusammenstellung ausgewählter Coverversionen ließen die den Abend schließlich unwiderruflich ausklingen. Es war eines dieser Ereignisse, von dem man später sagen kann: „Ich war dabei gewesen!" Als Erinnerung an all' die schönen Jahre haben die Fans im Herbst ein Live-Album und ein Live-Video.

Soweit wir wissen, sollen **ECHO & THE BUNNYMEN** *doch nicht aufgelöst werden. Ein Sprecher: „Die Band weiß, daß sie zehn Jahre alt wird, aber das heißt noch lange nicht, daß sie einfach aufhören werden, im Gegenteil, die Band hat bereits neues Material geschrieben und plant im November in's Studio zu gehen. Es soll etwas ganz besonderes werden, eben um den zehnten Geburtstag zu feiern; was es genau wird, wissen wir auch noch nicht." Aber man kann sich ja überraschen lassen, oder auch nicht?!*

Nach dem ex- **BAD SEED BARRY ADAMSON** *während eines* **CAVE** *-Konzertes im Londoner* **LIMELIGHT CLUB** *den Lauten zu spielen begann, schließlich hinausgeworfen wurde und dann versuchte, sich durch einen tätlichen Angriff auf den Türsteher wieder Zutritt zu verschaffen, mußte Barry durch einen gezielten Haken ruhiggestellt werden. Er zog sich mit einem glatten Kieferbruch ins nächste Krankenhaus zurück. Seine für August geplante Single »Man with the golden Arm« soll nun Ende September erscheinen.*

HYPERTENSION *ist ein neues Schallplattenlabel aus Hamburg. Der Labelname stellt eine Referenz an den in Hamburg lebenden schottischen Musiker Ian Cussick dar. Hypertension versteht seine Aufgabe darin, neue und alte Folkmusik zu fördern, die auf zu wenig Beachtung stößt. So wird in es in Kürze Wiederveröffentlichungen der legendären Transatlantic-Alben von Harvey Andrews Someday und Fantasies from a Corner geben. Konzerte und Tourneen will das Label für Folk-Gruppen auch veranstalten.*

Ebenfalls neu ist **SHM** *, das Syndikat Habgier & Meineid, das den Sitz im Kunsthaus Bayenwerft (Rhenania) in Köln hat. Zwei Cassetten sind bisher erschienen:* **MEADOW MEAL** *und* **THE DIRK HARTUNG COMBO** *Da die Werke leider erst nach Redaktionsschluß eintrafen, folgt im nächsten Heft eine ausführliche Kritik.*

Das **BIZARRE** *Festival war auch dieses Jahr wieder das Ereignis des Jahres. Doch diesmal wollen wir nicht die Gruppen, sondern, abgesehen von Blixa Bargeld auch mal die Zuschauer vorstellen, oder zumindest einen (abwesenden) nicht unbedingt repräsentativen Teil davon.*

NICO *the Velvet Chanteuse, verstarb am 18.07.88 im Alter von 49 Jahren auf Ibiza, wo sie gerade mit ihrem Sohn Ari (Vater: Alain Delon) ihre Ferien verbrachte. Nach Angaben von Ari wollte sie ins nahegelegene Dorf radeln, um etwas einzukaufen; jedoch kam sie nie an, da sie auf dem Wege dorthin vom Fahrrad stürzte. Sie wurde zwar noch lebend gefunden, starb aber kurze Zeit nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Als Todesursache wurde „Gehirnblutung" diagnostiziert, welche mit aller größter Wahrscheinlichkeit als direkte Folge des Sturzes zu sehen ist. Weshalb sie letztendlich stürzte, ob infolge einer Ohmacht, verursacht durch die ibizanische Mittagshitze oder durch unachtsame Fahrweise - für die sie ja in ihren Jugendtagen bekannt war, als sie mit Andy Warhol auf dem Beifahrersitz ihres Autos quer durch Blumenbeete New Yorker Vorstadtgärten raste - ist nicht geklärt. Als einigermaßen sicher gilt, daß das Methadon, das sie im Rahmen einer Entziehungskur einnahm, nicht in Zusammenhang mit der Todesursache steht. Ihre Asche wurde am 14.08. auf einem Berliner Friedhof beigesetzt.*

Tatsächlich an Drogen verstarb Hillel Slowak, nunmehr ex-Gitarrist von **RED HOT CHILI PEPPERS** *. Hillel, einer der innovativsten zeitgenössischen Funk-Gitarristen entschlief nach einer Überdosis Heroin, und das zu einer Zeit, da er den Ärger, den er der Band durch seinen Abusus bescherte, bereute und wieder sauber werden wollte, um das Fortbestehen der Band nicht zu gefährden. So Gott will, wird ihn nun Blackbird McKnight , ex-Mitglied von Georg Clinton's Backing-Band P Funk ersetzen.*

Zwischen dem 10. bis 12. Oktober finden in Berlin die **INDEPENDENCE DAYS** *statt. An diesen drei Tagen sollen alle Independent-Interessierte die Möglichkeit haben, Meinungen und Informationen auszutauschen. Parallel dazu werden Konzerte im Metropol, Ecstasy, Swing und Quartier Latin stattfinden. Doch einen Haken hat die Veranstaltung: Es sollen auf Wunsch des Veranstalters nur ausländische Gruppen auftreten, deutsche Gruppen seien nicht erwünscht, da sie schon alle in Berlin gespielt hätten, so soll die Begründung lauten. Dem hilft aber das* **K.O.B.** *ab, dort soll voraussichtlich ebenfalls vom 10. bis 12. Oktober Livemusik geben, veranstaltet von Radio 100, in Zusammenarbeit mit der Konzertagentur »Smpatisches Klima«. Auftreten sollen* **MATAD'OR SPRUNG AUS DEN WOLKEN, NIKKI SUDDEN, DIE HAUT, TONKNETER, KMFDM** *sowie die Berliner Musikszene, als da wären z.B.* **HEINO.**





BLIXA BARGELD
Bizarre-Festival Fotos: Tobias Melzer



Die vierte Nachtschicht im Bonner Pantheon stand im Zeichen des Art-Jazz von **THE BLECH** *und Exaltopop von Subversion 23. Das überqualifizierte (durch Fußball und anhaltende Lethargie der Bonner Pseudo-Szene reduziertes) Publikum ließ sich sowohl von den vor allem in internationalen Experimentierkreisen bekannten Blech als auch von der Bonner* **SUBVERSION 23** *mitreißen. Die Musik der Subversion läßt sich nicht in enge Schubladen pressen. Die raffinierten Arrangements, die die Tüftelleidenschaft der Musiker verraten, runden den Sound ab und schaffen Ausgleich zwischen den Vorlieben der Musiker von wave-mäßigen über hart zum vor allen Dingen jazzig-experimentell. Beherrscht wird die Subversion durch die Stimme der Sängerin. Eine Stimme zwischen Nina und Nina (Hagen und Simone!). Dunkel, teutonisch, präraffaelitisch. Gesangsunterricht geschult, schließt sie, durch die Musik unterstützt, immer neue Räume auf. Mit Genuß wandelt sie dabei vor allem mit ihren einfach aufgebauten, dadaistischen, surrealistischen, alptraummäßigen, deutschen Texten auf dem grad zwischen Kitsch und Ironie,*



Ohne Kommentar



TURN 010–2/ RTD L10–3720

NEW PROJECT WITH VERY DIFFERENT MUSIC FROM GERMANY'S INDEPENDENT LABEL.
IF YOU ENJOY OBSCURE, ELECTRONIC, EXPERIMENTAL, INDUSTRIAL OR DANCE-FLOOR MUSIC THEN WRITE TO US FOR MORE INFORMATION.

TURN A BOUT TAPES
BÜRGERSTRASSE 27
4000 DÜSSELDORF 1

LP DISTRIBUTED BY
ROUGH TRADE REC. GMBH

SOUND & FURY !

Pathos und Peinlichkeit. Wenn das Publikum irritiert is und trotzdem tanzt, ist Subversion 23 zufrieden. Auch The Blech widerstreben sämtliche Schubladen. Wichtigstes Postulat der Gruppe scheint die Eigenschaft zu sein, sich ständig selbst in Frage stellen zu können. Der Liveauftritt ermöglichte dem Publikum immer wieder, mit den drei Musikern (Schlagwerk, Trompete, Gesang, Bass und Keyboard) auszuflippen. Extrem dadaistisch geprägte Texte und Phantasiesprache, unerwartete Trompetenklänge, unmotivierte Schlaglaute und krächzende Schreie passen zu dem Engagement, das die Musiker auf die Bühne legen. Sie gehen in ihren unkonventionellen Arrangements auf. The Blech liefern Art-Jazz, pur, den man leicht verstehen kann und erleben muß.


This Bad Life

Am 16. August diesen Jahres jährte sich die Veröffentlichung des Sound & Fury Samplers. Doch anstatt einen zweiten Sampler zu veröffentlichen, haben sich die Waltroper Leute etwas anderes ausgedacht. Zusammen mit dem Rockbüro NW, Spex und der Ruhrgebietszeitung Prinz veranstalten sie das »The Sound And The Fury Festival. Natürlich wird das alles groß gefeiert. An zwei Tagen und , man lese und staune, an zwei verschiedenen Standorten werden insgesamt zwölf Gruppen auftreten. Beginnen wird das Festival am 23. September um 20 Uhr in der Essener Zeche Carl mit den »Land Of Sex & Glory« und wird am 25.September in der Hamburger Großen Freiheit mit den »Fenton Weills« enden. Es werden alle auf dem letztjährig erschienenen Sound & Fury Sampler vertretenen Gruppen auftreten: »Land Of Sex And Glory«, »Creeping Candies«, Flowerpornoes«, »Broken Jug«, »Well Well Well«, »This Bad Life«, »The Truffauts«, »Lolitas«, »Jingo De Lunch«, »Strangemen«, »Ferryboat Bill« und »Fenton Weills«. Damit auch die Nachwelt und alle anderen, die nicht dabei sein können, nicht zu kurz kommen, wird dieses Unternehmen vom WDR 1 (Aktuelle Stunde im West 3) und dem Kabelsender Essen aufgezeichnet. ws


Foto: Gisela Lobisch

NICO

The Rest Of The Boys melden sich mit der LP »Days, Weeks And Jears«, die auf dem bandeigenen Label »Restive Records« im Oktober erscheinen wird. Damot auch die hochgeschätzten Leser dieses Blattes in den Genuß kommen, etwas von der Gruppe hören zu können, wird der nächsten Ausgabe eine Flexi von **THE REST OF THE BOYS** *beiliegen. Doch laßt euch überraschen.*
Festivals sind zur Zeit angesagt. So wird jeweils eines vom **WDR** *und* **TELE 5** *präsentiert. Das Gruppenangebot reicht von den Abstürzenden Brieftauben bis zu den Cardiacs .*
Auch EB/Metro-nom wird sich da nicht ausschließen und auch ein Festival veranstalten. Wann und wo, es hier zu verraten wäre noch zu früh, doch wartet auf die nächste Ausgabe und den entsprechenden Ankündigungen.


Foto: Gisbert Wegener

VERY INC.©

Very Inc. kommen aus Osnabrück und besteht aus Donny Rec. Andi Räbke, Stefan Saalhoff und Rainer Gritzka. Very Inc. haben kürzlich die Maxi »Sorrow« herausgebracht. Es ist eine melodiöse, gute produzierte Platte. »Sorrow« ist eine Coverversion, die zuletzt von David Bowie gecovert wurde. »Sorrow« ist ein 60er Jahre Hit. Aber mit den Sechzigern hat Very Inc. nichts zu tun.

NEWS AND GOSSIP

„Schlagt den Zitronen die Schädeldekke ein!. Zusammen mit diesem Spruch erreichte uns unten abgebildetes Foto. Doch auch dieser Gag stammt von den Zitronen selber. Auf bis jetzt fünf groß angelegten Touren eroberten sie sich das Wohlwollen rebellierender Jugendlicher im ganzen Land. Von ihrer LP »Porsche, Genscher, Hallo HSV« konnten sie erhebliche Mengen verkaufen, was ihnen das Leben erleichterte. Anfang des Jahres veröffentlichten sie die Mini-LP »Das ist Rock«. Dennoch wurde diese Platte, wie viele andere Meilensteine der Popgeschichte, von der Kritik verkannt. Im Oktober soll nun eine neue LP mit dem Titel »Kampfstern Mallorca dockt an« erscheinen und hoffentlich nochmal „ordentlich Kohle einfahren" (S. Kamerun). Von Mitte Oktober bis Ende November werden sie wieder auf großer Tour sein. Auch in deiner Stadt! Die Hölle bricht los!


ZITRONEN


SECOND STRIKE

TURN 010–2/ RTD L10–3720

NEW PROJECT WITH VERY DIFFERENT MUSIC FROM GERMANY'S INDEPENDENT LABEL.
IF YOU ENJOY OBSCURE, ELECTRONIC, EXPERIMENTAL, INDUSTRIAL OR DANCE-FLOOR MUSIC THEN WRITE TO US FOR MORE INFORMATION.

TURN A BOUT TAPES
BURGERSTRASSE 27
4000 DÜSSELDORF 1

LP DISTRIBUTED BY
ROUGH TRADE REC. GMBH



Purple People Eaters

PURPLE PEOPLE EATERS

Zufrieden ist er, der Sauerländer. In seinem südlich des Ruhrgebiets gelegenen Domizil regieren die alten Tugenden. Patriotistisch verteidigt der Sauerländer seine Heimat gegen die Einflüsse von außen. Er duldet keine Einmischung und ist am liebsten unter Seinesgeichen.
Trends spielen für ihn keine Rolle, denn nichts haßt er mehr, als mit Neuheiten konfrontiert zu werden. So ist es nicht verwunderlich, daß der Endsechziger-Hippie-Rock im Sauerland noch immer nicht den absoluten Höhepunkt erreicht hat, trotzdem, auch Minderheiten existieren im Sauerland. In abgelegenen Waldgebieten schluffen die Grufties mit einer solchen Vehemenz, daß selbst der harte Sauerländer ein mitleidiges Gefühl nicht unterdrücken kann. Was ist aber mit denen, welche sich weder etwas aus Depressionen noch aus sauerländischem Patriotismus machen? Nun, sie steuern direkt in die Isolation hinein, welches sich jedoch im Falle der Purple People Eaters sehr positiv auswirkte, die Kreativität der Musiker ganz einfach verstärkt wurde, die Trends wurden fortan selbst gemacht.
Durch ihr hervorragendes Tape aufmerksam geworden, begab ich mich ins Sauerland, um mich mit Sänger Ingo Quaß über die PPE zu unterhalten.

Ingo, wie sind die PPE zusammengekommen?
„Das war rein zufällig, ich spielte früher in einer Band, die »Krach bei Izmir« hieß. Wir waren ziemlich bekannt in unserer Stadt. Wir haben eigentlich nur Krach gemacht, wir verwendeten alles, was nur einen Ton von sich gab, ob Mülltonne, Sägeblatt oder so, das war egal. Aber auf unseren Konzerten passierte halt meistens irgend was Außergewöhnliches."

Wie, was denn zum Beispiel?
„Nun, meistens waren wir halt nicht einmal in der Lage die Mülltonne vernünftig zu spielen, geschweige denn Gitarre oder Keyboards, die dann auch meistens ihren Geist aufgaben. Auf jeden Fall haben sich »Krach bei Izmir« irgendwann aufgelöst. Ich traf dann zufällig W.Hartwig und Matthias Wehr, mit Hubert, dem Drummer, spielte ich da schon zusammen. Als letzter kam K.-Beck von den Fenton Weills dazu, die eine Platte bei Pastel rausgebracht haben."

Und wie würdest du eure Musik einordnen?
„Jedenfalls nicht, wie die Presse behauptet, wie die Fehlfarben! Wir haben uns keinem bestimmten Stil verschrieben, dafür ist unsere musikalische Vergangenheit viel zu verschieden."

Meinst du nicht, daß die Vergleiche mit den Fehlfarben wegen deinem Gesang kommen?
„Ok, vielleicht ein bißchen, denn ich mochte Peter Hein schon immer."

Du singst Deutsch, warum?
„Weil ich da Bock drauf habe und weil es mir einfach leichter fällt, das in Worte zu fassen, was ich aussagen will."

Ist dir die Aussage deiner Texte besonders wichtig?

„Ja, sicher, aber um eines klarzustellen, ich schreibe die Texte erst mal nur für uns.
Ich glaube sowieso, daß den meisten Leuten die Texte egal sind. Trotzdem freue ich mich natürlich über Reaktionen auf meine Texte."

Wie war die Reaktion auf euer Tape?
„Gut, aber so viele Leute haben es halt noch nicht gehört, wir verkaufen es im Eigenvertrieb und freuen uns natürlich über jede Nachfrage."

Danke für das Gespräch und hoffentlich seid ihr bald mal im Raum Köln live zu sehen. Wer das Tape haben will schreibt an Ingo Quaß, Kurzstr.5, 5860 Iserlohn.

Jens Kirchhoff

TOKYO SCHWANSTEIN

Ein harter Brocken für Bobby Vox, der sich neben schönen Zitaten auch einige vielsagenden Antworten einheimste, aber trotzdem nicht an gebrochenem Hirn starb.
Tokyo Schwanstein ist ein Projekt von Thomas Diener, den Lesern von 59 to 1 bestens bekannt und Klaus Kotai, der als Labelchef des neu gegründeten Labels 5921 (welch wunderbare



Tokyo Schwanstein

TOKYO SCHWANSTEIN

Variation) fungiert. Dazu kommen wechselnde Musiker, die aktuelle Besetzung ist: Manuel Bonik, Thomas Greil und eben Thomas Diener und Klaus Kotai. Tokyo Schwanstein's Musik kann vielleicht nicht unbedingt begeistern, jedenfalls nicht mich, dazu ist sie mir zu trocken, witzlos und gewollt ernsthaft. Aber sie ist vielleicht deswegen nicht ohne Reiz und vor allem konsequent und dadurch wieder interessant.

Bei der Verwebung von Band und Label stellt sich die Frage, was war zuerst da, die Band oder das Label?

Thomas Diener:„Die Idee der Bandgründung war zuerst da. Eine halbe Stunde später entschieden wir, daß die erste Platte von Tokyo Schwanstein auf einem eigenem Label erscheinen wird. Eine Frage der Zeitverschwendung: Wir wollten nicht mit wildfremden Menschen am Telefon über Tokyo Schwanstein reden."

Klaus Kotai, kann man eigentlich die Arbeit mit Band und Label trennen?

„Die Arbeit an Tokyo Schwanstein und dem Label sind keiner strengen Trennung unterworfen, es vermischt sich beides."

Für mich war die LP das erste Mal, daß ich überhaupt von Tokyo Schwanstein gehört habe. Seit wann gibt es die Band?

„Tokyo Schwanstein gibt es seit dem Frühjahr 1987."

Wer textet und wer macht die Musik?

„Die Musik auf »The Very Last Fake Album« hat Tokyo Schwanstein geschrieben. Die Texte stammen von Thomas Diener und Lord Byron (»So We'll Go No More A Roving«)."

Mit den Texten konnte ich nicht viel anfangen, was sollen sie ausdrücken?

„Die Texte texten nichts Konkret-Lineares; um es deutlich zu machen: Die Texte drücken keine Haltung z.B. gegenüber einer realpolitischen Situation in der BRD aus. Solch eine Text-Erniedrigung erledigt man an besten am Bierstammtisch oder auf der Liedermacherbühne. Die Popbühne ist ein Minenfeld, welches man nicht mit einer Persil-Rationalität durchschreiten kann, will man nur am Leben bleiben."



Foto: Helmut Greil

Auf der LP sind kaum kurze Songs, meistens um die sieben Minuten lang, meint ihr nicht, daß bei manchen Hörern die Aufmerksamkeit nachläßt, bzw. es langweilig wird?

„Ein Beispiel: Die 8.Symphonie von Gustav Mahler dauert rund eineinhalb Stunden; ich behaupte: genausowenig wie sich Herr Mahler Sorgen um eine eventuelle nachlassende Aufmerksamkeit seiner Hörer gemacht hat, sehe ich meine Aufgabe auch nicht darin, mir Gedanken über die Konzentrationsfähigkeit unserer Hörer zu machen. Das ist mir ein zu profanes Pro - blemchen."

Na ja, wenn du meinst, die Musik von Tokyo Schwanstein wirkt auf mich etwas trostlos und hoffnungslos, eine Ruinenlandschaft umgeben von Gitarrentrümmern mit resignierendem Sprechgesang. Ist es falsch, eure Musik als trostlos zu bezeichnen?

„Es ist sicherlich falsch, unsere Musik als trostlos zu bezeichnen. Nicht nur, daß solch eine banale Kategorisierung auf einen weitverbreiteten Defekt im ästhetischen Wertesystem des Hörers zurückzuführen ist, sie setzt auch voraus, daß es eine trostvolle Musik gibt; doch wie sagte schon Franz Schubert:»Gibt es eigentlich lustige Musik? Ich weiß von keiner.«

Für mich wohnt der Musik schon etwas zuviel Ernsthaftigkeit bei. Ist es euch erstrebenswert, immer ernst zu sein und nachzudenken? Seid ihr privat auch ernst und nachdenklich?

„Ich hoffe, du bist jetzt nicht allzu böse, aber auf solch infantile Fragen fällt mir nur noch Friedrich Hebbel ein:»Man hat zuweilen inmitten der blöden Menschenmasse das Gefühl, als ob man das letzte Asyl des Weltgeistes wäre, als ob er sich aber auch in einem nur erhinge.«"

Vielen Dank für das schöne Zitat, ich habe auch eines: »Die schwere Krankheit des Denkens hat sie überfallen. Dieses Denken soll den Kopf groß und hoch machen. Wenn einer viel und schnell denkt, sagt man in Europa, er sei ein großer Kopf. Statt mit diesen Köpfen Mitleid zu haben, werden sie besonders verehrt.« Südseehäuptling Tuiavii aus Tiavea.

Was ich gegen Kopflastigkeit empfehle ist nur gegen Einsendung eines frankierten Rückumschlages zu erfahren. Eine genaue Deutung von Bandname und dem Titel »The Very Last Fake Album« war auch nicht zu erreichen:

„Der Bandname Tokyo Schwanstein besteht aus Tokyo und Schwanstein; ich denke, diese beiden Begriffe besitzen die vielfältigsten Assoziationsfelder, es bedarf hier keiner spezifischen Aufklärung meinerseits. Ich lehne natürlich eine simpeleindeutige Erklärung des Titels hier ab: Das Begreifen muß man dadurch erkämpfen, daß man die starren Schemata des Denkens und Handelns in Bewegung bringt. Das heißt auch auf einer anderen Ebene: Das erste Album von Toyio Schwanstein heißt »The Very Last Fake Album«."

Nun, lassen wir das, man arbeitet an der Musik der 90er Jahre, mich erinnert die Musik aber stark an 70er Jahre Psychedelia.

„Um genau zu bleiben,wir haben folgendes gesagt: Die Vergangenheit lebt heute nicht mehr. Also was? Also Arroganz, Ignoranz und Hingabe. Zwar existiert auch heute noch keine gültige Vision für die 90er. Aber das darf noch lange kein Grund sein, die Arbeit an solch einer zu verweigern. Zugegebenermaßen kann man auf »The Very Last Fake Album« Anklänge an die Musik der 70er Jahre Psychedelia heraushören, warum das so gekommen ist, weiß ich heute auch nicht mehr, wahrscheinlich war unser Aufnahmestudio ein 70er Jahre Psychedelia-Studio. Nichtsdestotrotz war und ist unsere innere Einstellung darauf ausgerichtet, an einer Vision für die 90er zu arbeiten. Alles andere, z.B. das gottseidank jetzt dahinsiechende Sixties-Revival, ist Musikdenken erniedrigt zum Gepäcknetz allen bürgerlichen Gemüts, zum Warenhaus bouregoiser Sentiments."

Kommerziell oder eingängig sind die Songs bestimmt nicht, eher eigenwillig und sperrig, man distanziert sich energisch von der Popecke.

„Eine falsche Behauptung, wir distanzieren uns keineswegs »energisch von der Popecke«. Wir haben gesagt: Eine allzu leichtfertige Verbrüderung, ganz egal mit den Independent- oder den offiziellen Charts, findet nicht statt."

Aber um mal dabei zu bleiben, das Konzept scheint aber merklich nicht auf Hits aus zu sein, man scheint eher auf LP-Basis

SUB UP RECORDS

MUNICH & THE WORLD

Die kraftvolle Verschmelzung von RHYTHMIK und ANSPRUCH.



THE DUB INVADERS
"NUCLEAR SKANKING" LP
EFA 15201-08

Impressionen aus den KATAKOMBEN GRIECHENLANDS.



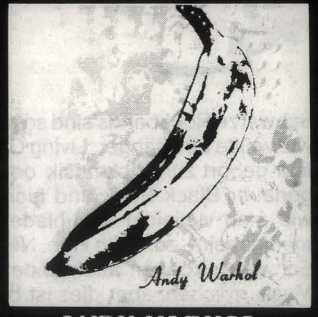
YELL-O-YELL
"THIRTEEN" LP
EFA 15202-08

VOLKSMUSIK und INDUSTRIAL finden einen Nenner.



OFFICINE SCHWARTZ
"REMANIUM & DENTAURUM" LP
EFA 15503-08

Die MAILÄNDER GARAGENSZENE wagt das unversuchte.



ANDY WARHOL
COMPILATION-ALBUM
EFA 15504-08

COMING SOON:
THE NEED "LET THEM EAT VALIUM" 7"

ALSO AVAIABLE:
KING BAAH! "LAMPLIGHT" 7"
DUB INVADERS "TO THE TOP" 7"
OFFICINE SCHWARTZ "RAMBO" 12"

DISTRIBUTED THROUGH EFA

BOOKING & PROMOTION:
MOVE-A-HEAD MUSIC 089/3152792

arbeiten zu wollen, als Singles herauszubringen.

„Es ist wahrscheinlich richtig, daß das Konzept von T.S. eher auf LP's angelegt zu sein scheint, aber darauf festlegen, daß es nie eine Single von T.S. gibt, möchte ich mich wirklich nicht. Wenn wir es für richtig halten, werden wir auch eine Single veröffentlichen."

Der Blick ist also auf die Zukunft gerichtet, wie sieht die nähere Zukunft für Tokyo Schwanstein aus, d.h. konkret mit neuen Plattenveröffentlichungen und Tourneen, eine beliebte Schlußfrage.

„Wir halten uns gegenwärtig in einem Raum auf, der dazu eingerichtet ist, Musik zu produzieren. Das Ergebnis werden wir im Herbst auf einer Platte vorstellen. Im übrigen spielen wir am 1. September live in Hamburg zusammen mit These Immortal Souls auf einem Festival. Mehrere Konzerte sind für den kommenden Herbst/Winter geplant."

So genug der Information, der gute Nachrichtenonkel macht jetzt Schluß, es war ein angenehmer Abend, gute Nacht. Das Wetter...

Bobby Vox



Foto: CBS

Living Colour

LIVING COLOURS

Schwarze Rockbands sind so rar wie weiße Soulsänger. Living Colour gehört zur Rockmusik oder genauer Black Rock und nicht, wie man vielleicht schubladenmäßig meint, zum Hip Hop. Nein Schwarze können auch andere Musik machen, aber dies ist bei vielen nur im Unterbewußtsein klar. Überhaupt ist die Rockmusik maßgeblich von Schwarzen beeinflußt worden, als da wären u.a. Chuck Berry, Jimi Hendrix, Prince, Bad Brains oder Public Enemy.

Living Colour, das sind Vernon Reid, Corey Glover, Muzz Skillings und William Calhoun.Sie leben in NYC, wo der Rassen- und Klassenmix dem erdrückenden Culture Clash die Lunte legt. Ihre erfolgreichen Konzerte sprechen für sich, zuletzt stachen sie als Support die Godfathers aus.

Sogar Mick Jagger ließ sich von Living Colour beeindrucken und produzierte mit ihnen zwei Songs für die »Vivid« LP.

Living Colour entspricht nicht den Klischee-Vorstellungen schwarzer Musik.Auffällig ist auch Vernon Reid, der ambitioniert ist, um seiner Musik die Durchschlagskraft zu geben:„Ich will mehr Leute erreichen, als andere Black Rock Bands zuvor, soviel wie Run DMC.. du weißt, wir hatten nie einen Bob Dylan oder Pete Seeger. Aber einen Hendrix. Die unterstützende Härte, affirmative Noise, hier und da ein kleines Feedback in einem klärenden Riff, das Living Colour ist nicht die Antwort auf ein Disco Revival. Ich mag House Music, aber man darf seine Roots nicht kaschieren."

Reid Vernon ist in England geboren, zog aber früh nach NYC, wohnt in Brooklyn und trägt eine lässig-flotte Garderobe mit Ananas-Haarschnitt. Anfang der Achtziger spielte Reid bei Ronald Shannon Jacksons »Decoding Society«, abwechselnd zu anderen Gruppen wie »Defunkt« und den »Contortions«. Er spielte noch bei anderen Gruppen mit. Das ihn seine Plattenfirma Epic schon als Superstar sieht, nimmt er gelassen mit den folgenden Worten hin:„Ich denke darüber nach, was es heißt, berühmt zu sein. Mich faszinieren politische Figuren, auch Rock Heroes wie Mick Jagger, aber das sind zwei paar Schuhe, die man nicht gleichzeitig tragen kann.

Unmöglich, Dylan und Hendrix zu sein. Kultfiguren wie Mussolini, Gandhi oder Kennedy überlieferten ihre Worte; sie hatten eine Vision, die sie verwirklichen wollten, aber es ist verrückt, wenn Menschen Visionen anderer folgen, lassen sie sich fallen, geben sie auf, sie bedrohen sich selbst. Dort liegt die Dunkelheit, die Angst und die Selbstzerstörung. I have mercy for the cult of personality."

Übrigens, das Video zu »Middle Man« drehte kein anderer als Robert Longo. Es lohnt, sich mal Living Colour anzuhören.

ws

Click Click IM SHOPPING CENTER

Luton ist der größte Charter-Flughafen Großbritanniens. Und Luton ist die Partnerstadt meines Heimatortes. Also überfluten jedes Jahr regelmäßig Scharen von zahnspangentragenden Engländerinnen die Schwestern meiner Freunde. Und was sie erzählen, stimmt nachdenklich.

Luton besteht aus einem **riesigen Einkaufscenter im Stadtzentrum, das mit seiner Größe und Gewaltigkeit die umliegende Stadt gänzlich erdrückt. Und wenn am Abend der Safeway** Supermarkt und der **W.H.Smith** als letzte schließen, gehört das Shopping Center den rivalisierenden Jugendbanden, die sich letztendlich nur durch ihre Hautfarbe differenzieren.

Und da auch Luton vom wirtschaftlichen Niedergang des Empires nicht verschont bleibt, stehen eine Menge Läden leer und werden von den Ausgeflippten und Bekifften der Stadt okkupiert.

Derek E. Smith, Drummer von **Click Click** lebt ebenfalls dort, hat aber sogar einen gültigen Mietvertrag, wie er freudestrahlend mitteilt.

Sein Bruder Adrian, der Bandleader, lebt lieber mit Frau, Kind und Katze in einer dieser tristen britischen Reihenhaussiedlungen und sieht das Heil seines Lebens darin, mit einem alten Leyland-Lieferwagen des Nachts, einsam und allein, über die Autobahn zu schleichen. »Ich kann dann am besten über mich und andere nachdenken. Du fällst in eine me-



Click Click

lanchonische Stimmung, wo Gefühle mehr bedeuten als reine Fakten. Wenn ich nach Stunden wiederkomme, ist mein Kopf rein; ich kann wieder klar denken!«
Und so entstehen dann auch meist die Texte nach diesen nächtlichen Ausflügen. Was alles diesen weltverschmerzten Lehrer berührt, kann man in seinen Texten entdecken. Und das ist beängstigend. Vielleicht wächst hier ein neuer Psychopath heran, aber ist nicht jeder von uns einer?
Die musikalische Umsetzung der Texte wird jedenfalls durch Bruder Derek und dem Gitarristen Graham Stornach vorgenommen. Daß diese sehr elektrofrontmäßig klingt, so erklärt Derek, liege an seinem Bruder. »Adrian kann halt nur Synthesizer spielen.«
Dirk Marks

PSYCHOBILLY NACHT

G U T E S T I M M U N G

In Erlangen fand die dritte Night of Psychobilly vom Veranstalter Zorch Cat statt. Angesagt waren neun Bands aus Deutschland, Holland, Frankreich und England.
Den Anfang machten schon früh die deutsch-englische Psychobilly-Trash-Band Bogymen (siehe Foto) aus Minden. Sie waren zwar durch den Armbruch ihres Sängers gehandicaped und konnten so nur mit einer Gitarre spielen, kamen aber doch sehr gut an und brachten mit ihrem harten Psychobilly die ersten Leute zum Tanzen.
Es folgte die holländische Band »Eddy and the Sewerats«, die mit ihrer schnellen Mischung aus Rockabilly und Surf, die teilweise an die engländischen Highliners erinnert, viel Stimmung brachten. Als drittes war das Berliner Trio »Mad Sin« angesagt und sie konnten als erste Band Zugaben spielen. Ihr Stil ist eine Mischung aus Trash, Rockabilly und Demented Are Go. Für deutsche Verhältnisse sind sie, genau wie die Bogymen, ein Lichtblick auf dem Psychobilly-Sektor.
Nun waren die Mannheimer Rokkabillies von den »Graveyard Stampers« an der Reihe. Die ehemalige Psychobillyband hat musikalisch wie äußerlich mit Psychobilly nichts mehr am Hut, aber durch ihren guten, schnellen Rockabilly kamen sie auch in Erlangen sehr gut an.
Die englische Band »Fractured«, die nun folgte, spielte das erste Mal außerhalb Europas und war sehr unsicher, ob ihr Rockabilly wohl bei deutschen Psychobilles ankommen würde. Diese Sorge war vollkommen unbegründet. Es wurde wie wild getanzt. Trotzdem brachen sie ihren Gig ab, nachdem zwei Leute auf der Bühne getanzt hatten. Das versteh' einer?!
Nun wurde auf der Bühne für eine der dreckigsten und perversesten Bands Europas umgebaut. Die französischen »Wampas« wurden die Abräumer des Festivals und kamen beim Publikum an wie lange nicht mehr. Sie behaupten zwar, auch keine Psychobillyband mehr zu sein, sondern eine Surf-Glitter-Band (?), aber das hat niemand bemerkt.
Die darauffolgenden drei Bands stammen aus England. Neu im internationalen Psychobillygeschäft sind die »Frantic Flintstones«. Ihr Sound war so ziemlich wie auf der Platte, somit begeisterte mich manches, anderes ließ mich einfach kalt. Aber keine Frage, daß sie gut ankamen.
Dnach kamen »Skitzo«, die schon auf Platte schnell sind, aber live brachen sie alle Geschwindigkeitsrekorde. High-Speed-Psychobilly vom Feinsten, mit dem sie die zweiten großen Abräumer dieses Festivals wurden. Als besondere Überraschung spielten zum Ausklang »Krewmen«, eine der besten Psychobillybands. Ihr Sound war einwandfrei, nur leisteten sie sich diverse Spielfehler, was man sonst von ihnen nicht gewöhnt ist. Auch merkt man doch sehr, daß ihnen ein Sänger fehlt.
Insgesamt ein sehr gutes Festival mit keiner schlechten Band und sehr vielversprechenden neuen Bands. Wer nicht da war, hat einiges verpasst, und dies waren viele, da nur knapp 400 Leute gekommen waren.
Axel Gieseking



DAS GEHEIMNIS DER BULGARISCHEN STIMMEN

LE MYSTÈRE DES VOIX BULGARES



LP •CD • MC
»A CATHEDRAL CONCERT«
JARO 4138 • EFA Medien GmbH

DIE TOURNEE:

27.8. HAMBURG/*Frauenfestival (Vorpremiere) Rathausmarkt* •
28.8. HAMBURG/*St. Jacoby Kirche* • 29.8. HAMBURG/*St. Jacoby Kirche* •
31.8. BERLIN/*Tempodrom* • 1.9. BREMEN/*Schauburg* • 2.9. HANNOVER/*Markuskirche* • 3.9. KASSEL/*Stadthalle* • 4.9. FRANKFURT/*Peterskirche*
6.9.RECKLINGHAUSEN/*Christuskirche* • 7.9. WUPPERTAL/*Immanuelskirche* • 8.9. BOCHUM/*Friedenskirche* • 9.9.AACHEN/*Dreifaltigkeitskirche* • 10.9. NL-HILVERSUM/*TV-Fernsehaufzeichnung* •
11.9. B-BRÜSSEL/*Eglise St. Michel* • 12.9. UK-LONDON/*Westminster* •
13.9. F-PARIS/*Dejazet* • 15.9. STUTTGART/*Kl. Schalterhalle Hbf* •
16.9. München/*Lukaskirche* • 17.9. CH-ZÜRICH/*Frauenmünster* •
18.9. A-WIEN

JARO CONCERTS • Phone: (0)-421-78080/75111 • Tx.: 245654 jaro-d

EB/M CHARTS

SINGLES

1. **Superfly Guy** - S.Express (Rhythm King)
2. **Atmosphere** - Joy Division (Factory)
3. **Def Con One** - Pop will eat itself (Chapter 22)
4. **The Mercy Seat** - Nick Cave (Mute)
5. **Something Nice** - Robert Lloyd (In Tape)
6. **Unbearable** - The Woderstuff (Far Out Rec. Comp.)
7. **Destroy The Heart** - House of Love (Creation)
8. **Silk Skin Paws** - Wire (Mute)
9. **Chains Of Love** - Erasure (Mute)
10. **You Made Me Realise** - My Bloody Valentine (Creation)

ALBUM

1. **House of Love** - House of Love (Creation)
2. **Tommy** - Wedding Present (Reception)
3. **Substance** - Joy Division (Factory)
4. **69** - AR Kane (Rough Trade)
5. **Colorblind James Experience** - Same (Fundamental)
6. **The Innocents** - Erasure (Mute)
7. **Doing It For The Kids** - Various (Creation)
8. **Suck On The Pastels** - The Pastels (Creation)
9. **Shame, Humility & Revenge** - Skin (Product Inc.)
10. **Sonik Death** - Sonic Youth (Blast First)

LESER

1. **Nord-West Gas** - The Fall
2. **Faith** - The Cure
3. **Uns Geht's Prima** EP - Die Ärzte
4. **Aristocracy** - Philip Boa & The Voodoo Club
5. **Pink Panther Theme** 7" - Henry Mancini
6. **20 Schäumende Stimmungshits** - Diverse
7. **The Clash** - The Clash
8. **Liebesspieler/Peel Session** 12" - Die Toten Hosen
9. **Hatful Of Hollow** - The Smiths
10. **4AD** EP - Bauhaus

von Mathias Hill, 6483 Salmünster

Foto: Tobias Melzer



Green On Red

GREEN ON RED

Der komfortable Tourbus sollte mit laufendem Motor vor dem Eingang des Bonner Pantheon's warten, es war kein sehr langer Abend geplant. Die etwa zwei zahlenden Zuschauer im cafeartig bestuhlten Saal sollten dennoch nicht unzufrieden sein. Zwar entstand eine Promenadenatmosphäre mit Longdrinks und Smalltalk, wobei Green On Red besser auf einem Surfbrett in leisen Wolken aufgetreten wären, den Mast durch den famosen Standbass ersetzt. Doch auch genannter Ort eignet sich zu testen, wie entspannend der Highwayrock von entspannten, äußerlich die gesunde Mischung aus Sonic Youth und Beach Boys propagierend, Collegeabgängern sein kann.
Das Publikumsdilemma nicht ignorierend, andererseits deswegen auch nicht in Nervenzusammenbrüchen zerfallend, nimmt man es gelassen; spielt seine zu Tränen rührenden Tramperballaden genauso sicher wie den Tennessecountryrock, jedoch ohne dabei in Übelkeiten wie Georgia Satellites zu verfallen. Abgeschlossen wird durch ein angebrachtes Wiegenlied, bevor sie frisch und unbekümmert in den Tourbus hüpfen und in Richtung Wüste fahren. Verändert hat sich außer der Besetzung, Dan Stuart und Chuck Prophet in neuer Umgebung, wenig. Wieso auch im ewigen Amerika? Auch die angestrengte Audienz schlürft jetzt noch das Glas aus und hält sich beim verlassen des Parkplatzes streng an die Ordnungskräfte (Zitat Eintrittskarte)

Ralf Johnen

Foto: Aioll



Ballhaus

BALLHAUS

Man nehme:

100 g Stummfilmzeit
250 g Zirkuskuppel
50 g Intergalaxis
100 g feuchter Alltag
½ l süffigen Blues
1 Prise Psycho
2 Eßl. Märchenfee

gut geschüttelt und heiß serviert: so präsentierte sich Ballhaus im Juni in der Studiobühne in Köln.
Ballhaus spielt Hinterhofmusik, Ballhaus, das ist Zirkusmusik, Ballhaus punkt und tang(o)t. Anna steigt für Dich ganz aus ihrer Haut. Stefan läßt 'ne heiße Nachbarschafts-Story los:
ja, ja, ja, ja, ja, so
oh ja, da, ja, ja, ja, ja!
Pit Pelzer versetzt uns in den Dschungel Afrikas. Adrian will's wissen: wer bin ich? wo bin ich? Draußen steht mein Über-ich, ich bin ein Nichts, eine Null, ein erbärmlicher Versager...stellt er selber fest. Ganz im Gegenteil, stellt das Publikum fest. Es sind übrigens drei Leute mehr als gestern.
Nach Punk beim Sonntagskind, Tarantella und dem Weib im Mond werden natürlich zum Schluß Zugaben verlangt.
Später dann im »Cafe Kannen« bei Erdbeertorte erfährt EB/M von A wie Anna alles über B wie Ballhaus:
„Die Gruppe gibt's so in dieser Zusammensetzung seit Oktober '87." Erstaunlich! (EB/M)
Adrian (accordion,voc) kommt aus der Zirkusmusik-Szene. Ein paar von ihm komponierte Stükke aus dieser Zeit wurden umarrangiert.
Stefan (trumpet,voc) kommt ebenfalls aus dem Zirkusgenre.
Anna (voc, clarinet) hat schon damals in Berlin mit den beiden akustisch Hinterhöfe verschönt und zusammen mit Klaus dem Geiger als Theatermusiker für das jüdische Musical »Ghetto« gearbeitet.
Pit putzt seine toms (drums,-voc.).
Ali greift in die Tasten und Saiten (guitar,synth).
Einen Bassisten gibt's nicht, aber vier Leute, die Bass spielen.
Die Kompositionen sind durch Improvisationen entstanden und Ali gab ihnen den Rahmen für vorführbare Stücke.
Auch er brachte bereits Komponiertes mit ins Ballhaus und alles übrige entstand durch Teamwork. Lediglich zwei Texte von Mühsam und Morgenstern (Musik von Weill) stammen nicht aus eigener Feder.
Und zum Schluß Z wie faZit: Full house!

Uschi Kastell



nicolle meyer: vocals, drums. gottl: guitars, vocals. stefan krachten: drums, percussion. hans bäär: bass, vocals.

fred banana: album, compact-disc, cassette. single: time to cry. 7", 12", cd-single.
new single: stars from above. 7", 12", cd-single. produced by conny plank. tour october 88

polydor

GUESCH PATTI

ICH MÖCHTE FÜR DAS PUBLIKUM GUESCH PATTI SEIN

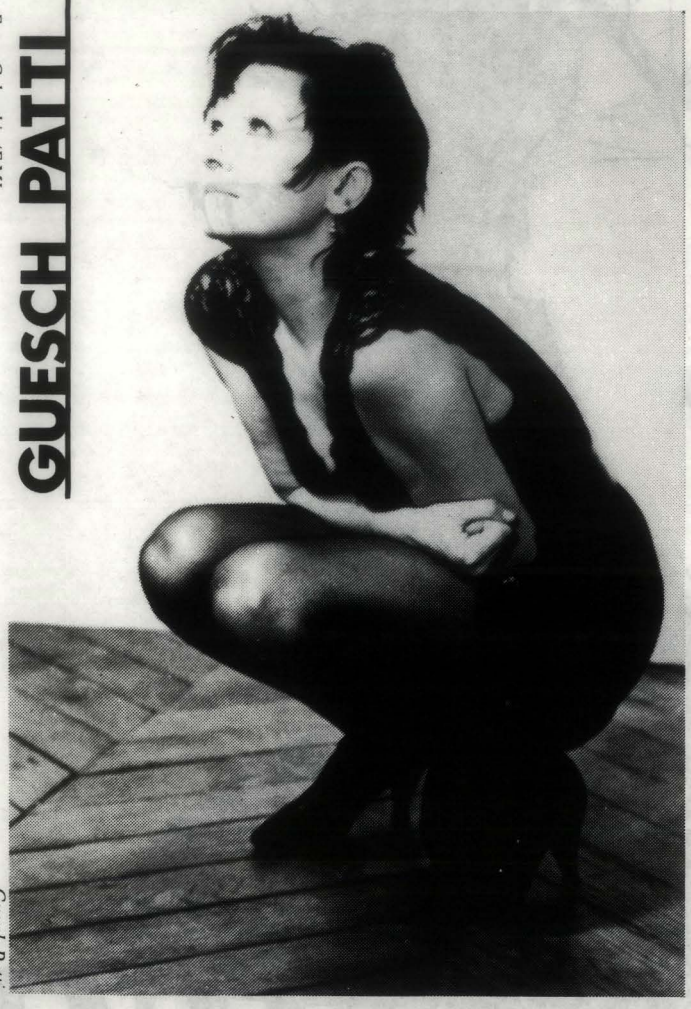


Foto: Columbia/EMI

Guesch Patti

„Guesch hat mich mein Großvater immer genannt, als ich ein kleines Mädchen war", sagt Guesch über die Entstehungsgeschichte ihres Künstlernamens„es ist ein baskischer Name." Patti ist die Abkürzung ihres richtigen Vornamens Patricia. 1954 wurde sie in Paris als Patricia Porasse geboren.

„Während meiner Zeit als Tänzerin hieß ich Patricia Gilbert, und unter diesem Namen tauchte ich auch auf Plakaten und Vorankündigungen auf", erzählt sie. „Ich heiße Guesch Patti, weil ich mir genau diesen Namen ausgesucht habe, und ich möchte auch für das Publikum Guesch Patti sein".

Ihre erste Liebe gilt dem Tanz. „Ich bin im Alter von neun Jahren als Elevin in die Ballettschule der „Opera de Paris" eingetreten. Dort habe ich bis zu meinem vierzehnten Lebensjahr klassisches Ballett gelernt. Nach dem klassischen Ballett habe ich mich praktisch ausschließlich mit zeitgenössischem und modernem Tanz beschäftigt. Ich habe in den verschiedensten Ensembles gearbeitet, u.a. in dem von Roland Petit (Choreograph und Direktor des Theaters von Marseille, einer der Pioniere des modernen Tanzes) und im Ensemble von Caroline Carlson, um nur die bekanntesten zu nennen. Ich bin auch in erster Linie Tänzerin der Moderne, nicht klassische Tänzerin. Eines meiner großen Ideale ist die deutsche Choreographin Pina Bausch", bekennt Guesch Patti.

Sie war auf den Bühnen der ganzen Welt zu Gast:„Die meiste Zeit habe ich in Paris gearbeitet, aber ich war auch oft auf Reisen. wir haben Gastspiele an der Oper von Helsinki und in Italien gegeben. Dann habe ich ein Jahr lang an der Mailänder Scala getanzt. Das war die Weltpremiere eines Werkes von einem ganz großen italienischen Komponisten, Silvano Busotti, ein sehr interessanter, sehr umstrittener Mann."

Als musikalische Vorlieben nennt Guesch den Komponisten Karl-Heinz Stockhausen:„Das ist mein Lieblingskomponist. Ich bewundere und verehre ihn sehr, mehr als alle anderen Komponisten, die ich kenne. Ich habe Bücher von ihm gelesen, und ich würde ihn gerne einmal persönlich kennenlernen."

Aber nicht nur extreme Komponisten mag Guesch, sondern auch Prince, Peter Gabriel und David Bowie. „Ich bewundere ihr Talent, aber in meinem Musikgeschmack bin ich sehr variabel. An manchen Tagen höre ich lieber Mozart oder Berlioz und dann wieder Edith Piaf."

Ihre zweite Liebe gilt dem Gesang. Als Guesch in dem von Robert Hossein inszenierten Musical „Les Miserables" die Rolle einer schrulligen Alten übernahm, kam ihre Neigung auf, sich als Sängerin zu versuchen.

„Und genau zu dem Zeitpunkt, als ich die bösartige Alte spielte, habe ich mich entschlossen, Sängerin zu werden. Ich habe 1984 meine erste Gruppe gegründet: Dacapo. Die Band bestand aus drei Mädchen, außer mir waren noch Lydie Callier, eine langjährige Freundin, die übrigens auch den Video-Clip von „Etienne" gedreht hat und Florence Davids mit dabei."

Das Mädchen-Trio nahm als Single eine Coverversion von „Bei mir bist du schön" als französische Version auf, konnte aber keine großen Erfolge im Gegensatz zu dem Video zur Single verbuchen.

„Was wir machten, wahr wohl zu kompliziert oder zu intellektuell". Bei der MIDEM 1985 konnte die Gruppe einen Preis für die Ausstattung des Clips mit nach Hause nehmen. Für das künstlerische Konzept zeichnete Guesch Patti verantwortlich.

Über ihre Arbeiten verrät Guesch folgendes: „Ich habe den Text von Etienne geschrieben. Allerdings arbeite ich auch mit anderen Songautoren zusammen. Auf dem Album zum Beispiel singe ich auch Texte, die Pascale Geille und Mimibastille für mich geschrieben haben."

Mimibastille ist in der Pariser Undergroundszene eine bekannte Persönlichkeit und eine gefragte Sängerin. „Das Stück von Mimibastille ist eine Art Blues und handelt von einem Groupie, und zwar von einem Groupie von Johnny Halliday, sehr lustig und voll Humor. Die Musik schreiben Christophe Rose und Vincente Bruley für mich."

Guesch Patti ist in vielen Genres bewandert, ein Allround-Talent. „Das ist überhaupt nichts Ungewöhnliches. Im Showbusiness gibt es viele Persönlichkeiten, die vielseitig begabt sind und in allen möglichen Bereichen tätig sind. Ich denke zum Beispiel an Yves Montard, der ein exellenter Sänger, Tänzer und Schauspieler ist. Und David Bowie ist auch zu Beginn seiner Karriere bei dem Londoner Choreographen Lindsay Kemp in die Schule gegangen.

Im Showbusiness hängt halt alles zusammen. Bei mir persönlich hat das Kennenlernen der verschiedenen Bereiche schon sehr früh angefangen. Schon im Alter von neun Jahren, als ich Ballettschülerin war, habe ich mit Musikern, Choreographen, Dekorateuren, Textschreibern und Regisseuren zusammengearbeitet. Es wäre eine Schande gewesen, das alles, was ich schon früh gelernt habe, nicht weiter auszuarbeiten und davon zu profitieren."

AND ALSO THE TREES

And Also The Trees kommen aus einem kleinen Ort in den englischen Midlands, die Geschwister Simon und Justin Jones wohnen dort bei ihren Eltern. Dort brüten sie ihren eigenen Stil aus, eine sehr künstlerische Art moderner Musik, die oft symphonisch, aber immer melancholisch bis romantisch zu klingen scheint.

Der richtige Soundtrack um im schottischen Nebel einen Berg zu besteigen, oder an regnerischen Sonntagen beim Kaffee zu hören. Die fünfte LP »The Millpond Years« brint natürlich keine erschütternden Veränderungen in dieses Standbild.

Welches Ziel verfolgen And Also The Trees mit ihrer Musik? „Wir versuchen hauptsächlich eine Art Zuflucht für Leute darzustellen, sie in ihren Gedanken an andere Orte zu entführen, eine Ablenkung von den täglichen politischen Ereignissen und all den Meinungen und Nachrichten."

Haben Leute das in England nötig? „Ich denke, daß Leute das überall nötig haben. So wie der Song »Jack« das auch beschreibt. Jack ist auf der Flucht aus dem täglichen Gesellschaftsleben, er ist von Ruhelosigkeit erfüllt und merkt, daß sein Leben abseits der Gesellschaft wahrscheinlich das bessere ist."

Kann man eure Musik als eine Reise in die Vergangenheit bezeichnen? „Vielleicht kann man es, es kommen in den Texten wenige moderne Worte vor, oder solche, die ein Stadtleben beschreiben. Die Musik ist nicht von Rock'n Roll und Amerika beeinflußt." Ihr seid mehr eine künstlerische Band, spielt sehr gut eure Instrumente. Pop Will Eat Itself bräuchten für diese Musik mindestens drei ganze Orchester. Deine Texte sind mehr Poesie als Hilfsmittel die anderen zu beeinflussen? „Es ist, besonders in England sehr unmodern, künstlerisch zu sein, aber wir versuchen leidenschaftlich etwas Gefühlvolles, Farbvolles Romantisches zu kreieren. ich fühle mich nicht dazu berufen, über aktuelle Ereignisse zu schreiben, obwohl das auch nötig ist." Würdet ihr andere Musik machen, wenn ihr in einer Großstadt leben würdet? „Wahrscheinlich schon, es ist unsere spezielle Situation, die uns von

den anderen Bands unterscheidet." Ist diese Situation auch sonst von irgendeiner Bedeutung? „Sie führt dazu, daß wir keine sehr medienpräsente Band sind, da man in England zu den Journalisten kommen muß und nicht umgekehrt." Liegt dieses Desinteresse der Medien auch daran, daß man euch nicht einordnen kann? „Das kann gut sein, wir sind nicht mit anderen Bands zusammen und gehören zu keinem Kult wie »The Cure«." Heute hat dich jemand Robert Smith genannt, du schienst ernsthaft böse zu sein? „ Das war in der Tat eine Beleidigung, aber wenn man die Leute sieht, die so etwas sagen, dann ist es einem egal. Geisteskranke. Der Grund, warum ich bitter war, daß wir ernsthafte Probleme mit der Gesangsanlage hatten, das hat mich ziemlich geärgert." Du bist ein sehr ausdrucksvoller Mensch auf der Bühne, wie kommt es, daß du dich allabendlich in diese Lieder so hineinsteigerst? „Ich versuche immer daran zu denken, wieso ich die Lyrics schrieb, das ist sehr anstrengend, ich möchte sie nicht einfach aus Gewohnheit dahersingen." Was sagst du zu Großbritanniens Lage im Allgemeinen? „Ich bin ziemlich über die Entwicklung besorgt, aber die Landschaft mag ich leidenschaftlich gern, Wales und Schottland sind wundervoll. Vermutlich mag ich es mehr als seine Einwohner."
Wer wird Fußballeuropameister? „Irland, Wales ist ja nicht dabei."
Ralf Johnen



Foto: Wolfgang Schreck

Primitives

In England schliefen sie vor kurzem hoch oben im Charthimmel, »Crash« lief hier sogar in Formel 1. Mehrere größer angelegte NME/MM-Stories verstärkten die Medienpräsenz, nach dem angestrebten Indie-Ausbruch liegt die Supergroup jetzt in greifbarer Nähe, jetzt muß nur noch der Rebound verwandelt werden. Schafft Tracey das auch im kleinen Club, wie z.B. dem Luxor? Ist man es noch gewohnt, hier zu spielen? Freilich, die Bühne ist viel zu niedrig für sie, nur etwa fünfzig Leute können sie sehen. Die Massenausstrahlung darf noch einmal im Koffer bleiben. Aber verändert hat sie sich mit den Tagen. Vor zwölf Monaten noch eher die grimmig blikkende, bulldoggengesichtige englische Göre mit Pferdeschwanz, findet sich heute in der wesentlich attraktiveren Rolle wieder, wie in »Crash« zu sehen war. Tracey, ganz Fifties, mit smartem Blick gen Decke, Samthandschuhen und ein Kostüm wie es zu Unrecht des Kindermordes verdächtigte Zimmermädchen in 59er Hollywood-Krimis auf dem anschließenden Festempfang trügen.
Dazu peroxidblondiert und teilweise zum Vamp gestylt. Ohne Witze, wer könnte schon eine angenehmere Vorstellung haben als Tracey, inzwischen solo, vor 2000 Imitaten und dem retrospektiven Publikum der vergangenen halben Dekade, auf den großen Bühnen der Welt in Modonnas Fußstapfen? Noch aber lassen die schimpfenden Verräterrufe auf sich warten und der Jüngling wird recht geschockt sein, hat der Drummer doch nicht umsonst einen expandierten Ventilator neben sich stehen. Sonst scheint alles wie gehabt, 22 Songs in, sagen wir 48 Minuten. Daß diese Liedchen nicht langsam gespielt werden können, muß man keinem sagen. Natürlich hört man »Thru The Flowers«,»Stop Killing Me« bis »Crash«/»Out Of Reach« gerne, sind sie doch der heutige Ausspruch guter, etwas flacher angebrachter (»Then I See You«, Sky Turns Blue«,»Buzz, Buzz, Buzz«...) englischer Popsongs. Sollen sie ihre Platten ruhig verkaufen, stören wird es keinen. Abschließend, dieser Manager, der geborene Unsympath (Öko-Ramone-Sorte), schlägt er den unschuldigen Jüngling fast nieder, wenn dieser Tracey nachher wenigstens kurz sehen, anfassen will. Dafür war die Programmstunde vorher in WOM. Er war es übrigens auch damals, der 1983 in London dieses geschmacklose Adolf-Hitler-European-Tour T-Shirt auf den Markt brachte und das Geld angeblich in die Prims steckte. Darf man sie trotzdem mögen, Tracey and the wallflowers? Man darf.
Ralf Johnen

PANKOW

Zwei Elektronicbands traten zu einem Debüt in der Frankfurter Batschkapp an. Als Vorgruppe fungierte die französische Band »The Crief«, die rein äßerlich eher den Anschein einer Funkband ausmacht, aber dennoch Musik á la »Einstürzende Neubauten« produzieren.
Interessant zu sehen, daß sich die drei Musiker auch live ihre musikalischen Tätigkeiten austauschen. Während man sich die Pause mit einem Bierchen vertrieb, bereiteten sich »Pankow« auf eine Ladung Geballtes vor.

Pankow ist eine Wohltat für die momentane geschädigte Liveszene.
Mit Sänger Aux hat die Drei-Mann-Combo aus Italien, den impulsivsten Frontmann, die die Elektronikwelt derzeit zu bieten hat.
Sie spielten ausschließlich ihr neues Album »Freiheit für die Sklaven«, alber auch ältere Stükke. Selbst das gecoverte »Boys and Girls« von einem Sänger namens Prince zwangen die Batschkapper in die Knie. Viva Italia - auf ein Nächstes.
Evelyn Sopka

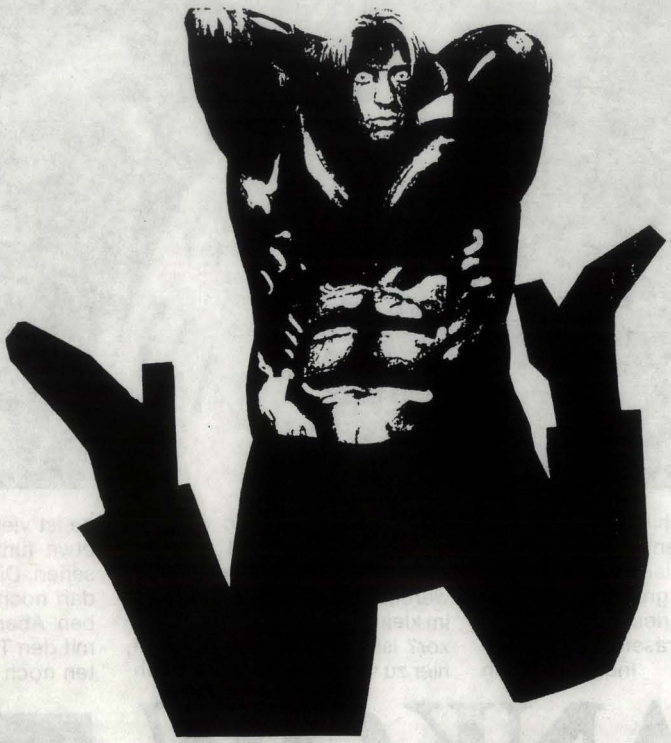

Foto: Evelyn Sopka

Pankow



GEBRAUCHSANWEISUNG: *Kein Lagebericht zum gegenwärtigen Stand der heimischen Musikszene. Stattdessen soll anhand von vier Beispielen aufgezeigt werden, mit welchen Möglichkeiten/Perspektiven/Ideen/Träumen Amateur- und Profimusiker 1988 arbeiten, um das zu verwirklichen oder zumindest dem nahezukommen, was ihnen vorschwebt, um Gedanken/Gefühle, die sie beschäftigen, durch die Musik ausdrükken zu können. Dabei hat jede der vier Bands/Projekte einen eigenständigen sehr individuellen Weg eingeschlagen, um den jeweiligen Vorstellungen gerecht zu werden, ohne bzw. mit Plattenfirma kreativ und ungehemmt arbeiten zu können und nicht mit der permanenten Angst leben zu müssen, aus Kostengründen bzw. Erfolgslosigkeit vorschnell das Handtuch zu werfen. Vier Beispiele, die auf ganz unterschiedlichen Musikebenen passieren, nichts unmittelbar miteinander zu tun haben und vor allen Dingen, die ein bißchen Mut machen sollen für all jene Leute, denen der Kopf voller Ideen steckt, und die noch nach der richtigen Umsetzung suchen. Im Handgepäck Ideen, kreative Eigenart, eine gesunde Portion musikalisches Selbstbewußtsein und »a heart full of Rock'n Roll« begegnen uns ein in Venezuela geborener Ruhrgebietszauberkünstler, zwei Studiotüftler aus dem Wohnzimmer, eine amerikanisch-kölsche Bandreunion sowie musikalische Gefühlsbilder aus der Mauerstadt. Viva NO NO WAVE. Story und Idee: Reinhard Schielke.*

Ebene 1



Kabbahri

Kabbahri kommt aus dem Eriträischen und bedeutet sinngemäß »vom Meer«. Dahinter verbirgt sich ein One Man Project, der Essener Kunststudent Kai Vermehr. Deshalb auch das Wortspiel mit seinem Namen.Geboren und aufgewachsen ist er in Venezuela und Guatemala aufgrund der beruflichen Tätigkeit seines Vaters. Erst 1982 ging's nach Deutschland zurück, seit einiger Zeit lebt und arbeitet er in Essen, in einer kleinen Studentenwohnung, die gleichzeitig seine Soundwerkstatt, sein Proberaum geworden ist. Kabbahri alias Kai Vermehr muß man, will man die gesamte Bandbreite seiner Debüt LP »War Inside My Head« (im Rough Trade Vertrieb) begreifen, als engagierte Co-Operation zwischen stellenweise eigenwillig anmutenden Avantgardetönen und Kollagen/Aquarellzeichnungen verstehen. Einordnen läßt er sich dabei kaum. Namen wie die Einstürzenden Neubauten, Nick Cave oder Alan Vega sollen als vage Vergleiche herhalten, lassen allerdings nur eine ungefähre musikalische Markierung zu. So finden sich z.B. bei einem Titel bruchstückhafte Einflüsse guatemaltekischer Volksmusik wieder, die die Einheimischen Osterwalzer nennen und während der österlichen Prunkprozessionen von scheppernden zeitlupenhaften Blasorchestern gespielt wird.

„Ein wichtiger Motivationsschub für mich war die erste LP der Einstürzenden Neubauten. Einfach aus dem Bewußtsein heraus, man kann etwas bewegen, ohne bewußt ein Instrument spielen zu können, man kann zumindest experimentieren, dadurch zu sich selbst finden. Für mich entsteht dabei sowas wie eine Echtheit in der Musik."

Welches Interesse war denn bei dir zuerst richtig ausgeprägt, das für Musik oder das für die Kunst?

„In der Familie gab's eigentlich immer die eine oder andere Möglichkeit, Musik zu machen, meist in Form einer Gitarre oder eines Klaviers. Ich konnte allerdings zu keiner Zeit richtig perfekt ein Instrument beherrschen, zumindest verschwendete ich keine weiteren Gedanken damit, jemals profimäßig aufzutreten. Später entschied ich mich für ein Grafikstudium, zwischenzeitlich kaufte ich mir eine E-Gitarre, spielte sie jedoch nur auf einer Saite, um mir die Technik selbst zu erarbeiten. Ich wollte damit bewußt weg von der üblichen Proberaumpraktik, ich wollte eigene musikalische Erfahrungen sammeln."

Ist um diese Zeit auch der erste vage Gedanke an eine mögliche LP erwacht?

„Zunächst wollte ich möglichst viele kleine Musikschnippsel auf diversen Cassetten sammeln, Freunden und Bekannten gefiel die Idee, später laß ich in einer Fachzeitung, daß Herstellung und Coverkonzeption ca. Dm 2000,-- ausmachen würden, was mir eigentlich gar nicht so enorm hoch erschien. Außerdem wollte ich meine Rough Mixe im Grunde gar nicht groß verändern, lediglich technische Feinheiten verbessern. Im Studio dauerte dies gut zwei Tage. Wie gesagt, alles sollte möglichst unverfälscht auf Platte. Ist genauso, als wenn du ein Bild malst, und dir gelingt ein besonders schöner Tupfer, so was kannst du hernach auch nicht x-beliebig reproduzieren. Da nach Fertigstellung der ersten Songs entweder gar keine oder nur sehr zurückhaltende Reaktionen von seiten der Musikindustrie einliefen, entschloß ich mich, 500 Stück auf eigene Faust pressen zu lassen, ich wollte einfach Erfahrungen sammeln, wie sowas geht. Über Flora Jürgens entstand, nachdem ich die einschlägigen Medien von der Existenz meiner Platte informiert hatte, der Kontakt zu Rough Trade, die schließlich das o.k. gaben und mich in ihrem Vertrieb aufnahmen."

Für mich pendelt die Stimmung auf der LP zuweilen zwischen Pessimismus und Resignation. Ein Spiegelbild deiner Gefühle und Gedanken während der Aufnahmen?

„Zu diesem Zeitpunkt war ich nicht in der Lage, eine andere Stimmung aufzubauen. Du weißt, wenn man unglücklich verliebt ist, obwohl es sicherlich nicht nur daran lag. Mir liegen eher melancholische Stimmungen, die mich umso mehr inspirieren. Einerseits sollen die zehn Songs den Spaß herüberbringen, den ich beim Ausprobieren diverser Soundeffekte und Klan-

gideen hatte, zum anderen den musikalischen wie gefühlsmäßigen Mittelpunkt im melancholischen Bereich widerspiegeln. Da ich zur Zeit sehr glücklich bin, lasse ich mich selbst überraschen, wie ich dieses tolle Feeling musikalisch verarbeiten werde. Für mich ist es sehr viel wichtiger, daß man spürt, da gibt ein Mensch ehrlich irgendwas rüber, Gefühle, Erlebnisse, als wenn perfekte Musiker ohne Persönlichkeit emotionslose Musik spielen."

Sind die Ideen zu deinen Songs eher aus dir selbst heraus entstanden oder basieren sie auf tatsächlichen Erlebnissen und Geschichten?

„Also ich kann sehr schlecht Geschichten erzählen. Vielmehr versuche ich meinen Gefühlszustand in dem Moment auszuloten und wiederzugeben, wenn ich die Musik auf Band nehme. Dabei ergänzen sich Text und Sound gegenseitig, z.B. mit kurzen Textimpressionen Stimmungen zu schaffen (ein Song, »Like A Child I Like The Rain«, kommt dabei mit einer Textzeile aus). Wichtig ist außerdem, meine private Sphäre um mich herum zu haben."

Wie lange arbeitest du schon auf diese Weise?

„Mit Vier-Kanal jetzt gut eineinhalb Jahre. Die Stücke auf dem Album sind zwischen Mai und September letzten Jahres eingespielt worden."

Nochmal zurück zum Album. »This Is Heaven



It Has To Be« schließt die LP ab, ein Stück, das mir aufgrund seiner starken Austrahlung besonders gefallen hat.

„Zum Zeitpunkt der Aufnahme waren 'ne Menge Freunde im Raum, es wurde gefeiert und gelacht, als ich versuchte, das Stück aufzunehmen. Zuerst wollte ich auf die Gitarre noch diverse andere Effekte einsetzen, aufgrund der ausgelassenen Stimmung kam mir aber der Gedanke, nur den reinen Gitarrenklang stehen zu lassen bzw. zu verdoppeln. Dazu klang der Gesang ziemlich ungezwungen und intensiv, von dem Resultat war ich selbst überrascht."

Resonanzen auf dein Debüt?

„Jazzer und Funker hassen das Werk, unbeeinflußte Leute finden sie im Prinzip gut, wenn auch gewöhnungsbedürftig."

Dein nächstes Ziel?

„Ich bin erst mal selber auf mich gespannt. Ich möchte noch möglichst lange mit dem Gefühl leben, mich musikalisch so ausdrücken zu können. Darüber hinaus probe ich zur Zeit mit einer Band, wir wollen Ende des Jahres in der Wuppertaler Börse unser Livedebüt geben. Sicherlich eine ganz spezifische Erfahrung. Ich habe Lust, einfach auszuklinken, mich auf der Bühne voll ausleben zu können."

War »Inside My Head« Gefühlswelten aus der Studentenbude. Kabbahri ist vielleicht der lebende Beweis dafür, mit relativ geringen Aufwendungen und einem Kopf voller spontaner und ungewöhnlicher Ideen seinen ganz speziellen Rock 'n Roll Dream zu verwirklichen. Keep On.

Ebene 2

Mojo People

Die Geschichte

Diese Geschichte hat keinen Anfang, da sie bereits seit ewigen Zeiten stattfindet, ihren Ursprung vernebelnd. Wenn wir uns aufraffen, etwas, das in uns spricht, zu formulieren und gleichzeitig damit fixieren, so geschieht dies auf mehreren Ebenen synchron und parallel. (Auszug: Die Geschichte, Mojo People)

Bestimmung? Zufall? Vorsehung? Zwei Kölner Musiker aus unterschiedlichen Generationen (Jahrgänge '51 und '64) lernen sich via Band kennen, tauschen Tapes zwecks musikalischem Gedankenaustausch, sammeln Material, eingespielt in besonderen Momenten/-Stimmungen, ringen sich zu einer LP durch, aus der ein Doppelalbum erwächst, bringen das Ding in kompletter Eigenregie ans Licht der Öffentlichkeit und widmen ihre Special Thanx u.a. dem roten Mond, Alan Bangs, Peter Gabriel und den heimischen Küchentischen. But remember, this story is true...

Die Geschichte beginnt in einer Kölner Blues Band (Inserat: »R&B Band sucht Sänger«, bzw.»Sänger sucht Band«) und geht weiter mit Stücken von Robin Trower auf einer der vielen Austauschcassetten, die man sich kommunikationsmäßig hin und der schiebt. Auf einer dieser Tapes tauchen plötzlich ungewohnte Klänge auf sowie der Hinweis auf dem inlet: Mojo People. Ein spontaner Gedanke, ein Geistesblitz? „Mojo hat zum einen viel mit Indiandern zu tun (ein Stamm gleichen Namens lebt z.B. im Hochland von Bolivien), zum anderen steckt der Name vom Ursprung im Blues der Südstaaten (»I Got My Mojo Workin«). Beispielsweise tragen auch heute noch viele Bluesmusiker ein Mojo um den Hals, ein Talisman oder auch Glücksbringer. Das alles haben wir jedoch erst im nachhinein erfahren bzw. recherchiert und z.T. interessante Parallelen zu unserer Musik entdeckt. Der Name existiert in vielerlei Sprachen (u.a. auf portugiesisch für Längenmaß) mit den unterschiedlichsten Bedeutungen."

Mit der Band, Scheller & The Slow Propeller, ging's ab '83 langsam bergab, mit den beiden Mojo's jedoch Zug um Zug weiter. Man traf sich außerhalb der Gruppe und tauschte musikalische Ideen/Inspirationen aus, welche im Laufe der Monate und Jahre an Intensität kontinuierlich zunahmen. Aus dutzenden dieser frei improvisierten Meetings schälte sich das Langzeitprojekt »Mojo People« heraus, auf der Kunstebene zweier befreundeter Musiker, die eine gemeinsame musikalische Wellenlänge ihr eigen nennen. Nach dem Knock Out der Band fand man dank frei gewordener Kapazität und geistiger Spielfreude noch besser zueinander. »Breaking Point« war für uns der Entschluß, eine Achtspurtonbandmaschine in Angriff zu nehmen. Kostete 'ne Menge Schotter, das Teil, auf der anderen Seite erwuchs uns, wenn du so willst, sowas wie eine kreative Blume, wir hatten zu dem Zeitpunkt an die dreißig Bänder im Regal stehen, der Witz machte die Runde, mal 'ne Platte aufzunehmen, aber wo? Klinkenputzen bei den Plattenfirmen war und ist nicht unser Ding. Zudem merkten wir beim Auswerten des Materials sehr schnell, um unseren Ansprüchen gerecht zu werden, würde eine normale LP bei weitem nicht ausreichen, dazu driftete das Repertoire zu weit auseinander. Summa Summarum: es sollte eine Platte werden, sowas wie ein Egowerk, das einen Abschluß, unsere Arbeit der letzten Jahre dokumentiert, also eine sehr persönliche Sache."

Auf sehr persönliche künstlerische Weise ist auch die Idee und Konzeption für das Klappcover entstanden.

„Ein Freund von mir, der Fotograf und Grafiker Henrich Weusthoff, hat das Frontcover gemacht. In seinem Archiv befinden sich wirklich tolle Sachen. Dieses Motiv (sechs skurile Maskengestalten stehen inmitten einer winterlichen Berglandschaft um ein wärmendes Feuer) stach mir sofort ins Auge, sinnbildlich stellt es anhand der verschiedenen Masken menschliche Charakterzüge dar, die Freude, Haß oder das Böse ausdrücken sollen. Das Feuer ist so was wie ein Hoffnungsschimmer, inmitten des Schnees, Sinnbild für Resignation und Gefühlskälte. Überleitend dazu findest du im Innenteil dieses Bild von einer Häuserruine. Die Gegensätzlichkeit besteht darin, daß wir inmitten dieses Chaos aus zerfledderten Wänden und zerschlagenen Fenstern ein Bild aufgehangen haben, welches einen säuberlich gedeckten zurechtgemachten Esstisch mit ordentlich angebrachten Stühlen in einer grünenden Landschaft zeigt. Uns ging es dabei um die Darstellung von extrem unterschiedlichen Zuständen, die in einer Fotografie surreali-



Foto: Wolfgang F. Meier

Mojo People

stisch aufeinandertreffen und trotzdem integriert funktionieren."
Mit rund 10.000,-DM incl. Studio, Pressung und Cover ging die Doppel-LP in Auftrag, man war sich der Kostn durchaus im klaren, schließlich stand man 100 Prozent hinter der Sache. Aus Anlaß der Veröffentlichung startete eine kunterbunte Fete in einer heimischen Fabrikhalle, gleichzeitig die musikalische Spielwiese der Mojo's, ein Dankeschön an alle engeren Freunde und Bekannte, die über all die Zeit zu den beiden und ihrem Projekt gehalten und gefühlsmäßige Unterstützung geleistet hatten. Unterschiedliche Resonanzen aus dem Freundeskreis motivieren die beiden, sich am nächsten Schritt zu versuchen.
„Erstmal war großes Herumtelefonieren angesagt, fragen, wie geht sowas, 'ne LP in Eigenregie vertreiben. Ein Verein wie die GEMA meldeten sich, bei denen du das Ding erstmal anmelden mußt, und und und...
Nach sehr intensivem Papierkrieg und Herumgelaufe hielten wir schließlich ein Formular in Händen, was uns als Inhaber von MP Rec. ausgab. Anno Domini Mai 1988, gut ein halbes Jahr nach Fertigstellung der Platte."
Erste öffentliche Reaktionen, nachdem Promo's an alle namhaften A&R Abteilungen der



großen Plattenfirmen plus interessierte und für wichtig befundene Zeitungs- und Radiomenschen verschickt wurden, gab's von Alan Bangs, der wie stets sehr unvoreingenommen und spontan reagierte und sich sehr positiv damit auseinandersetzte.
„Zu Alan kann ich nur sagen, er hat uns mit seinen intensiven Nightflight's schon so oft das gefühlsmäßige Staunen und den Gänsehauteffekt gelehrt, daß wir uns einfach verpflichtet fühlten, ihm eine Kopie zuzusenden. Daß er uns tatsächlich in seiner Sendung spielt, damit haben wir natürlich nicht gerechnet."
Zurück zur Geschichte. Begonnen wurde sie mittels der stark ausgeprägten lyrischen Ader beider zu dem Zeitpunkt, wo sich der Arbeitsprozeß, die Auseinandersetzung mit den Songs so stark in den Vorgergrund drängte, daß der tägliche Lebensrhythmus dadurch total manipuliert wurde und die eigentliche Zeit gegenstandslos wurde, Zeit nur noch in einem Vakuum, in einer intensiven Gedankenblase, stattfand. Zeit ist denn auch der rote Faden, der bindende Text zwischen den Songs. Der kleine Auszug zu Anfang stammt aus der Einleitung, einem Beiwort zum intensiveren Verständnis der vier Plattenseiten, die textlich im Tagebuchstil Stationen im Leben der beiden dokumentieren sollen und Musik als übergeordnetes in allen Stilen enthaltenes nicht wirklich definierbares zwischen Zeit und Raum existierendes Medium darstellt.
„Sinn und Zweck unseres Albums ist, den schon angesprochenen roten Faden aufzuzeigen, nach dem Motto, du nimmst acht Spuren auf und hörst nach Fertigstellung plötzlich zehn. Damit meine ich die Töne dazwischen, das real nicht Erklärbare, das du nicht beeinflussen kannst. Es passiert dir eines abends, du willst es tags darauf wieder spüren, aber es ist nicht mehr da. Dann spielst du nur noch völlig verkrampft. Es gab bei uns mal 'ne Phase, da haben wir uns wie Matrosen auf hoher See gefühlt. Wenn's windstill ist, passiert rein gar nichts. Da kannst du noch so viele Segel setzen. Der Wind in unserem Falle ist die innere Motivation, die kreative Spannung, die richtige Einstellung zu dir selbst,die dich durchfließt und dir ab und zu den nötigen Schub nach vorne gibt."
Die Geschichte wird weitergehen. Sie wird bestimmt von ungewöhnlichen Dingen, von alten und neuen Bekanntschaften, von guten und schlechten Erlebnissen zu erzählen wissen. Ohne die Zeit jedoch wird sie gegenstandslos und in Vergangenheit geraten, denn die Zeit fließt durch sie hindurch wie ein Fluß ohne Wiederkehr.
»Time Waits For No One«(Rolling Stones)

Ebene 3



Foto:DGG

Fred Banana

Fred Banana

Fred Banana war ein jamaikanischer Rasta!
Fred Banana war eine Band und ist mittlerweile wieder eine!
Verwirrt? Also gut, der Reihe nach.
Wir drehen das Rad der Musikgeschichte zurück ins Jahr 1977, Schauplatz ist Düsseldorf. Die Stadt liegt noch im Dämmerschlaf, keine zwei Jahre später werden an dieser Stelle Punks die Altstadt, insbesondere Kurfürstenhof sowie sämtliche Schlagzeilen der einschlägigen Boulevardpresse erobern, lärmende wüst dreinschauende Combo's landauf landab für Gesprächsstoff sorgen und biederen Stadtvätern Angst und Schrecken einjagen.
Gottfried Tollmann, gebürtiger Gelsenkirchener, studiert zu diesem Zeitpunkt an der dortigen Kunstakademie, in seiner Freizeit frönt er der Gitarre, hält fleißig Ausschau nach Gleichgesinnten, was ihn irgendwann auch nach London verschlägt, wo er in Bill Brown auf einen wirklich adäquaten Bassmann trifft. Ein knappes Jahr später erscheint eine selbstproduzierte Single in den englischen Indiecharts. An gleicher Stelle lernt Gottl, wie ihn seine Freunde mittlerweile nennen, Nicolle Meyer kennen, geboren in L.A., Tochter französisch/amerikanischer Eltern, seit ihrem 12. Lebensjahr wohnhaft in Paris, mit Ausbildung zur klassischen und Modern Dance Tänzerin.
Love at first sight, oder auch nicht, jedenfalls bleiben die beiden in engerem Kontakt, während der tolle Gottl mit seiner ersten Single unter'm Arm sämtliche heimischen Plattenfirmen abklappert. Bei denen macht sich jedoch erstmal große Unentschlossenheit breit, hier und da ein wohlwollendes Schulterklopfen und schließlich der Rat, es doch mal bei so 'nem irren Typ zu versuchen, welcher ein Studio auf dem Lande sein eigen nennt, der soll doch da mal reinhören.
Sein Name: Conny Plank. Und siehe da: der Funke in Form einer, wie sich später herausstellen sollte, sehr langen und intensiven Zusammenarbeit, springt spontan über, jedenfalls bleibt man gleich live vor Ort. Gottfried wendet daraufhin all seine Überredungskunst an, Nicolle irgendwie in die Band zu holen, schließlich mit Erfolg. Bei einer zufälligen Stippvisite im Studio probiert Conny ihre Stimme an den bereits vorhandenen Aufnahmen aus, was einhellige Begeisterung auslöst. Die Urbesetzung der Fred Banana Combo ward geboren.
1980 dann die erste LP, schlicht »Fred Banana Combo« betitelt, eine roughe radikale Frisch-

zellenkur, welche man neben eigenen Songs u.a. Rockklassikern wie »Yesterday«(ganze 2:34 schnell.),»Runaway« oder »Johnny B. Goode« verpaßt. Also genau das Richtige für die mittlerweile in Bewegung geratene deutsche Musiklandschaft. Die Fred Banana Combo spielt in den darauffolgenden Jahren noch zwei LP's ein, wobei das ständig wechselnde Schlagzeugerproblem dank Nicolle's zweiter Karriere in der Band wieder aufgefangen wird.

Fred Banana klingt zugegeben als Gruppenname sicherlich etwas skurril, stimmts?
„Als der Name aus der Taufe gehoben wurde, war ich zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht in der Band. Gottfried lernte in Hamburg bei einem Reggaekonzert einen gewissen Fred Banana kennen, einen waschechten Jamaikaner, den er nach kurzer Zeit allerdings wieder aus den Augen verlor. Der Name jedoch blieb. Ich hatte zugegebenermaßen zu Anfang auch etwas Probleme. Mittlerweile stehe ich jedoch dazu. Ist eben skurril und einzigartig."

1983 erschien eine Neuauflage von »Nowhere bei mir«, allerdings unter deinem Namen. Sollte das der Start für eine Solokarriere werden?
„Nein, es gab wirklich nur diese eine Single unter meinem Namen. Der Song stammt von unserer dritten LP. Ich bin eigentlich nie richtig an einer Solokarriere interessiert gewesen. Mein Ding war und ist im Grunde immer diese Band. Die Nummer wurde lediglich nochmal neu eingespielt, dieses Mal mit Posaune verstärkt, um damit meinen Künstlervertrag bei unserer damaligen Plattenfirma zu erfüllen. schließlich kam die Kohle dafür ja von denen."
Trotz intensiver Bemühungen fällt Ende 83 wegen musikalischer Meinungsverschiedenheiten die letzte Klappe für die FBC. Gottfried und Nicolle haben von der Musik erstmal die Nase voll und gehen zurück nach Paris, um Abstand zu gewinnen.
Trotz einhelligem Lob und Unterstützung von Insidern und nicht zuletzt Conny Plank bleiben Nachfolger-LP hinter den Erwartungen der Plattenfirmen zurück. So ganz alle Schranken hinter sich abbrechen wollen und können die beiden jedoch nicht, besonders die intensive freundschaftliche Beziehung zu Conny Plank sowie enge Kontakte zur Kölner Musikszene schaffen mit der Zeit neue Perspektiven und Möglichkeiten.
In Paris trifft man sich und beschließt, nochmal ins Rennen zu gehen. Über Jumpi Zerlett und Jacki Liebezeit stellt sich der Kontakt zu Stefan Krachten (Dunkelziffer, Unknown Cases) her, man zieht 1986 nach Kölnund beginnt wieder mit intensivem Songwriting.
Stefan:„Tatsächlich haben wir 1986 fast ausschließlich an den neuen Stücken gearbeitet, sind zu Conny Plank ins Studio und stellten erstmal die unserer Meinung nach besten Stükke für eine Democassette zusammen.
Danach der übliche Leidensweg, von Plattenfirma zu Plattenfirma, unangemeldet, um für gehörigen Nachdruck zu sorgen, sonst hast du eh' keine Chance. Unsere Beharrlichkeit zahlte sich bald aus, man war tatsächlich interessiert, am Ende konnten wir zwischen drei Deals auswählen, wobei wir schließlich bei der Hamburger Polydor landeten, die für uns den solidesten Eindruck machten. Außerdem boten sie uns eine langfristige Zusammenarbeit an, also keinen »Fast Shot« und dann Auf Wiedersehen."

Auch mit der neuen LP seid ihr Conny Plank treu geblieben. Es war die letzte Produktion vor seinem Tod. ich glaube, euer Verhältnis zu ihm ging über das eines Producers zu einer Band weit hinaus.
Nicolle:„Auf jeden Fall. Wir waren wirklich sehr gute Freunde. Daher war sein Tod von der persönlichen Seite her schon belastend für uns, in unserer eigentlichen Arbeit blieb dafür allerdings nicht viel Zeit übrig. Conny arbeitete wie ein Bessener, gönnte sich keine Ruhepausen, wenn er an irgendeinem Ding bastelte. O.k., er war meist direkt und kompromißlos, aber ich denke, das war schon in Ordnung. Außerdem, durch diese zwangsläufig entstehenden Reibungsflächen tauschst du dich viel öfter miteinander aus, gewinnst dadurch wieder ganz neue Eindrücke. Seine Meinung, sein Know How wird mir fehlen, wenn wir die nächste LP, die erste ohne ihn aufnehmen,"
Im Frühjahr 88 erscheint im Zeichen des Stierkopfes (neues Logo) »Fred Banana«, der LP Titel gleich mit dem verkürzten Gruppennamen, eine transparente, sehr saubere aber keineswegs glatte synthetische Produktion.
Stefan:„Man hört darauf noch die Fehler, und das ist vielleicht ganz gut so. Man merkt, daß das ganze Ding noch Ecken und Kanten hat und von Menschenhand eingespielt worden ist, nicht absolut maschinell und oberlangweilig klingt."

Z.B. »Wrong Wrong Girl«, eine ultraschnelle Trommelnummer, die mich von Melodie und Arrangement an die „Gott hab' sie selig, verblichenen Bow Wow Wow erinnert."
Stefan:„Ja, Bow Wow Wow haben sich damals diese Burundi Black Tapes besorgt und fleißig darübergespielt. Wir nahmen zunächst nur den reinen Schlagzeugsound auf, ohne eine feste Melodie, also eine reine Trommelnummer. Später entwickelte sich eine hastige, dem Tempo entsprechende Melodie dazu, bei der Nicolle kaum noch mit dem Singen nachkam. Es sollte wirklich nur nach vorne abgehen."

»Half Way To Paradise« ist der wohl atmosphärischste und zugleich ungewöhnlichste Song eures, wenn du so willst, Reunionalbums. Ein Stück mit sehr starkem fast mystischem Charsima.
Nicolle:„In der Tat, sehr magisch. Die Nummer entstand nach einem Osterfeuer, das wir auf der Wiese angezündet hatten. Wir waren alle noch gut drauf, als wir in den frühen Morgenstunden den Song einspielten, uns bemühten, dieses Feeling irgendwie festzuhalten. Es ist sowas wie ein mauretanisch/arabischer Beat, der im Verlauf des Stückes fast einen meditativen Charakter annimmt."
Stefan:„Ich glaube,»Half Way To Paradise« ist das Stück mit dem größten Tiefgang auf dem Album. Olek Gelba spielte zusätzlich noch Congas, was das afrikanische Element im Song noch erhöht."
Feeling haben sie ja, die Bananas aus Köln. Apropos Feeling. Wer von der geneigten Leserschaft der Handhabung eines studioreifen Keyboards mächtig ist und über ein, wie die Band mir zusteckte, „gewisses funky Feeling" verfügt, sollte schleunigst die folgende Telefonnummer wählen: 0041-1-2519055 / Peter Zumsteg.
Vielleicht hat der oder diejenige bereits im Herbst gute Karten, als vollwertiges Mitglied im Banana Ensemble aufgenommen zu werden. Ende September startet die Band auf alle Fälle ihre erste größere Tour nach dem Neuanfang und wie mir Nicolle schon versicherte, dürfte LIVE ganz schön die Lucy abgehen, sprich eine wesentlich härtere Gangart angeschlagen werden. Man darf also gespannt sein. Na dann... Welcome To The Return Of The Amazing Fred Banana.

Ebene 4



Foto: DGG

Element Of Crime

Element Of Crime

Lokalisierung: sicherlich erfolgreichstes und derzeit etabliertes Beispiel der vorgestellten Projekte. Nach dem entgültigen Aus der mittlerweile mediagerecht zerschnippelten Neuen Deutschen Welle (NDW) rekrutierten sich die vier Element Of Crime Mitglieder aus Bands wie Zapotek, Fehlfarben, S.Y.P.H. und anderen. Dabei trug besonders Sänger Sven Regener mit seiner unverwechselbaren Stimme und seinem smarten Raymond Chandler Charisma dazu bei, das sich EOC recht bald deutlich vom übrigen Gros ins Englischlager geflüchteter Ex-NDW bands unterschied.
Die musikalische Zauberformel lautet: emotionale, zugleich druckvolle und vor allen Dingen atmosphärische Songs machen über Liebe, Träume und Alpträume, über dunkle Bars und Menschen, die in Hotels leben und sterben. Dank dieser Ideen, gesundem Selbstbewußtsein sowie dem eisernen Willen zur eigenen Sache ist die Band auf dem einmal eingeschlagenen Weg fast am Ziel.
Nach dem Plattendebüt beim Indielaben Atatak (LP »Basically Sad«) entschloß man sich nach mehreren Angeboten letztendlich zum Sprung ins Profilager, nicht zuletzt mit dem Gedanken auf die Realisation einer Zusammenarbeit mit John Cale, mit dem man im Vorfeld bereits positiven Kontakt aufgenommen hatte.
Eine Hamburger Plattenfirma machte schließlich das Rennen und sponsorte den Trip nach London ins Fire House Studio, wo man im Januar 1987 unter sehr positiven Bedingungen, wie die band beteuert, mit John Cale's Know

How die zweite LP »Try To Be Mensch« einspielte, die noch stärker die anfangs beschriebenen Gefühlswelten von Regener & Co. zum Ausdruck brachte. Schwerpunkt damals wie auch auf der im Frühjahr erschienenen dritten LP »Freedom, Love And Happiness« sind oftmals aus nachdenklichen Momenten heraus beschrieben, dabei stets erfrischend kitsch- und klischeefrei interpretiert, ein erfreuliches und zur Nachahmung empfohlenes Novum inmitten einer von falschen aufgesetzten plakativen Gefühlen nur so wimmelnden deutschen Musikszene.

Sven, nach eurer letzten Tour scheint für euch der Bekanntheitsgrad beträchtlich angestiegen zu sein. Oder habt ihr das so schnell erwartet?

Sven:„Sicherlich nicht. Besonders im letzten Tourdrittel spielten wir fast immer vor gut besuchten oder ausverkauften Häusern. Wir freuen uns natürlich riesig über diese durchweg positive Resonanz.

Nach Düsseldorf und London habt ihr die dritte LP in New York eingespielt. Für eine deutsche Band doch eine beachtliche Anstrengung. Nach John Cale nun Dave Young als Produzent?

„Ja, während der Aufnahmen mit John lernten wir Dave kennen. er verhalf uns schließlich auch zu den nötigen Connections nach drüben, Ein unheimlich netter Typ und im Studio ein Ass, was uns dazu bewog, ihn als Producer zu nehmen. Ich persönlich halte ihn sogar für besser als John Cale."

Warum?

„Nun, John ist o.k., kein Zweifel. Nur der Spontanere, der Flexiblere von beiden ist eben Dave. Bei »Try To Be Mensch«, unserer ersten LP für ein Majorlabel, wollten wir neben unserer Vorliebe für John Cale auch jemanden,der als Produzent sehr solide ist und uns nicht ins Handwerk pfuscht, sprich den Sound so verändert, daß man beim Endprodukt nachher keine Note mehr wiedererkennt. Mittlerweile wissen wir, wie der Hase in solchen Dingen läuft, Dave läßt sich bei der Arbeit sehr viel Zeit, wo ich besonders drauf stehe."

Als ich zum ersten Mal den Titel eurer neuen LP las und hernach das Cover sah, mußte ich im ersten Moment an den kommerziellen Ausverkauf via Hitparade denken. Gottlob war dem nicht so.

„Wie deine Reaktion zeigt, war unsere Grundidee für Titel und Cover etwas darauf ausgerichtet. Jemand unvorbereitetes sieht irgendwo im Plattenladen das Cover, denkt sich, na ja, hübsch bunt und dann dieser Titel, zuhause stellt er dann erstaunt oder auch nicht fest, daß das Ganze ja gar nicht so'n kommerzieller Happy Sound ist. Natürlich wollen wir mit dieser Idee die Leute nicht verprellen, lediglich etwas zum Nachdenken und Texten lesen animieren.

Musikalisch wie textlich gefällt mir »Almost Dead« besonders. Die Bläserarrangements erinnern z.T. an traditionelle New Orleans Kapellen während einer Beerdigung. Textlich eine fast resignierende Gefühsschilderung.

„Die Uptown Horn, die im Hintergrund bei dieser Nummer dabei waren, haben sich vielleicht vom New Orleans Sound beeinflussen lassen. Überhaupt, sie waren ein Grund, nach New York zu gehen. Die Jungs sind mit das Beste, was man momentan auf diesem Gebiet kriegen kann.

Was den Text betrifft, so hat sicherlich schon jeder einmal in dieser Situation gesteckt wo's einem derart beschissen geht, weil das mit dem Partner einfach nicht läuft, man ihn trotzdem aber nicht verlieren will. In diesen Momenten bist du wirklich der einsamste Mensch auf der Welt."

Überhaupt, Gefühle und Zweierbeziehungen sind thematisch bei euch sehr stark vertreten.

„Im Grunde genommen findest du diese Themen auf allen unseren LP's, natürlich in verschiedenen Variationen und auf unterschiedliche Weise ausgedrückt. Ist schließlich ein Ding, mit dem jeder zu tun hat."

»Nightmare« beschreibt nächtliche Impressionen und Ängste. Reaktionen auf euren New York Trip?

„Nicht unbedingt. Wir hatten alle Songs bereits fertig, ehe wir ins Studio gingen. Es geht vielmehr um Alpträume im allgemeinen Sinne, also z.B. die Angst, die viele Menschen vor dem Unerklärlichen haben, solche Themen faszinieren mich. Ich selbst neige des öfteren zu Alpträumen, kann mich also sehr intensiv damit beschäftigen.

Natürlich sind sie eine unangenehme Sache, auf der anderen Seite als Phänomen auch wieder faszinierend. Wir kriegen manchmal zu hören, warum viele unserer Songs so traurig oder melancholisch klingen. Ich finde diese Stimmung sehr schön, weil sie unter diesen Umständen eine viel intensivere Atmosphäre ausdrücken kann. »Sweet Surrender« von Tim Buckley z.B. ist solch ein Lied, was dir diese Stimmung geben kann."

Wie bist du denn mit New York als Stadt klargekommen?

„Ich muß sagen, es kam mir doch alles sehr europäisch vor. Muß mich jedoch einschränken, weil wir von den zwanzig Tagen allein 18 davon im Studio waren. Das war sicherlich nicht repräsentativ. Vor allen Dingen sind die Leute dort sehr „open minded",sehr offen zu einem. Das liegt sicherlich z.T. an den vielen unterschiedlichen Rassen, die im Melting Pot New York klarkommen müssen, da entsteht ein ganz anderes Feeling als hier in Deutschland."

Wollt ihr die nächste LP wieder in New York aufnehmen?

„Warum nicht. Allerdings nehme ich dann meine Freundin mit. Drei Wochen ohne Sex ist Scheiße. Obwohl, interessant wäre sicherlich auch, mal da aufzunehmen, wo man derzeit wohnt, also in Berlin. Aber darüber ist noch nichts entschieden. **Reinhard Schielke**





BARFLIES

Nach einigen mehr oder weniger geglückten Anschlägen in London setzte sich der harte Kern der Gruppe Crime & the City Solution, **bestehend aus Bronwyn Adams, Simon Bonney und Mick Harvey, nach Berlin ab, nahm dort drei deutsche Musiker als Geiseln, besetzte ein Studio und entkam schließlich mit einer neuen LP als Beute. Inspector Oliver Derkorn stellte Bronwyn Adams und Simon Bonney und nahm sie ins Kreuzverhör. Familienalbumfotografie: Dirk Marks**

Vier verschiedene Städte, vier verschiedene Bands; 1978 Sydney, 1979 Melbourne, 1984 London und nun Berlin. Ihre neue LP «Shine» sowie die jetzige Tour durch Deutschland sind die ersten größeren Aktivitäten, abgesehen von einem recht sporadischen Auftreten beim Kings ov Independence Festival im Herbst letzten Jahres, seit Harry und Rowland S. Howard zusammen mit Epic Soundtrack Crime verließen, um These Immortal Souls zu gründen.

Der Kern der Band, bestehend aus Simon Bonney und Mick Harvey ist, wie erwähnt, schon zehn Jahre alt und an sich machen sie jetzt nur weiter und niemand, der »Shine« hört, würde zögern zu sagen, daß sei Crime and the City Solution; aber trotzdem hat das neue Album etwas Besonderes an sich: »Shine« ist nichts gequält Herausgepresstes in der Art eines „Damit-uns-keiner-vergisst-bloß-etwas-veröffentlichens", sondern etwas, das wie von selbst zusammengefallen ist, hinter dem keine eigentliche Absicht lag, das sich wie das Zusammenschließen der jetzigen Musiker aus einer inneren Notwendigkeit heraus ergab.

Simon:„Es war in der Tat ein natürliches Zusammenfinden der Musiker. Ich habe in Berlin einige Zeit in einer Bar gearbeitet und die drei, die nun die Lücken der jetzigen Immortal Souls füllen, waren meine besten Kunden; dort entdeckten wir gemeinsame musikalische Interessen und entschieden uns zusammenzuarbeiten.

Ich liebe es mit dieser Band zusammenzuarbeiten, mehr als mit allen früheren Crimes. In den früheren Bands wurden zuviele verschiedene Meinungen vertreten, was meiner Meinung nach auch die Ursache war, warum wir unser Potential nie vollständig ausschöpfen konnten. In der jetzigen Band gibt es keinen Anführer oder so etwas, wir fühlen in Sachen Musik einfach nur dasselbe, wir sind alle der Meinung, daß man, um gute Lieder zu schreiben, musikalisch auf die Stimmung, die von den Texten ausgeht, eingehen muß; ich finde, daß »Shine« der Beweis ist, daß uns das sehr gut gelungen ist. Ich hatte mir schon immer gewünscht, daß Crime einmal so klingen sollten."

Nicht nur die drei neuen Musiker, Alexander Hacke (ex-Neubauten), Chrislo Haas (ex-DAF) und Thomas Stern (ex-Liaisons Dangereuses), die wissen, wie man Gestein mit Tönen behaut und wie man mehrdimensionale musikalische Räume kreiert, sondern auch die zunehmend einflßreichere Bronwyn Adams und ihr ätherisches Geigenspiel, das sich nun nicht mehr auf einen langgezogenen Ton zwischen zwei Liedern beschränkt, haben dazu beigetragen, daß »Shine« im Gegensatz zu »Room of lights« viel leichter, nicht so Whisky-Nikotin-Kater-überladen, abgerundeter, einfach zuversichtlich-hoffnungsvoll-reifer geworden ist. Auch die Zeit, zu der man Crime jetzt hört, hat sich verlagert: von Mitternacht auf frühen Abend.

»Shine« ist ein Brunnen schöner Einsamkeit. Ein Spaziergang durch einen Herbstwald, dessen Blätter die schwächer werdenden Strahlen der untergehenden Sonne in einem melancholischen Rost erscheinen lassen, hoffend, ein Mädchen mit blassem Gesicht und langem schwarzen offenem Haar, ein Kleid tragend und weinend in ihrem Lieblingsbuch lesend, tröstend in den Arm schließen zu können (Scheiß Partizipien!).

»Shine« ist eine Anthologie von Gedichten eines verliebten Trinkers, der reuend ewig vergibt, vorgetragen zu himmlisch-erhabenen Nocturnes.

Oh ja! All must be love! Süße Rebellion!

Glaubst Du an die Liebe als das Allheilmittel ?

Simon:„Allheilmittel, haha, schön gesagt! Ja, ich glaube, daß der Mensch die am meisten ausgeprägten Anlagen dazu hat, extrem glücklich sein zu können, und daß die Liebe das größte Potential birgt, um glücklich zu machen, und in diesem Sinne glaube ich schon, daß die Liebe ein Allheilmittel ist. Schade finde ich nur, daß sehr viele Menschen dieses der Liebe innewohnende Potential leugnen oder verkennen, daß sie z.B. nur jemanden lieben können, der in ein ihnen anerzogenes Schema hineinpaßt. Ich finde, daß das am Sinn der Liebe völlig vorbeigeht."

Bist du ein Künstler, Simon?

(geht zum Kühlschrank und holt eine Dose Bier heraus) „Eher ein Alkoholiker."

Worin liegen die wahren Werte deiner alkoholischen Arbeit?

„Ich wünsche mir einfach, daß unsere Texte inhaltliche Alternativen bieten; ich möchte niemandem meine Denkart aufzwingen, sondern das Leben ehrlich und offen, auf meine Art und Weise bewertet, präsentieren. Ich möchte, in den Leuten positive Reaktionen erwecken und sie nicht deprimieren. Auch wenn unsere Texte nicht von allzu erfreulichen Dingen handeln, auch wenn die Musik melancholisch klingt,

halte ich sie eher für eine Hilfe zum Aufruhr gegen Depression, sozusagen als ein Mittel zur Seelenbereinigung."
Bronwyn:„Erst vor kurzem erhielten wir einen Anruf von einem Mädchen, die sich bedankt hat, daß die Platte ihr geholfen hat, einen Zustand von Niedergeschlagenheit zu überwinden."
Daß von Room of lights eine etwas bedrückendere Stimmung ausging lag auch daran, daß man zur Zeit der Aufnahmen in London lebte, wo man alles andere als gute Erfahrungen sammelte.
Simon: „Wir hatten viele Filme aus den 60er Jahren gesehen, wir hatten so schöne Erwartungen, aber wir wurden bitterböse enttäuscht."
Bronwyn:„Wir wohnten in einem winzigen Räumchen in Bayswater, für das wir eine viel zu hohe Miete zahlen mußten, und dabei war noch nicht einmal eine Dusche vorhanden. Auch kamen wir mit den Leuten dort nicht zurecht. Ich finde, sie sind alle wie Schafe, einer versucht, den anderen zu kopieren; überhaupt sind dort alle so kränklich und deprimiert. In Deutschland und in Australien lebt es sich angenehmer, vor allem ist da der Lebensstandard um einiges höher ist. Wir wohnen jetzt in einem hübschen Appartement mit hohen Dekken und mit (!) Dusche."
Simon:„Die englische Gesellschaft ist so wahnsinnig hart zu durchdringen. Die Engländer sind nicht sehr offen und kontaktfreudig, sie scheinen in ihrer Schulzeit einen Freundeskreis zu etablieren und diesen dann ihr ganzes Leben hindurch aufrechtzuerhalten. Den einzigen Kontakt, den wir dort mit den Leuten hatten, war mit anderen Australiern, mit Iren oder Schotten.
Auch sind die Leute dort nicht gerade empfänglich für Neues in der Musik, was wohl daher kommt, daß sie die zwanghafte Angewohnheit hahen, alles und jeden einordnen zu müssen; sie haben so festgefahrene Muster, nach denen sie auf etwas reagieren; mir kam es so vor, als hätten sie noch während unserer Konzerte den NME gelesen, um zu sehen, was mit uns anzufangen ist.
London war für uns in keinster Hinsicht ein inspirierender oder stimulierender Ort, ganz im Gegensatz zu Berlin, wo die Leute viel aufgeschlossener und empfänglicher für unsere Musik sind. der Wechsel von London nach Berlin war für uns wie eine Reise in den siebten Himmel."
Apropos »Himmel«. Sehr viele Leute sind vorallem durch den Film »Himmel über Berlin« zum ersten Mal mit eurer Musik in Berührung gekommen. Euer Auftritt wirkte sich also nicht nur auf die Filmqualität positiv aus, sondern hatte auch für euch werbewirksame Vorteile. Wie hat es euch denn gefallen, an Dreharbeiten zu einem Film teilzunehmen?
Bronwyn und Simon:„Super! Ganz nach unserem Geschmack!"
Simon:„Selbst für unseren kurzen Auftritt ließ man uns noch sehr viel kreativen Spielraum. Wir konnten auf der Bühne alles so anordnen, wie wir es wollten, wir konnten den Bühnenhintergrund selber ausgestalten und natürlich auch das Lied aussuchen, das wir spielen wollten.
Am besten war der Kameramann. Das war der, der auch die ganzen Cocteau-Filme gedreht hat. Er war ungefähr 75 Jahre alt und war am Ende eines Drehtages immer völlig geschafft, einfach herrlicher Typ."
Wenders hätte mit Crime keine bessere Band finden können, die so gut in das filmische Konzept hineingepasst hätte, da sich der Film und die Musik von Crime inhaltlich so gut decken: eine sinnlich-berückende Liebeserklärung an das Leben und an die Liebe als schicksalhafte unverzichtbare Bedingung irdischen Glückes.
Oliver Derkorn

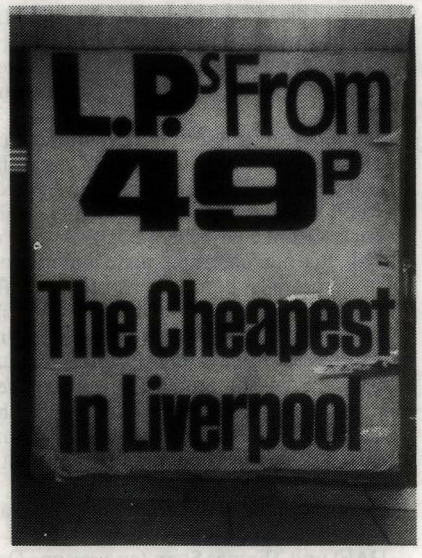
LIVERPOOL:

Wenn man die Beatles erwähnt, denken die meisten auch an Liverpool. Doch nach den Beatles hörte man lange nichts mehr von der Liverpooler Szene. Bis Ende der Siebziger Jahre war es ziemlich still geworden. London wurde mit der Punkbewegung und den Sex Pistols als Vorreiter, der Mittelpunkt der Szene. Was geschah in Liverpool? Dort schien man sich nicht so richtig mitreißen zu lassen, sondern wartete, bis eine andere neue Welle kam. Es war der »New Wave« und der setzte einiges in Bewegung. Gerade aus Liverpool zurückgekehrt ist unser Mitarbeiter James Pastouna *,der uns einen ungewöhnliche Reportage mitbrachte: Zuerst die Antworten von Geoff Higgins, dem Besitzer der »Amazon Sound Studios«, wo bekannte Gruppen wie OMD, Christians oder Echo & The Bunnymen ihr Songs aufnahmen...*



Four Kids

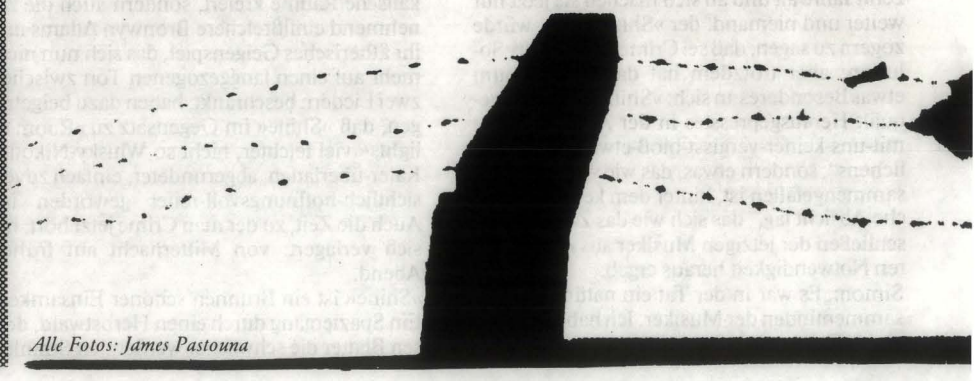
Geoff, erzähl doch mal, was in Liverpool zur Punkzeit los war.
„Zur Zeit der Punkbewegung haben die Bands aus Liverpool den Punk fast völlig ignoriert und sie machten synthesizerorientierte Musik, in der Form wie OMD. Ich glaube, sie waren wirklich die ersten, die mit New Wave erfolreich waren. Ganz dicht auf den Fersen waren ihnen Echo And The Bunnymen, die mit ihrer gitarrenorientierten Musik eine ganz andere Richtung vertraten.



Ich würde sagen, es begann alles mit diesem synthiemäßigen Ansatz. Jeder versuchte, die Musik für die Achtziger Jahre zu machen und jeder meinte, SIE würden DIESE Musik machen. Echo And The Bunnymen bewiesen, daß sie Unrecht hatten, sie spielten guten Rock'n Roll. Man braucht nicht sehr viele Synthesizer um sich wie eine moderne Band anzuhören."

Du hast hier Aufnahmen mit Echo And The Bunnymen, OMD und den Christians gemacht, warum kamen sie hierher und warum sind sie nicht nach London gegangen?
„Sie sind sehr loyal, sehr loyal Liverpool gegenüber. Gruppen aus Liverpool leben immer noch hier. OMD, so erfolgreich sie jetzt sind, leben immer noch hier in Wirral, auf der anderen Seite des Mersey, und machen ihre Aufnahmen hier im Studio. Echo And The Bunnymen ziehen es vor, hier in der Stadt zu bleiben. Die Leute sind Liverpooler geblieben. Das gibt den neuen Bands Auftrieb.
Weißt du, die sind nicht auf Nimmerwiedersehen von hier weggezogen, sondern immer noch hier in der Gegend."

Warum gibt es deiner Meinung nach soviel musikalisches Talent in Liverpool?
„Ich glaube, es hat etwas mit der Arbeitslosigkeit zu tun. Es ist eine Chance nicht mehr in der Schlange auf das Arbeitslosen-



Alle Fotos: James Pastouna

25 Jahre nach den Beatles

geld warten zu müssen. Im manchen Fällen ist das so. Ich denke auch, daß man gerade hier des musikalischen Erbes sehr bewußt ist, und das nicht erst seit den sechziger Jahren. Davor schon, nicht erst seit den Beatles. Jeder denkt »Oh Liverpool - Die Beatles«."

Wie sieht die Zukunft aus?

„Sehr rosig, ich freue mich das sagen zu können, es gibt immer noch jede Menge neuer Bands, dauernd eigentlich und ich sehe auch keinen Grund, warum es plötzlich anders werden sollte. Das ist was sie wollen, sie wollen nach oben. Sie wollen es schaffen, sie sehen, wie Holly Johnson es macht und denken sich »Mann, das kann ich auch«."

SOZIALARBEITER

Oder hier ein Interview mit zwei Sozialarbeitern, Val und John aus Liverpool 8 :

Was machen die Leute in Liverpool?

Sie trinken viel, glaube ich. Trinken und Musik passen in Liverpool gut zusammen. Auf jeden Fall gehen die Leute gern aus. So kriegen wir ein bißchen vom Trend zum gesunden Leben mit, aber nicht viel."



L'pool Football Club



Indie-Record Shop in Liverpool

Val: „Das ist es im Grunde eigentlich schon. Wir haben mehr als genug Clubs. Die Leute aus London, die hier hochkommen, sind erstaunt über die Vielfalt und Vielzahl der Clubs, Kneipen und Bars, die nach 11 Uhr noch aufhaben."

Vor ein paar Jahren gab es in Liverpool Unruhen. wie ist zur Zeit die Haltung junger Leute der Polizei gegenüber?

Val:„Meiner Meinung nach zur Zeit nicht sehr gut, keinem traut man mehr in Liverpool. Es gibt eine Schranke zwischen Polizei und der Öffentlichkeit.

John:„In einigen Stadtvierteln ist es ziemlich hart, was die Spannungen zwischen Bevölkerung und Polizei betrifft. Besonders durch die Jüngeren kommt es öfters zu Reibereien."

Val:„Junge Polizisten haben überhaupt keine Ahnung, es wird viel zu viel mit Einschüchterungstaktik gearbeitet und dabei sind sie noch gönnerhaft. Sie behandeln einen wie ein kleines Kind, anstatt einen wie einen Menschen oder Erwachenen zu behandeln."

Meinst du, daß die wirtschaftliche Situation dabei eine wichtige Rolle spielt?

Val:„Wahrscheinlich gibt es viele Gründe dafür, es ist die Zeit in der wir leben und das ist nicht nur in Liverpool so, das gibt es überall."

Es gibt Rassenkonflikte zwischen Weißen und Schwarzen, rotten sie sich gegen die Polizei zusammen."

Val:„Ich persönlich glaube das nicht, aber ich bin nicht schwarz, ich meine, da müßtest du jemanden fragen, der schwarz ist. Ich finde es ganz o.k."

John:„In der Musikszene kommen alle gut miteinander aus und es kommt weder auf die Hautfarbe noch auf die Religionszugehörigkeit an. Alle scheinen sich gut zu verstehen, aber wenn du jemandem, der schwarz ist, fragen würdest, ich denke, die würden sagen, daß sie sich eingeschüchtert fühlen, vor allem durch die Polizei.

E M P I R E

Abschließend nun noch ein Interview mit der Gruppe »Empire«, die gerade einen Plattenvertrag mit EMI bekommen hat.

Ist es von Vorteil, wenn man als Liverpooler Band zu einer Plattenfirma geht?

Sowohl als auch, gerade weil es so viele Bands aus Liverpool gibt. Du gehst zu einer Plattenfirma, und die sagen, oh Gott, nein, nicht noch einer! Die sind alle gleich. Sogar bei der Presse denkt man so, aber gleichzeitig sind sie auch total an dem interessiert, was hier abgeht. Wir sitzen eigentlich in einer Zwickmühle."

Das ungewöhnliche an »Empire« ist, daß ihr euch aus der Szene in Liverpool rausgehalten habt und es dennoch geschaft habt, einen Plattenvertrag zu bekommen. Warum habt ihr euch aus der Szene rausgehalten?

„Um darin nicht stecken zu bleiben, ich meine wir waren schon Mal mit dieser Szene verstrickt, aber in manchen Kreisen herrscht so viel Mißgunst, das war nichts für mich. Deshalb habe ich mich auch zwei Jahre nur auf's Schreiben konzentriert."

Du sagtest, er herrsche viel Mißgunst, warum haben deiner Meinung nach viele Bands in Liverpool diese Auseinandersetzungen miteinander?

„Aus Eifersucht, ich habe das selbst auch schon hinter mir. Du denkst, warum habe ich keinen Plattenvertrag, aber gleichzeitig sind wir mit den Leuten aus der Musikzene befreundet. Wir trinken was zusammen, gehen miteinander weg, wir sind gute Kumpels."

Glaubst du, daß die ärmlichen Verhältnisse und die angespannte Wirtschaftslage in Liverpool die Bands in ihrem Willen bestärken, den Durchbruch zu schaffen?

Ja, in meinem Fall ist das so, ich konnte praktisch nichts anderes machen. In dieser Stadt kannst du entweder Musiker oder Fußballspieler werden."

Du hast jetzt einen Plattenvertrag, was würdest du jetzt machen, wenn das nicht geklappt hätte?

„Ich wäre wahrscheinlich im Gefängnis. Vor ein paar Jahren gab's so eine Geschichte. Ich hing damals mit einigen ziemlich harten Jungs herum. Da war ich so ungefähr 15. Eines Abends sagten sie zu mir, sie würden einen Bruch machen und fragten mich, ob ich nicht Lust hätte mitzumachen. Ich sagte, daß ich auf keinen Fall mitmachen würde. Ich ging dann zu Freunden, die etwas mehr Verstand hatten. Am nächsten Tag wurden die Jungs übrigens geschnappt und ins Gefängnis gesteckt."

Danke für das Interview.

James Pastouna

Flower Power

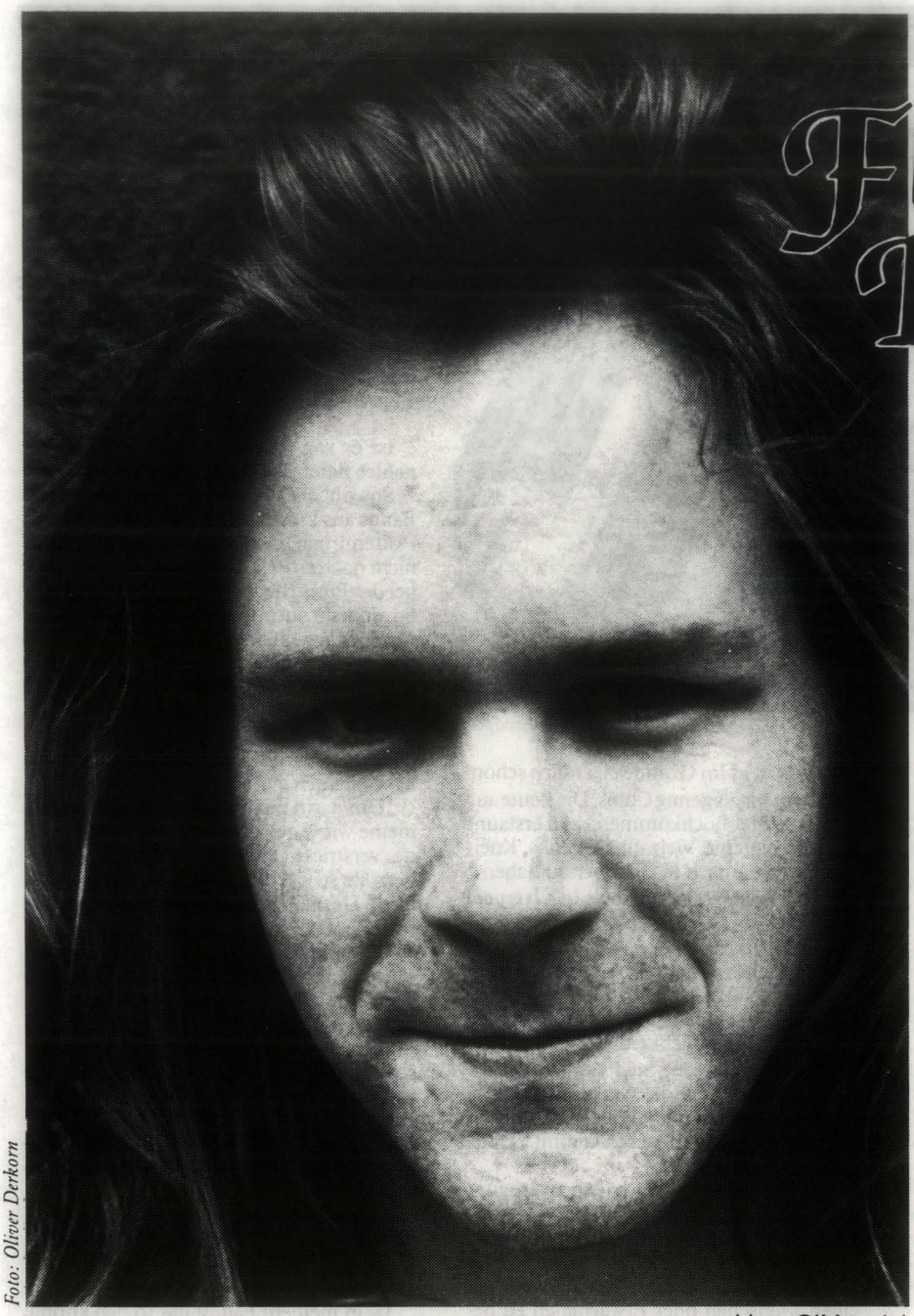


Foto: Oliver Derkorn

Liam O'Maonlai

Wer bei Treibhausblumen wildwuchernde Grüngewächse erwartet, wird bei den HOTHOUSE FLOWERS enttäuscht. KEINE wilden Gitarrenorgien, KEINE lärmenden Drums, KEINE nervösen Keyboard-Sounds, nein alles natürlich geordnet. Soul mit einer Prise Folk und jeder Menge R'n'B gemischt. Und zum Nachspülen ein guter Schluck irischen Whiskey. Kai Engelhardt und Dirk Marks tranken mit.

Gerade wegen dieses Konglomerats an Einflüssen sind die **Hothouse Flowers** eine vor Vitalität und Natürlichkeit strotzende Band. Und sie kommen aus Irland. Ein Land, das die europäische Musik wie kaum ein anderes, mit neuen Bands und Ideen überflutet. Meist startet diese Invasion von Großbritannien aus, da die Iren ein emigrationsfreudiges Völkchen sind, und ihr Heil meist im Ausland suchen.

Also werden die **irischen** Bands auf dem Kontinent schnell als **britische** Bands deklariert. Wer denkt bei Namen wie Sinead O'Connor, In Tua Nua, Stump oder Big Noise schon an Irland? Dieses kleine Land im Schatten des großen Königreiches verfügt über eine jahrhundertealte Musik(er)tradition, die sich bis in die heutige Zeit gehalten hat. So ist es zu erklären, daß die Harfe das irische Wappenzeichen ist. Schon in der Kindheit werden die Menschen mit Musik konfrontiert, in den Schulen wie in den Pubs, zu Hause oder ganz einfach auf der Straße; überall begegnen einem Musikanten. Ihre Musik spiegelt die Natürlichkeit dieses rauhen, aber herzlichen Landes wider. Liam O'Maonlai, Kopf und Sänger der Band, und Fiachna O'Braonain lernten sich zum Beispiel beim gemeinsamen Musizieren in der Schule kennen. Später zog es sie auf die Straße, wo sie schnell ein begeisterungsfähiges Publikum fanden.

Liam: „Uns war daran gelegen, das Publikum mitzureißen. Die Natürlichkeit dieser Anfänge versuchen wir auch heute noch beizubehalten und in unseren Songs unterzubringen."

So sind die fünf Iren denn wirklich eine Live-Band, die es versteht, ihr Publikum von Beginn an in ihren Bann zu ziehen. Sie schaffen es, mehrere Generationen von Zuhörern zu begeistern, wie sich bei ihren überwältigenden Auftritten immer wieder zeigt. Nach ihrem Konzert im Kölner Luxor war die Gruppe so geschafft, daß sie erst am Nachmittag des folgenden Tages zu einem Interview fähig war.

Es ist für sie kein Kunststück, eine Konzerthalle binnen weniger Minuten in einen brodelnden Topf voller begeisterter Menschen zu verwandeln. Doch haben sie nicht Schwierigkeiten, dieses lebendige Konzept auch auf Platte zu übernehmen?

Fiachna: „Ich glaube, unsere beiden Produzenten (Clive Langer & Alan Winstanley) sind Könner in ihrem Fach und haben für uns immer den Weg freigeräumt, so daß wir einfach nur zu spielen brauchten. Ich glaube, es war wichtig für uns, daß uns erfahrene Leute zur Seite standen, sonst hätten wir uns im Studio an Kleinigkeiten aufgerieben."

Daß sie an dieses durch unzählige Produktionen bekannte Team gekommen sind, verdanken sie zum großen Teil auch Bono Vox von U2, auf dessen Mother Rec. Label die erste Single «Love Don't Work This Way» herauskam.

Liam: „Bono ist ein aufmerksamer Beobachter der irischen Musikszene und versucht immer, neue Bands für sein Label zu finden."

Fiachna: „Ein Freund von uns, der Musikjournalist B. P. Fallon kannte Bono persönlich und hat ihm ein Demo von uns vorgespielt."

Nachdem die erste Single durchs Radio bekannt geworden war, wurden britische Journalisten und Plattenfirmen natürlich aufmerksam auf die noch vertraglose Band.

Liam: „Zu dieser Zeit hatten wir aber schon längst Kontakt zu unserer jetzigen Plattenfirma, so daß der Rummel zwar ganz nützlich für uns war, es aber bei einigen Leuten wohl auch lange Gesichter gab, weil sie nicht früher auf uns aufmerksam geworden sind."

Als Live-Band mit meist kleinerem Publikum war es eine große Bewährungsprobe, als beim Grand Prix d'Eurovision in einer Umbaupause das Video zu «Don't Go» gesendet wurde. Die gewaltige Resonanz der Presse auf diesen wohl besten Beitrag des ansonsten eher lächerlichen Festivals ließ die Gruppe noch ein paar Stufen in der Bekanntheitsskala steigen.

Liam: „Ich glaube, diese wenigen Minuten haben uns europaweit eine Menge gebracht."

Daß sie trotz ihrer steigenden Popularität noch mit beiden Füßen auf der Erde stehen, bewiesen sie mit einer höchst sachlich geführten Diskussion über irische Whiskeysorten. Cheers!!

the weathermen

Durch ihre sagenumwobene Anonymität wurde das Bild der »Weathermen« mitgeprägt. Immer darauf aus, die Medien wie auch die Käufer ihrer Platten ganz allein auf das Geschehen ihrer Musik zu richten. Tatsächlich wurde »Poison« der Elektronik-Hit schlechthin. Hier nun ein Interview von Evelyn Sopka.



The Weathermen Foto: PIAS

Wann habt ihr angefangen, Electronic Music zu machen?

„Es ist schon eine Weile her, als ich angefangen habe, Electronic-Music zu machen, aber es war auf einem anderen Status als wir das heute tun. Ich habe nicht versucht, populäre Musik zu machen, es war mehr die experimentelle Seite.

Außerdem war ich mit anderen Dingen beschäftigt, wie z.B. Theater- und Filmproduktionen."

Warum benutzt ihr die Sampling-Technologie?

„Auf dem Black Album haben wir die Sampling Technik das erste Mal benutzt. Wir sind Kinder der heutigen Ära. Wenn wir in den 50'ern Musik gemacht hätten, so hätten wir mit Bestimmtheit Instrumente benutzt, die in der damaligen Zeit »neu« waren, wie z.B. die E-Gitarre benutzt. In den 80'ern sind es Computer und die Samplemethoden."

Es macht einen für viele Dinge offen. Die Idee des Samplings ist eine Art Revolution der heutigen Ära."

Sinnessammlung, deshalb sind wir total davon fasziniert.

„Und die Tatsache, daß es ein neues Spielzeug ist. Es ist ein neuer Weg über Musik nachzudenken. durch den Sampleprozeß hat sich das Gesicht der populären Musik verändert."

Welche Dinge wollt IHR mit EURER Musik ausdrücken?

„Ich glaube die Ironie des Lebens schlechthin, sonst eigentlich nichts Bestimmtes."

Warum habt ihr euch »The Weathermen« benannt?

„Es kommt von einer radikalen Undergroundorganisation in den späten 60er Jahren, die in Amerika ihren Sitz hatten. Sie nannten sich »The Weathermen«."

Seid ihr politisch?

„Ja, in einer bestimmten Weise. Wir haben unsere eigenen politischen Ansichten, wie viele andere Menschen auch. Unsere muß aber nicht unbedingt mit der betriebenen Politik übereinstimmen. Wir wollen unsere Ansichten nicht mit anderen teilen. Wir wollen ihnen nur Anstöße, wir versuchen es zumindest, über unsere Gefühle oder unseren Glauben geben. Unser erstes Album war wesentlich mehr von der Politik beeinflußt, z.B. über Krieg. »The Black Album« ist mehr von der Politik der Beziehungen, auch sexuelle Beziehungen, beeinflußt. Nicht aber durch Sachen wie »Die Welt wird in die Luft fliegen, weil Präsident Reagan regiert«."

Warum lebt ihr als amerikanische Band in Brüssel?

„Wir leben nicht in Brüssel, dort ist nur unsere Plattenfirma und wir haben »The Black Album« dort aufgenommen. Wir leben z.Zt. in Frankreich. Wir wollen aber sobald wie möglich zurück nach Amerika."

Gefällt euch Europa nicht? Zieht ihr es vor, in Amerika zu leben?

„Nicht unbedingt. Wir mögen beide Seiten des Ozeans! Manche Dinge sind drüben besser, manche jedoch in Europa."

Und Deutschland?

„Wir haben Deutschland, als wir letztes JAhr hier tourten, gesehen. Es ist ein komisches Land, sehr groß. Soweit ich das beurteilen kann, gibt es in Deutschland eine Menge verschiedener Mentalitäten. Ich denke es ist ein ganz anderes »Feeling« als beispielsweise in Frankreich. Auch das Publikum unterscheidet sich entschieden. Das ist wirklich das einzige, was man sieht, außer den Städten an sich.

Ich glaube, daß die Deutschen besser zuhören. Vielleicht hat es auch etwas mit der Musik zu tun,die wir machen. Vielleicht auch mit der Plattenfirma, da sie es verstehen, uns besser zu verkaufen."

Wie sieht es mit dem Touren aus? Ist das eine Sache, die die Musik einfach mit sich bringt?

„Ich mag es wirklich! Es ist anders als Interviews oder Promos zu machen. Die Sachen erfüllen weiß Gott nicht. Das Touren dagegen ist ein Erlebnis. Es strengt zwar an und es geht auch an die Nerven, aber es ist etwas, was Erfüllung bringen kann.

Man bekommt vieles vom Publikum als Ausgleich zurück."

Etwas, was die Musik einfach mit sich bringt? „Ich mag es wirklich! Es ist etwas anderes als Promos oder Interviews zu machen. Die Sachen erfüllen weiß Gott nicht.

Wann werdet ihr wieder auf Tour gehen ?„Im Herbst, September oder Oktober."

„Unsere Tour letztes Jahr war sehr lustig. Keiner kannte uns. »Poison« war den Leuten zwar schon ein Begriff, aber weiter kannten sie nichts. Das Publikum war sichtlich überrascht, positiv überrascht. Wir jedoch waren nicht gerade überwältigt. Bruce und ich konnten uns zwar vorstellen, daß nicht gerade 10.000 vor den Hallen warten würden, doch hatten wir mehr erhofft. Wir spielten in, glaube ich, sechs Städten."

Warum habt ihr euer Album »The Black Album According To The Weathermen« betitelt? Eine sehr offensichtliche Frage, so daß ich die Ironie gleich vorweg nehmen darf, oder? Prince oder Terence Trent D'arby.

„Wer ist Prince?"

Na, du weißt schon, der schwarze Sänger. ich glaube er kommt aus den Staaten.

„Nein, eigentlich hat es etwas mit dem »White Album« von den Beatles zu tun. Nein, mal im Ernst. Die Musik ist ziemlich langweilig geworden. Wir dachten, es ist großartig, daß durch dieses hin und her das »Black Album« von Prince zu einer Legende geworden ist. Das soetwas überhaupt noch möglich sein kann, hat der Musikszene eine gewisse Spannung verliehen. Du mußt die Sache mit einem Zwinkern im Auge betrachten, die Sache, daß wir unser Album »The Black Album According To...« benannt haben, aber auch mit einem Zwinkern zu Terence Trent D'Arby, der wirklich wie Prince sein möchte. Hör dir seine Platte an, der absolute Versuch."

Wo bekommt ihr die Ideen für die Songs her?

„Die meisten Sachen haben etwas mit persönlichen Dingen oder Erlebnissen zu tun, aber auch durch Filme. Es ist wie das Sampeln von Emotionen oder Umgebungen. Wir hören beide Black American Disco Music oder halt allgemein Black Music. Gerade das macht unsere Musik interessant. Wir mischen, da wir Electronic Music machen, beides miteinander ab, dieses macht das seltsame Grooving aus."

Ihr seid also nicht wie viele andere Electronic-Bands, nur von dieser Musik begeistert?

„Nein, überhaupt nicht! Das einzige, was ich wirklich oft höre, ist Kraftwerk. Ich finde sie einfach brillant. Jedes Mal, wenn ein neues Album rauskommt, höre ich für zwei Wochen von morgens bis abends nur Kraftwerk, dann ist erstmal Schluß. Nicht daß ich die Musik nicht mehr hören kann, es ist, als ob ich sie vorerst geschluckt habe."

„ Wenn ich zwischen einer Electronic-Body-Band oder Kraftwerk und Yello mich entscheiden müßte, würde ich auf alle Fälle Kraftwerk oder Yello wählen."

Seid ihr zufrieden, daß man eure Musik als Electronic-Body-Music einstuft?

„Wir haben unseren eigenen Namen erfunden. Wir nennen unsere Musik Positronic. Es setzt sich aus Positiv und Electronic zusammen. Das soll nicht heißen, daß wir etwas gegen die sogenannte Electronic-Body-Music Bands haben."

Gibt es in Amerika gute Electronic-Bands? Man hört immer nur von diesen Bands, wenn sie nach Europa kommen.

„Es gibt schon einige gute Electronic-Bands in Amerika, aber es ist sehr schwer für diese Gruppen, Platten zu veröffentlichen. Die Differenzierung zwischen Underground und Overground ist wesentlich krasser, als hierzulande. In den Staaten ist es problematischer für ein Underground-Band Platten zu verkaufen, als in Europa. Wir werden durch Wax-Records in Amerika vertrieben."

Wie seid ihr zu Play It Again, Sam Records gestoßen?

„Es war eine tolle Sache. Wir haben PIAS-Records einfach per Post ein Tape geschickt und fragten, ob sie dafür bezahlen und es veröffentlichen wollten. Sie sagten spontan zu, ohne zu wissen, wer wir eigentlich sind."

Warum sind die Texte für die Songs des »Black Albums« nicht abgedruckt?

„Es ist eine Schande, wir wollten es, hatten auch schon alles fristgerecht abgeliefert, so daß es gedruckt werden konnte. Vorgesehen war, daß eine Beilage mit allen Texten dem Innencover beigegeben wird. Wir können nur noch einmal sagen, daß es wirklich nicht unsere Schuld war."

Weathermen

„Ich finde es auch sehr schade. Die Texte sind sehr wichtig für die Songs, nicht bei allen Songs, aber für bestimmte Songs sind die Texte sogar wichtiger als die Songs an sich."

Wenn ihr live spielt, seid ihr nur zu zweit auf der Bühne zu bewundern?

„So war es auf der letzten Tour, doch für unsere nächste Tour wird noch ein Live-Drummer dabei sein."

Also kein Drumcomputer?

„Es werden außerdem noch einige Drums auf Tape sein."

Arbeitet ihr auch noch mit anderen Musikern zusammen?

„Bei Weathermen? Nein, wir sehen keinen Grund darin. Es zahlt sich mit uns beiden gut aus. Wir arbeiten schnell und es läuft. Es ist sehr hart, wenn du in einer Band bist. Du mußt die Entscheidungen mit jedem einzelnen treffen. Es ist nicht gut, wenn man ein imenses Ego hat, ich persönlich haben eines ‚haha!"

Zum Schluß, ist da noch etwas, was ihr zu sagen habt?

„Ich glaube nicht, es ist alles auf dem »Black Album« zu finden (grins)!"

„Ja, wir sind vor dem Interview mit dir aus einer Diskussion mit der Plattenfirma gekommen. Wir habn über Dinge wie, was wird die nächste Single, Marketing etc. gesprochen. Um sehr ehrlich mit dir zu sein, uns steht das alles bis hier oben!

In der Absatzpolitik braucht man eine Single, um ein Album zu promoten."

„Ich denke nicht, daß wir das brauchen, weil es ein sehr starkes, kräftiges Album mit einer Aussage ist. Es ist voller Gefühle. »The Black Album« ist keine Platte, die du einfach kaufst und sofort vergißt.

Evelyn Sopka

FRAU HAGEN; „HERMANN HIESS ER"

AMSTERDAMNED

Musikprofessor Dr. Dezibel kann über solche Befürchtungen jedoch nur schmunzeln und weist unermüdlich auf das Beispiel Jah Wobble hin, der damals bei PIL wegen »wiederholten Kiffens« von Lydon rausgeschmissen wurde und später noch jahrelang als Kampftrinker durch die Gegend torkelte.

Seit er nämlich nur noch dem gesunden Nikotin und dem kraftspendenden O-Saft huldigt, spielt er, wie wir alle auf der letzten Tournee gesehen haben, wie der Weltmeister persönlich.

Bei Herman ist das anders. Er bleibt der prominente Fundamentalist und Leithammel in Sachen HWG, Dopevergötterung und dem üblichen Outlaw-Tamtam auf der freien Rock'n Roll-Wildbahn (obwohl er sich doch schon sooo gebessert hat: Behauptete er doch einmal ganz stolz, sein Papi mache sich jetzt keine Sorgen mehr um ihn, weil er das Zeugs nur noch über die Nase einbaue...).

Aber hier an dieser Stelle wird es Zeit, Herman ein wenig über sich selbst sinnieren zu lassen. Bitte sprechen sie jetzt:

„Ich bin Herman Brood
und war oft berühmt.
Ich war in fernen Orten, von Oslo bis Jerusalem, Leningrad bis Ruhrpott,
Katmandu bis New Orleans
oft berühmt
begeistert von Jack Palance, Lenny Bruce, Mc Donalds, Wagner, Jonny Weismüller, Johnny Rotten, Martin Amis, Narcotica & Pädophilie, Fußball, Nina, Amerika, Reeperbahn, Sly Stone aber
am meisten von der Erscheinung
Herman Brood,
deswegen promote ich ihn tüchtig, schon immer, auch wenn er mal nicht so erfolgreich nach draußen strahlte (Tellerwäscher, Pornostar »King Lutz«, Barkeeper, Rauschgiftgeschäftsmann, Wahrsager, Stahlarbeiter usw.)
Ich bin 'ne Nutte aber mein eigener Zuhälter. Meine Botschaft an jene künstlerische Gegner...
Nein, das geht zu weit,
keine schlafenden Hunde wecken."

Danke, das genügt,.. Narcotica, Pädophilie! Reeperbahn...und sogar P-P-P..., nein, nein, nein. Ein entsetzliches Zeugnis von degenerierter Perversion!

Der deutsche Arzt Dr. Eduard Reich ging im vorigen Jahrhundert mit akribischer Genauigkeit der Ursache von sexueller Perversion nach und fand auch den einleuchtenden Grund heraus: Es ist die fehlende Hygiene! Die Europäer, besonders die in großen Städten, sind einfach von zuviel Schmutz umgeben. Nicht nur ihre Körper, sondern auch ihre Kleider und Wohnungen sind nämlich schmutzig. O-Ton Dr. Reich: „Es muß als Regel angenommen werden, daß unreine Leute auch unrein denken und unrein leben."

Szenenwechsel: CBS-Büro zu Köln irgendwann am späten Nachmittag bei guter Bewirtung, während sich das Promokarussell hektisch dreht. Deutschlandfunk, Hochglanzblätter und EB/M machen ihre Aufwartung. Anlaß ist die neue Brood-LP, mit der er sich nach vierjähriger Plattenabwesenheit bei der neuen Company („eine Firma, die es versteht zu promoten...") zurückmeldet. Während der Warterei aufs Interview bietet sich Koos, sein quirliger, glatzköpfiger Manager an und spielt mir schon mal vor Veröffentlichung das neue Video zur Single »Sleeping Bird« vor, eine aufwendige Produktion, kombiniert aus selbstgemalter Kulisse, Computergrafik und einem leibhaftigen Studioauftritt der Band. Sound und Optik, beides gut und professinell gemacht, bleiben aber letztendlich wohl doch Geschmackssache. Koos redet und redet währenddessen ununterbrochen. Erklärt vieles ungefragt und belegt jenes. Was habe ich davon behalten? Z.B., daß die Platte im Studio eines ehemaigen Golden Earring-Meschen aufgenommen wurde und speziell für »euch« Kids und eure Autoradios produziert wurde, daß zumindest der Gitarrist der legendären Spritz-Besetzung wieder dabei ist, daß von Herman in seiner Heimat Holland (wegen der vielen Niederschläge auch der »Pißplatz Europas« genannt«) ein Gedichtband mit Rock'n Roll-Gedichten erschienen ist und womöglich auch einen deutschen Verleger findet, daß Herman heute überwiegend von seinen Bildern lebt und daheim große Ausstellungen arrangiert werden. Sagts und zeigt mir sogleich eine Menge Dias davon. In ihrer etwas krassen Ausdrucksweise erinnern sie mich ein wenig an die von Kevin Coyne, aber durch die teilweisen Übermalungen von Fotografien und Albumcover kommen sie mir etwas interpretationspotenter vor.

Dann heißt es plötzlich Gong, Ring frei zum Interview. Mindestens zehn Minuten sitze ich erstmal alleine rum, weil Herman nochmal »schnell auf's Klo« muß. Als er schließlich zurückkam, war mir sofort klar, was ihn dort so lange aufgehalten hat. Meine selbstauferlegte Diskretion verlangt es aber, meine offensichtliche Schlußfolgerung für mich zu behalten, erlaubt es jedoch darauf hinzuweisen, daß ein „normales" (sofern man bei Herman überhaupt von normaler Kommunikation sprechen kann), Rede- und Antwortspiel nicht mehr durchführbar war. Erst bat er mich darum, die gängigen Interview-Klischees zu durchbrechen, auf jede Frage mit einem Gedicht antworten zu dürfen, was sich jedoch schnell als unfruchtbar entpuppte. wir einigten uns dann darauf, daß er -quasi weltexklusiv- für euch/uns eine schöne Zeichnung anfertigt. Acuh nicht schlecht, oder? Aber halt, eine Frage hat er mir doch bedeutet.

Herman:„Yada Yada, das kommt, wenn man als Kind das erste Mal die Mutti verläßt. Und man kann das auch schreien, wenn man kommt sexuell. Der Geist hat das geschrien, wenn er aus der Flasche ausgefüllt ist. Es ist ein Freiheitsschrei. YADA YADA! Es ist ein Kampfschrei."

Man mekt doch gleich, der Mann versteht vas vom Schamanismus.

Zur LP läßt sich noch sagen, daß sie in jeder Hinsicht ein klassisches Brood-Album geworden ist, keine Durchhänger hat, mit »Reel To Reel«, »Love So strong« und »Babies« mindestens drei herausragende Songs aufweist und somit durchaus als Angriffsschrei auf die winselnde Popwelt anzusehen ist.

So, bleibt bloß zu hoffen, daß Herman bei seinem jetzigen Aufwind am Boden bleibt, uns noch oft in den Genuß seiner stundenlangen exzessiven Live-Gigs kommen läßt und nicht wie jüngst Nico am Schluß noch Opfer seines Lebensstiles wird. Es wäre schade, wenn das schöne Lied »Hermann hieß er« dann zum Nachruf würde. Yada Yada!

Peter Huber



HERMAN BROOD

Mittlerweile nehmen unter Zunftmusikern branchenübliche Abschweifungen wie Joggen, Trimmen und Milchtrinken oftmals kultische Formen an. Wird das Partymonster baid unter Naturschutz stehen? Prominente Beispieie wie Sean Tyler, Eddi van Halen, Iggy und Onkel Lou sprechen jedenfalls dafür. Hoffentlich hat das keine ernsthaften Folgen für die geschätzte Musikquaiität, denkt der besorgte Schlachtenbummler. Peter Huber wollte da mehr von Herman Brood wissen.

EMOTIONAL WOMAN

Geburtsort und großgeworden ist MELISSA ETHERIDGE in Leavenworth. Wo das ist? Ein kleiner Ort in Kansas, auf der Landkarte kaum auszumachen. Der amerikanische Bundesstaat im Mittelwesten zwischen Missisippi und Rocky Mountains besitzt einen typischen ländlichen Charakter, große bis an den Horizont reichende Viehweiden wechseln ab mit fruchtbaren Weizenfeldern, Rinderzucht und Viehmärkte prägen die sauber aufgeräumten Kleinstädte, Countrymusik der lokalen Radiosender schallt aus den Autos, Supermärkten und Restaurants.



Foto: Michael Hüserich

Zum Glück liegt Leavenworth nicht allzuweit von Kansas City entfernt", antwortet sie mir auf die Frage, ob man sich nicht zu sehr von der übrigen Welt abgeschnitten fühlt und überhaupt Möglichkeiten findet, mal rauszugehen oder Musik live zu hören. „Eigentlich bot sich mir immer die ein oder andere Möglichkeit, auch mal etwas Stadtleben kennenzulernen, obwohl Kansas City natürlich nicht gerade zu den größten Metropolen der USA zählt. Aber für mich war es eben die nächstgrößere Stadt, die ich erreichen konnte. Außerdem befand sich in unmittelbarer Nähe meiner Heimatstadt ein Militärstützpunkt, Familien aus Europa und den Staaten lebten, arbeiteten dort, so daß man sich nicht ganz so abgeschieden vorkam."

Sicherlich gehörte Countrymusik zu den ersten Sachen, die du musikalisch damals mitbekommen hast?

„Klar, ob du willst oder nicht, die Beeinflußung durch die Dominanz der Countrymusik im Radio ist natürlich sehr groß, obwohl ich trotzdem nie richtig zu einem Fan der Johnny Cash's und Dolly Parton's geworden bin. Mit zehn begann ich Gitarre zu spielen und einige kleine Songs zu schreiben. Ich weiß noch, wie mein Vater mich das erste Mal zu einem Konzert der Eagles nach Kansas City mitnahm. Es war für mich ein unvergeßliches Erlebnis, die riesige Bühne, die vielen Menschen. Wenn man auf dem Land aufgewachsen ist, hat man dazu natürlich ein ganz anderes Verhältnis als ein Stadtmensch. Während meiner Collegezeit spielte ich, mehr aus Spaß an der Sache, in Restaurants und Top 40 Clubs. Das sind kleine Eßlokale und Studententreffs, da stehst du mit deiner Gitarre in irgendeiner Ecke, wenn du gut bist, auffällst, beachten dich die Leute, wenn nicht, mußt das Beste daraus machen und wenigstens deinen Spaß haben." Grinst und nimmt einen tiefen Schluck aus ihrer Apfelsaftflasche. Sie hat gerade mit ihrer dreiköpfigen Band den Soundcheck hinter sich gebracht (war sehr beeindruckt, doch davon später) und sitzt mir nun gutgelaunt gegenüber.

Du hast dein Debütalbum in nur vier Tagen eingespielt, ohne große technische Produktionsabläufe, also fast pur. Ich könnte mir vorstellen, du wolltest bewußt die ganz spezielle Atmosphäre deiner Songs konservieren, ohne störendes Zusatzequipment.

„Genau richtig getippt. Als ich meinen Vertrag bei Island unterschrieb, hatte ich zu dem Zeitpunkt noch keine feste Band. (Anm. Island-Chef Chris Blackwell nahm sie noch am selben Abend unter Vertrag, nachdem er Melissa mehr per Zufall in einem der unzähligen kleinen Clubs in Los Angeles erlebt hatte.) All die Drum-Machines, Rhythmuscomputer und die schier unübersehbare Menge Studioequipment waren mir noch total fremd. Also spielte ich mit einigen Sessionleuten ein paar Titel auf Band, mit dem Resultat, daß weder ich noch Chris so richtig zufrieden waren. Alles klang irgendwie künstlich, unnatürlich und entsprach bei weitem nicht der Atmosphäre, in der ich normalerweise Songs singe. Also gut, meinte ich, gib mir noch eine Chance. Laß mich die Sache nochmal mit einem Drummer (Craig Krampf), einem Bassisten (Kevin McCormick) sowie einem Keyboarder (Scott Thurston) bzw. bei einigen Titeln Studiocrack Wally Badarou versuchen. Er gab mir vier Tage, in denen ich versuchen sollte, die Intensität meiner Stücke zu finden, so wie ich sie mir vorstellte. Pro Tag spielten wir bis zu vier Songs live im Studio ohne große Overdubs ein. Jetzt klang die Sache tatsächlich nach Melissa Etheridge. Es war wirklich mein Wunsch, das Album bis auf wenige Ausnahmen so zu belassen, weil es einfach viel mehr meiner Natur entspricht, live zu spielen als monatelang im Studio zu arbeiten. Ich muß gestehen, ich war über die Intensität und Ausstrahlung deiner Songs, besonders der ruhigeren Stücke, sehr beeindruckt. Im Grunde sind es kleine musikalische Short Stories oder Mind Movies, die während des Hörens im Kopf synchron dazu ablaufen. Wo findest du die Grundideen für deine Songs?

„Die Stücke, die Atmosphäre auf der gesamten LP dokumentieren in etwa die letzten vier Jahre, in denen ich auf verschiedene Weise viel gelernt habe, über Partnerschaften und Beziehungen, über Neid und Eifersucht. Ich bin jetzt 27, vielleicht waren es tatsächlich meine wichtigsten und lehrreichsten Jahre gewesen. All diese Erfahrung reflektieren die Songs natürlich. Warum sollte ich auch über andere Dinge schreiben, wenn mich meine eigenen Gefühle und Situationen, die ich erlebt habe, zu diesem Zeitpunkt viel zu stark beschäftigt haben. Weißt du, Songs zu schreiben, das ist sowas wie ein Ventil für mich, eine Möglichkeit, mein Ich wieder neu zu überdenken."

Gehören denn Singer/Songwriter auch dazu, die eine gewisse Bedeutung für dich haben bzw. die dich in gewissen Momenten beschäftigt haben?

„Nicht unbedingt. Sicherlich, über die Jahre hinweg gab es für mich Sänger, die mir gefielen oder deren Songs meinen Stücken in gewisser Weise ähnlich waren. »Jungleland« von Bruce Springsteen z.B. ist solch ein Song, den ich persönlich sehr mag und der fast der fiktive Soundtrack zu meinem Leben sein könnte, so oft hat er mich schon am meine eigenen Erlebnisse erinnert. Sehr großes Arrangement, starke Ausstrahlung, alles Dinge, die ich selbst gerne in meinen Songs versuche auszudrücken."

Ausstrahlung, Atmosphäre hat ein Song von dir, der sehr intensiv einen bestimmten Moment beschreibt. Ich meine »The Late September Dogs«.

„Es müssen die letzten Tage im September gewesen sein, als ich den Song schrieb. Ich saß in meinem Wohnzimmer und hatte zu diesem Zeitpunkt meine ersten vagen Ideen und Vorstellungen für die kommende LP zusammen, versuchte, der Dinge, die mir im Kopf herumgingen, irgendwie habhaft zu werden und sie aufzuzeichnen. Gleichzeitig bemühte ich mich um eine gelassenere und ausgeglichenere Gefühlswelt, versuchte ich in mich zu gehen und an einen Punkt zu gelangen, wo ich's herauslassen könnte und wo's mir hernach wieder besser gehen würde. All dies lief irgendwie gleichzeitig in mir ab, als ich die ersten Zeilen für den Song schrieb. Im meiner unmittelbaren Nachbarschaft leben auf einem großen Grundstück eine Anzahl Hunde, und in dem Moment, wo ich anfing, die Worte zu formulieren, hörte ich sie bellen, spontan formte sich »The Late September Dogs« in meinem Kopf. Ich weiß auch nicht, aber in dem Augenblick, in dem kurzen Moment bildete meine innere Gefühlswelt mit meiner Umgebung sowas wie eine imaginäre Einheit. Du mußt wissen, in L.A., wo ich mittlerweile seit drei Jahren lebe, regnet es fast nie, gerade Ende September liegt meist eine heiße Dunstglocke über der Stadt, du wünschst dir nichts sehnlicher, als daß ein Gewitter kommt und es ordentlich regnen würde.

Mir war damals wirklich nicht danach zumute. Ich glaube, die klimatische Atmosphäre, in der du dich befindest und mit der du lebst, spielen, was deine tägliche Gemütsverfassung angeht, eine wesentliche Rolle."

Davon leben die meisten deiner Songs, von Schilderungen, von gefühlsmäßigen Beschreibungen, erlebt in bestimmten Situationen. »Watching You« zum Beispiel, ich stelle mir dabei vor, daß du den Song nach einer langen Nacht in den frühen Morgenstunden aufgeschrieben hast, um Dinge einfach herauszulassen, die dich vielleicht schon seit Tagen beschäftigen.

„»Watching you« handelt von meiner ersten ernsthaften Liebesbeziehung, als ich noch das

College in Boston besuchte. Allerdings habe ich den Song erst vier Jahre danach geschrieben. Im Geist bin ich nochmal in diese Zeit zurückgegangen, habe mir bestimmte Erinnerungen und Erlebnisse wieder wachgerufen, mit denen ich jetzt besser umgehen kann, die mir nicht mehr weh tun, wenn ich an sie denke. Ich war vielleicht 19, als eine Welt für mich zusammenbrach, der Typ war auf und davon. Wirklich, ich war total verückt. Was den Song angeht, konnte ich durch den Abstand, den ich mittlerweile gefunden hatte, meine damalige Stimmung jetzt natürlich mit einer ganz anderen Einstellung beschreiben."

Wenn man wie du auf dem Lande großgeworden ist, müßte eine Millionenstadt wie L.A. doch ziemlich erdrückend auf dich gewirkt haben?

„Ja, doch, ein total anderer Lebensstil. Es ist alles so gegensätzlich zu Kansas, daß es mir anfangs nicht gerade leicht gefallen ist, mich daran zu gewöhnen. Kansas ist eben die amerikanische Countryside, Landschaften, an die ich mich sehr gewöhnt habe. Aber ich besuche des öfteren meine Eltern, damit ich dieses Bild immer wieder auffrischen kann."

Hast du engeren Kontakt zur Musikszene von L.A.?

„Ehrlich gesagt, kenne ich mich nicht allzugut aus auf diesem Gebiet. Oftmals bin ich über die kleinen Bars und Restaurants, in denen ich in den letzten Jahren auftrat, nicht herausgekommen. Sicher, es gibt eine riesige sehr dominierende Heavy Metal Szene, o.k., aber nicht mein Thema. Außerdem ist der sogenannte traditionelle R'n'R immer noch sehr lebendig, dafür sorgen allein schon die unzähligen Clubs und Kneipen."

Augenblicklich gibt es ja eine ganze Reihe interessanter neuer Sängerinnen, alle mit sehr eigenständiger persönlicher Musik. Ich denke z.B. an Tracy Chapman, nach dem Nelson Mandela konzert über Nacht plötzlich ein sehr bekannter Name, oder Toni Childs. Glaubst du, das 1988 gerade für Frauen in der Rockmusik eine positive Wende eingeläutet wird?

„Nun, ich bin mir sicher, wenn es zur Jahresbilanz auf dem Musikmarkt kommen wird, so werden bestimmt einige Sängerinnen ganz weit oben stehen. Gerade in letzter Zeit bringen Sängerinnen hervorragende Soloalben auf den Markt. Ich weiß nicht, ob das vielleicht mit dem gestiegenen Selbstbewußtsein oder einer gewissen Emanzipation im Business zu tun hat. Wichtig und positiv ist auf alle Fälle, daß die Plattenfirmen dank der Erfolge einer Tracy Chapman jetzt wieder eher jungen Sängerinnen eine Chance geben, als dies noch vor wenigen Jahren der Fall war."

Ein sehr gutes Beispiel ist sicherlich auch der Erfolg von Suzanne Vega. Sie hat mit dazu beigetragen, das Sängerinnen viel mehr eigene Ideen verwirklichen.

„Ja, kurz bevor ihr erstes Album erschien, unterschrieb ich meinen Vertrag. Als ich die Platte zu ersten Mal hörte, fand ich's einfach toll, daß man mit solch einer Musik und solchen Texten bei einem Majorlabel eine Chance erhält. Mittlerweile hat sich das in sie gesetzte Vertrauen ja bezahlt gemacht. Chris Blackwell prophezeite es mir, vor gut zwei Jahren: »Die Zukunft des R'n'R trägt weibliche Gesichtszüge«, das waren seine eigenen Worte. Ich glaube, er hat ein gutes Gespür für solche Dinge."

Glaubst du denn an eine Zukunft des R'n'R im Zeitalter des Fairlights und Samplings?

„Die rein technisch orientierte Musik wird es immer geben, dazu ist der Markt zu groß geworden und das Angebot ebenfalls. Das ist o.k., wenn man mit den Möglichkeiten entsprechend umzugehen versteht, die sich einem bieten. Auf der anderen Seite, wenn jemand wie TracyChapman mit einer Gitarre auf die Bühne geht und singt, sonst passiert nichts, und die Leute auf der ganzen Welt sind hin und weg, von heute auf morgen stehst du in sämtlichen Charts, ich glaube, solche Leute wird es auch in fünfzehn oder zwanzig Jahren noch geben, Leute, die ganz einfach das entsprechende Charisma und die dazugehörige Kreativtät besitzen, etwas Einzigartiges und ganz persönliches zu leisten."

Wahre Worte. Wie wahr, das sollte mir erst unmittelbar nach dem Konzert so richtig bewußt werden. EMOTIONAL, englisch für gefühlsmaßig, gefühlsbetont, auch gefühlvoll und ergreifend, all diese Eigenschaften erfüllte Melissa Etheridge bei ihrem Kölner Livedebüt aufs Angenehmste.

Weder triefende Countryschnulzen noch Herz-Schmerz-Romantik am Lagerfeuer waren damit gemeint. Wer Augen- und Ohrenzeuge dieses sehr intensiven atmosphärischen Konzertes gewesen ist, der weiß, um was es hier geht. Um ein Konzert, dessen Stärken in der Einfachheit bzw. Herzlichkeit und Ehrlichkeit dieses sympathischen Wesens aus Kansas lagen, welches, man muß schon sagen beleidigend, in einer großen deutschen Musikzeitschrift als Zitat: „Mischung aus Carol Decker's T'Pau (Gesicht, Haare) und Sammy Fox (Körperbau)" eingestuft wurde. Eben Hilfosigkeit einiger Herrschaften, wenn's um die naheliegendste und spürbarste Sache der Welt geht: Show Some Emotion, sicherlich nicht jedermann's/-frau's Sache im gegenwärtigen High-Tech Zeitalter.

Davon gab's reichlich, so reichlich, daß viele Zuschauer erstaunt, wie angewurzelt ob soviel spürbare Energie dem Gig beiwohnten, wohl selbiges in solch konzentrierter Form wohl nicht erwartet hatten (mich eingeschlossen). Ihre Band, Drums/Keyboard/Bass stand in perfektem Einklang zu ihr, wirkte so, als spielte sie schon Jahrzehnte zusammen und leistete die nötige nie unnötige akustische Unterstützung, die sie brauchte, um ihr spezielles Charisma aufzubauen. Das Stimmungsbarometer teilte sich dabei in temperamentvolle und melancholische Stücke auf, ohne sich dabei in das eine oder andere Klischee zu stürzen. »Temperamentvoll« sollte bedeuten: kraftvolle Losgehnummern (»Like The Way I Do«), bei denen sich ihre angerauhte Stimme effektiv austoben, ausleben konnte, bei denen die Gitarren einen Höllenzauber veranstalten durften. »I Want You« mit typischer Steve Ray Vaughan Gitarre und sich ihre spürbar im Raum stehende Kraft/Energie wie ein heftiges Gewitter entladen konnte. Mit „melancholisch" interpretierte sie ihre zerbrechlichen, einfühlsamen Songs. In Songs wie »Watching You« oder »Late September Dogs« erzählte ihre Stimme tatsächlich von den intensiven und wieder verklungenen Beziehungen/Enttäuschungen, über die wir uns vorher noch unterhalten hatten, übertrugen diese bewußte Atmosphäre auf die Bühne und auf die Zuschauer. Oft genügten ihr nur ihre Stimme und der Resonanzboden ihrer zwölfsaitigen Gitarre (in diesem Fall »Occasionally«, um diese angesprochene sehr persönliche intime Stimmung wiederzugeben, wo du plötzlich merkst, deine Gänsehaut hast du nicht etwa, weil dir kalt ist. Auf den Punkt getroffen, vielen Leuten schien an diesem warmen Sommerabend wieder klar geworden zu sein, was es heißt, mit Persönlichkeit, Stimme und Gefühlen Dinge zu bewegen, zu beleben. Bitte jetzt nicht an den Sampling-Maschinen herumprobieren und ausfindig machen, ob man diese drei Sachen bereits programmieren kann. Das Resultat dürfte gottlob gleich Null sein, Sängerinnen wie Melissa Etheridge sind neue aktuelle Beispiele für lebendigen Rock'n Roll, eine immer noch tolle Kiste, die auch in Zukunft nichts von ihrer ursprünglichen Bedeutung verlieren sollte. Keep On Rockin'.

Reinhard Schielke

1988

INDUSTRIAL JIVE RECORDS

Only now!



IJR 0 4 - 7 8802 - LA

handgestanzte, limitierte
Mini-LP
Erstauflage

LAURA GOES BLUE

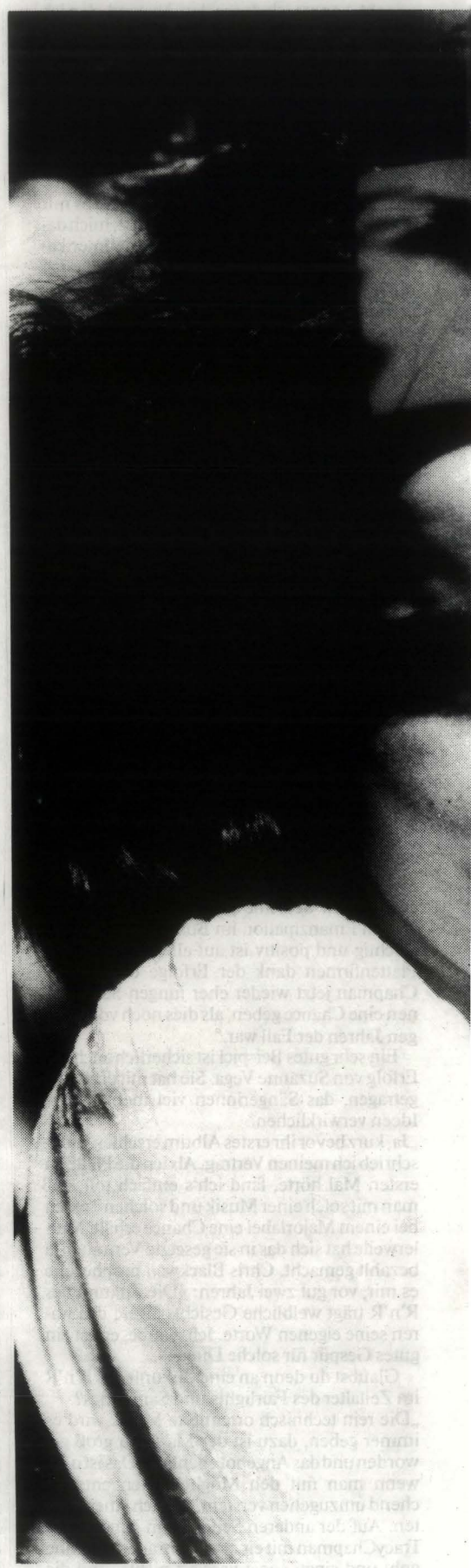
LIVE

13.10. – Helmstadt/Aquadröhn
15.10. – Nürtingen/Juz
17.10. – Übach-Palenberg/Rockfabrik
21.10. – Esterhofen b. München/GO IN
23.10. – Nürnberg/Zabolinde
28.10. – Ludwigshafen/Music Hall
05.11. – Kaiserslautern/Juz
10.11. – Berlin/Swing
11.11. – Berlin/K.Q.B.
26.11. – Heidelberg/Gringos

Industrial Jive Records
u. Musikverlag (I.J.R.)
LABEL/VERLAG/VERTRIEB
Welserstraße 26
6700 Ludwigshafen
Tel. 06 21 / 52 12 35

DEUS EX MAC

Sind die SUGARCUBES eine ganz gewöhnliche Rockband oder nicht? Welche Rolle spielt Einar, der komischste Komiker Islands in der Band? Wer ist die Person, die soviel Spaß dabei hat, Koffer auf Förderbänder zu stellen und wieder herunterzunehmen? Oliver Derkorn traf sich mit Bjørk, der betörenden Sängerin der Sugarcubes, auf dem Loreleyfelsen, um sich, während unter ihnen ein Schiff nach dem anderen zerschellte, diese Fragen beantworten zu lassen. Happy snap: der Autor selbst.



Womit haben wir es hier zu tun? Einem unvergleichlichen Musikphänomen, einem deus ex machina oder schlichtweg mit der am meisten überschätzten und überbewerteten Band der letzten Dekade?

Ist die Musik der Sugarcubes wirklich so richtungsweisend für die nächste Zeit oder ist es einem typischen Spex-journalistischen Gedankengang, dem verklemmt-intellektuellen Leser unter allen Umständen etwas Exotisch-Mystisches präsentieren zu müssen, um dessen megalomanischem Verlangen nach Weltaneignung nachzukommen, und um diesen glauben zu machen, er habe in der Zeitung das Hilfsmittel gefunden, das ihm in einer Welt hoffnungslos-gleicher musikalischer Produkte aus der bedrückenden Umzingelung heraushilft, zu verdanken, daß gerade einer Band aus Island die Chance eingeräumt wurde, als einer dieser obskuren »Geheimtips« nun die U2-Stadion-Rockwelt erobern zu dürfen?

Ist ihre Musik tatsächlich so originär und in sich stimmig, daß die Myriaden von Lobeshymnen, die die Sugarcubes bisher erhalten haben, auch gerechtfertigt sind oder trägt lediglich ein eklatanter Mangel an Ideen innerhalb des momentanen Musikgeschehens Schuld an dem journalistischen Ansturm auf die Band?

Was wir jedoch mit einiger Sicherheit sagen können ist, daß Bjørk, von Sinead O'Connor als „Sängerin des Jahrhunderts" gelobt, Katharina Franck von den (ohnehin schon toten) Rainbirds durchaus dazu veranlassen kann, heimlich wieder Gesangsunterricht zu nehmen oder Nena dazu treiben kann, die Welt durch einen Sprung von der Müngstener Brücke endlich von ihrer überflüssigen Existenz zu befreien.

Was wir noch sicher wissen ist, daß ich der Meinung bin, daß »Life's too good« eine verdammt gute Platte ist, und daß so manche Band zehn Jahre ackern muß(te) um ein derartig kompaktes, umgängliches, zugängliches selbstsicheres, frisches und freches Album auf die Beine zu stellen.

»Life's too good« ist wie ein Kind, das zu unerwartet präzisen Beobachtungen fähig ist, die gerade durch die Unkompliziertheit der Sprache, durch sie uns mitgeteilt werden um so brutaler und unangenehm-direkter wirken, ist wie ein Kind, das Würmer ißt und mit bloßen Händen aus Hundekacke eine Kugel formt, als wäre es das natürlichste von der Welt, und nicht irgendeine schmutzige Perversität.

Daß Bjørk, genau wie Kristen Hersh von den Throwing Muses oder wie Sinead O'Connor darauf besteht, jedes Wort, sei es auch noch so extrem, für ihre Texte benutzen zu dürfen, und sich nicht an das im Unterbewußtsein des Mannes festgesetzte kollektive Bild der Frau als das sinnlich-zarte Wesen, das sich wünscht »Touch me, please«, halten zu müssen, sondern Lieder »Motorcrash« oder »Fucking in Rhythm and Sorrow« betiteln und einfach nur genauso kaputt wie Männer sein dürfen, läßt sie fast feministisch erscheinen, doch dabei sind sie alle dreie lediglich trans-konventionell.

Bjørks männliches Gegenstück ist Einar, dessen gebrochenes Englisch mich immer an einen tolpatschigen KGB-Agenten aus einem Bond-Film erinnert. Was auf Platte aber noch halbwegs seriös wirkt, wird auf der Bühne zum lächerlichen Klamauk. Er erzählt Witze wie „Wie heißt der Großvater von King Kong? Antwort: King Kong Kong" (99,9% der Bochumer Zuschauer verfielen in peinlich berührtes Schweigen), spielt Trompete, Gitarre (Solo „aine Minute und fumpf Segunden" lang) und Harmonika, daß manche Leute ihr Gesicht verziehen als hätten sie gerade eine supersaure Zitrone gelutscht. Zwischen den Liedern hört man dann irgendwo irgendjemanden fragen, was denn das für ein Hampelmann sei, ob der wirklich zu den Sugarcubes gehöre, ob die Sugarcubes wirklich so jemanden brauchen.

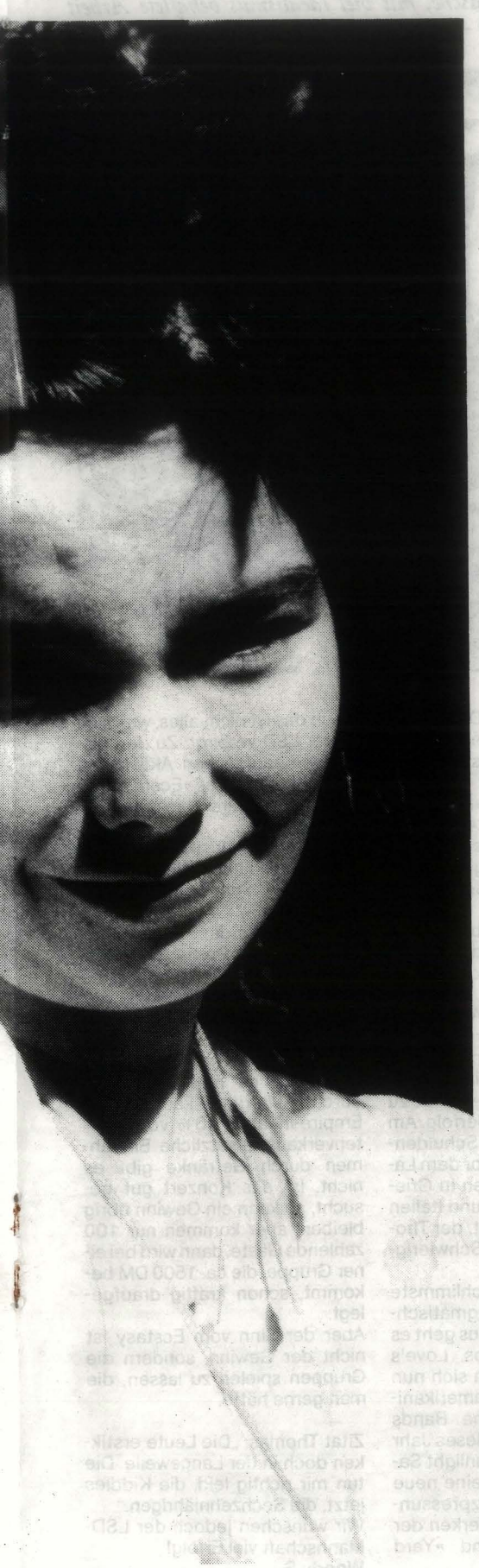
„Die Sugarcubes brauchen Einar! Er schreibt einen Teil der Texte, er hat auch musikalisch eine ganze Reihe Ideen und er inspiriert uns und hält auf diese Weise die Band zusammen. Wäre er nicht, wären wir fast eine ganz gewöhnliche RnR-Band, und genau das wollen wir nicht sein.

„Er zeigt, daß wirklich jeder in einer Band mitspielen kann, wenn er nur will. Außerdem finde ich, daß er an der Trompete gar nicht so schlecht ist. Er spielt eben wie kein anderer, und ich glaube, das ist es, was zählt. Keiner spielt auch Gitarre oder Harmonika wie Einar, es singt auch keiner wie er; wie Rick Astley singen kann jeder Idiot."

Um keine gewöhnliche Rockband zu sein, muß man auch Millionen Pfund-Angebote großer Plattenfirmen ausschlagen, um auf einem kleinen Label totale Kontrolle über die eigene Musik behalten zu können?

„Genau! Die großen Firmen wollen, daß die Band mich bzw. meine Stimme an diese verkauft. Sie wollen mir dann ein paar Studiomusiker an die Hand geben und aus mir eine Plastikpuppe für die Medien machen. Das will keiner von uns, und ich erst recht nicht. Die Sugar-

CHINA



cubes existieren nur als Sugarcubes, solange sie in der jetzigen Besetzung zusammenspielen."

Du hast aber gerade Bravo ein Interview gegeben, obwohl du kein Megastar werden willst, der sein Gesicht vermarktet, damit es in Kinderzimmern von Dreizehnjährigen von der Wand lächelt und der wildfremde Menschen über seinen Familienstand oder die Augenfarbe Bescheid wissen lassen muß. Müßtest Du da nicht auch hart gegen solche Zeitschriften sein?

„Jede Zeitung hat ihren eigenen Leserkreis, der über diese Zeitung über das Musikgeschehen informiert wird. Es wäre doch ziemlich arrogant zu wollen, daß Leute, nur weil sie eine bestimmte Zeitung lesen, unsere Musik nicht zu hören bekommen sollen. Daß etwas über uns in einem solchen Blatt abgedruckt wird, ändert uns doch nicht. Entscheidend ist, daß wir uns gegenüber treu bleiben."

*

Welchen Einfluß übt Euer Land auf Euch aus, was ist es, das Euch besonders isländisch macht?

„An sich nur die Tatsache, daß wir dort geboren wurden. Damit meine ich, daß wir ebensogut in jedem anderen Land der Welt hätten geboren werden können, wir würden jetzt trotzdem diegleiche Musik machen. Wir fühlen uns auch nicht verpflichtet, irgendwelche isländischen Traditionen in unsere Musik einfließen zu lassen, um so für unser Land zu werben."

„Aber wenn du so willst, hat uns natürlich alles Isländische beeinflußt. Was mir jedoch am meisten aufgefallen ist, seitdem ich ein wenig in der Welt herumkomme, ist, daß Isländer viel härter und länger arbeiten als andere Menschen. Zwölf bis 14 Stunden täglich, auch samstags, wird als völlig normal angesehen. Das, woran ein Isländer interessiert ist, das übt er mit dem größten Engagement aus, er geht dann auch voll in seiner Arbeit auf. In anderen Ländern wollen die Leute so wenig wie möglich arbeiten, um viele Partys veranstalten oder oft ins Kino gehen zu können. In Island ist ein Schuster ein Schuster mit einem großen, großen «S». Isländer tun etwas vollständig oder gar nicht. Isländer sind sehr besessene Menschen."

Ihr auch?

„Wir sind ganz normale Isländer. Unsere Arbeit ist unser Hobby. Wenn wir auf Tour gehen, fühlen wir uns wie Touristen im Urlaub, die Geld wechseln, in Hotels übernachten und die Sehenswürdigkeiten jeder Stadt fotographieren."

*

Das Cover eurer LP sieht aus, als wäre da gerade wieder so ein Sexualneurotiker seinem Maltrieb gefolgt. Lauter Pimmel und Mösen. Findet ihr das nicht ein wenig übertrieben?

„Das Cover hat ein englischer Freund von uns gestaltet. Er ist jemand, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Isländer zu analysieren. Er hält uns für Künstler im Genießen des Lebens. Er hat einfach ein Bild gemalt von Leuten, die das Leben genießen. Die Pimmel und Mösen dienen lediglich als Symbol der Lebensfreude."

Also gehört zur Lebensfreude in erster Linie Sex?

„Er gehört dazu wie so vieles andere mehr, z. B. gutes Essen, Tanzen, Singen, all die Dinge eben. «Life's too good» behandelt all die guten Seiten des Lebens."

Naja, wenn ich irgendwo so einen richtigen Motorcrash sehen würde, mit viel Blut und abgerissenen Armen, wäre das erste, das ich täte, bestimmt nicht meinen Walkman aufzudrehen und mitten auf der Straße einen Chicken-Dance aufzuführen.

„Warum sollte man nicht auch seine Freude an einem Autounfall haben? Autounfälle können wirklich sehr, sehr schön sein."

Kohlberg, ein amerikanischer Psychologe, hat eine Theorie über die verschiedenen Stufen der moralischen Entwicklung erstellt, angefangen beim kindlichen Hedonismus, über Rollenkonformität zur Vermeidung von Strafe, über Akzeptanz der Rechte des Einzelnen und dem Gefühl, dem Wohle der Menschheit dienen zu müssen, bishin zum Eins-Sein mit dem Universum.

Auf welcher Stufe steht ihr?

„Auf allen gleichzeitig. Wir sind wohltätige Hedonisten, die eins sind mit dem Universum.

„Was mich immer wieder ärgert ist, daß Journalisten die Sugarcubes so atomisieren. Sie greifen immer nur eine Sache heraus, z. B. Sex, und betrachten diese isoliert. Die Cubes aber sind eine Einheit, denn sie umfassen alles, was es gibt auf dieser Welt, alles, alles."

*

Und Deus? Existiert er nun oder nicht?

„Ich glaube nicht an ihn. Er lebt nur in der Vorstellung der Leute, aber manche Leute brauchen diese Vorstelung, sie bedeutet Halt für sie. Mich stört es nicht, daß andere Leute an Gott glauben, und ich möchte sie auch nicht zum Atheismus bekehren. Ich glaube dafür an andere Dinge, an die diese Leute nicht glauben.

„Was mich an Gott nicht so begeistert, ist die Vorstellung, daß ein einzelner verantwortlich sein soll, für alles, was in der Welt geschieht, daß ein einzelner über alles Kontrolle haben soll."

*

Was die drei Mädchen Sinead, Kristen und Bjørk noch gemeinsam haben ist, daß sie alle drei einen Sohn haben. Wie ein Schild schützt er sie davor, das tägliche Leben unbemerkt als Routine zu begreifen, er hilft ihnen dabei, ihre Naivität sowie die Gabe, sich auch an den allereinfachsten Dingen des Lebens freuen und uns an ihnen teilhaben lassen zu können, zu bewahren.

„Ein Kind zu haben ist wie eine Nase zu haben; es ist das Normalste von der Welt und ohne mein Kind könnte ich nicht leben."

„Um aber auf das Thema Naivität einzugehen: Wenn wir z. B. busfahren, hat er einen solchen Spaß daran, den Fahrschein zu kaufen, einzusteigen und sich den Platz auszusuchen. Für ihn ist das wie Karussellfahren."

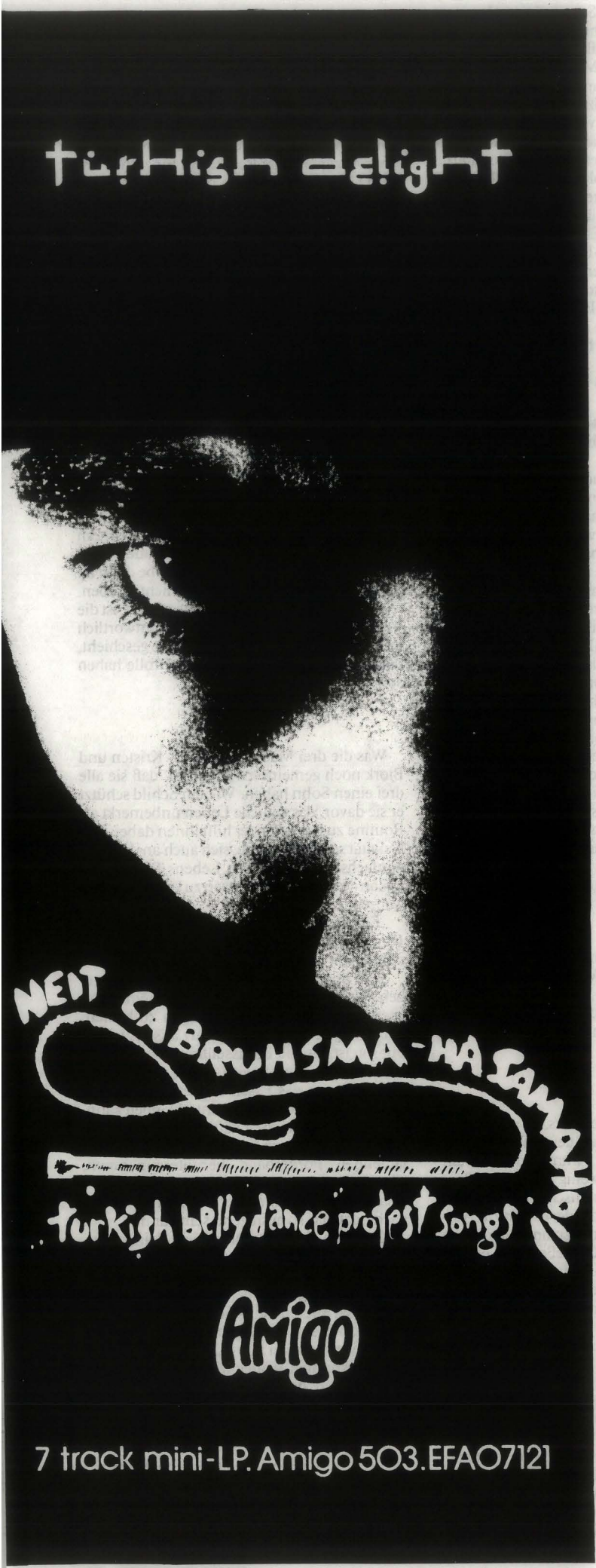
„Wenn wir fliegen wird er fast verrückt vor Freude, wenn das Essen serviert wird und er das Tischchen vor sich herunterklappen kann. Nach der Landung beschäftigt er sich dann vorallem damit unsere Koffer und Taschen vom laufenden Förderband herunterzunehmen, wieder daraufzustellen, hinterherzulaufen und wieder herunterzunehmen. Ich hätte nie gedacht, daß das so aufregend sein kann."

Kommen die Sugarcubes nicht deinem Privatleben in die Quere bzw umgekehrt?

„Wir haben uns schon im Moment unserer Gründung vorgenommen, niemals irgendwelche wilden Rock'n Roll-Tiere zu werden. Auch jetzt, wo wir soviele Angebote haben, daß wir für die nächsten drei Jahre täglich zwei Konzerte geben könnten, wollen wir nur soviele davon wahrnehmen, daß wir nichts von unserem Privatleben opfern müssen.

„Am letzten Tag bevor wir auf Tour gingen, hatte der Kleine Geburtstag und wir haben ein riesiges Fest gefeiert. Ich hatte sieben Kuchen gebacken und alle seine Freunde waren da und haben für ihn die Geschenke ausgepackt - er hatte den Dreh noch nicht so ganz raus, aber bis Weihnachten kann er's."

Ja dann: Frohe Weihnachten!



LABEL STELLEN SICH VOR

LSD

In der heutigen Folge »Label stellen sich vor« beschreiben wir die pragmatisch-realistische, mit viel Idealismus behaftete Arbeit des Berliner »LSD - Love's Simple Dreams« Label.



Foto: Uwe Friedrich

The Chud

LSD - Love's Simple Dreams, eine Wortspielerei. Keine Wortspielerei ist allerdings das Berliner Label, das es seit 1985 gibt. Von Anfang an wird es von Thomas (25) und Petra (24) geleitet. LSD, das ist das Label, der Mailorder, die Konzertagentur und der Plattenladen »Screen« in Schöneberg.

Das erste große Labelprodukt war die geniale »Chud« LP, eine zweite soll übrigens noch dieses Jahr folgen.

Doch nach den guten Anfangserfolgen kam ein großer Einbruch. Die letztjährige Europatour mit den »Chesterfield Kings« und den »Miracle Workers« wurde zu einem finanziellen Mißerfolg. Am Ende der Tour lag ein Schuldenberg von 60.000 DM vor dem Label. Durch Ablinkereien in Griechenland, Frankreich und Italien kam es zu dem Verlust, der Thomas und Petra viele Schwierigkeiten brachte.

Doch nun ist das Schlimmste überstanden. Mit pragmatisch-realistischem Idealismus geht es nun wieder richtig los. Love's Simple Dreams wollen sich nun hauptsächlich auf amerikanische und australische Bands spezialisieren. Noch dieses Jahr sollen LP's von »Sly Sunlight Saxon« von den Seeds, eine neue »Chud« LP und Lizenzpressungen von den neuen Werken der »Thee Fourgiven« und »Yard Trauma« erscheinen.

Doch das ist nicht alles, was sich hinter LSD verbirgt. Zu den bisherigen zahlreichen Aktivitäten ist seit kurzem das »Ecstasy« im Berliner »Empire« hinzugekommen.

Hier wird nun Musik mit emotionellem Gehalt und Wert präsentiert, eine »neue« Form von Rock'n Roll.

Aber auch für das »Ecstasy« ist eine gehörige Portion Optimismus erforderlich. Das größte Hindernis ist die Insellage von Berlin. Dies verursacht zusätzliche Fahrkosten. Z.B. gilt das Inter-Rail-Ticket nicht für die DDR, und da muß man aber durch. Außerdem kassiert der Empire-Inhaber 40% vom Kartenverkauf, zusätzliche Einnahmen durch Getränke gibt es nicht. Ist das Konzert gut besucht, so kann ein Gewinn übrig bleiben, aber kommen nur 100 zahlende Gäste, dann wird bei einer Gruppe, die ca. 1500 DM bekommt, schon kräftig draufgelegt.

Aber der Sinn vom Ecstasy ist nicht der Gewinn, sondern die Gruppen spielen zu lassen, die man gerne hätte.

Zitat Thomas: „Die Leute erstikken doch in der Langeweile. Die tun mir richtig leid, die Kiddies jetzt, die Sechzehnjährigen."

Wir wünschen jedoch der LSD-Mannschaft viel Erfolg!

Woody S

TURN-A-BOUT TAPES



Im zweiten Teil der heutigen Folge wollen wir auch noch das Düsseldorfer »TURN-A-BOUT« Label vorstellen. Auch hier herrscht ungetrübter Idealismus und die Hoffnung, die Cassette doch noch zu dem zu machen, was sie eigentlich verdient hätte. Auch die Turn-a-bout Leute kämpfen, wie ihre Kollegen, wie dereinst Don Quichotte unerschrocken gegen die Windmühlen.

Auf dem Weg zur Selbstverwirklichung kämpfte Don Quichotte unerschrocken gegen die Windmühlen an. Mit der gleichen Verrücktheit rennen wir gegen all die über Cassetten herrschenden Vorurteile an.
Als wir diesen Text in der Gründungseuphorie schrieben, war uns die Tragweite dieser Aussage bei weitem nicht bewußt.

Gegründet wurde das Label im Frühjahr 1986. Wie bei anderen Label auch, lag der Grundstein in einem Independent Plattenladen. Dort trafen wir uns regelmäßig und lauschten den Neuerscheinungen, bis wir den Entschluß fassten, unsere Musik auch zu veröffentlichen. Der in dieser Phase gefasste Entschluß, eine C46 Cassette mit unserer Musik zu veröffentlichen, mußte schnell revidiert werden. Immer mehr Freunde und Bekannte stellten uns ihre bisher unveröffentlichten Tapes bzw. Songs vor.
Bevor jedoch das erste Tape veröffentlicht werden konnte, hing die Existenz unseres Labels am sprichwörtlich seidenen Faden. Bei einer Labelbesprechung in einem Essener Cafe löste sich ein großer Ventilator von der Decke und traf einen von uns am Kopf. Der Unfall und die daraus resultierende lange Krankheit lähmten unsere Aktivitäten stark, konnten uns aber letztendlich nicht mehr aufhalten.
Der »The First Strike« Sampler mit zehn anstatt der erwarteten vier Gruppen und 90 statt 46 Minuten wurde veröffentlicht. Aufgrund der Musik und der außergewöhnlichen Verpackung wurde der Sampler »Cassette des Monats 4.87« bei 235 Media in Köln. Neue Tapeveröffentlichungen und eine weitere »Cassette des Monats« folgten.
Die quasi mit Blut getränkte Labelgründung erfuhr durch die Auszahlung des Schmerzengeldes einen weiteren Auftrieb. Somit war endlich Geld für neue Projekte vorhanden.
Die logische Fortsetzung des »...-Strike« Samplers schien uns dafür wie prädestiniert, diesmal jedoch Tape plus LP. Nachdem die LP aufgenommen und abgemischt war, wurde das Tape in Angriff genommen. Wie schon bem »TFS« Sampler mußten wir auch hier unsere Vorstellungen revidieren. Neue Gruppen bzw. Soloprojekte der in unserem Label bereits mitwirkenden Gruppen, vervollständigten das Tape. Der so entstandene Sampler umfaßt nun 3'45 Stunden Musik und stellt die große Bandbreite unserer Musik dar.
In dieser Euphorie hinein trafen uns die seltsamen und merkwürdigen Argumente der Independent Vertriebe besonders hart, unsere LP nicht zu vertreiben. Wie viele andere Gruppen vor uns mußten auch wir feststellen, daß die Independent Industrie an neuen Gruppen und neuen label, zumindest in der Gründungsphase, gar nicht interessiert ist.
Letztendlich lassen wir uns auch dadurch in unseren Aktivitäten nicht mehr aufhalten. Neue Tapes- und Vinylveröffentlichungen werden folgen und für den Herbst '88 ist eine Labelpräsentation geplant, wobei allerdings nicht alle der über 20 in unserem Label mitwirkenden Gruppen auftreten werden. Oder doch?
Hier noch die Adresse: TURN-A-BOUT Tapes, Bürgerstr. 27, 4000 Düsseldorf 1.

CASPAR BRÖTZMANN MASSAKER



Aktuelle LP:
THE TRIBE
MARAT CM 08 - EFA LP 05751/08

Do.	28.09.	Konstanz / JUZ
Fr.	29.09.	Schaffhausen (CH) / MZ-Sedel
Sa.	30.09.	Fribourg (CH) / Fri-Son
Fr.	14.10.	Bochum / Zeche
Sa.	15.10.	Krefeld / Kulturfabrik
So.	16.10.	Frankfurt / Alcatraz
Mo.	17.10.	Nürnberg / Zabo Linde
Di.	18.10.	Mannheim / Old Vienna
Mi.	19.10.	Stuttgart / Röhre
Do.	20.10.	Göppingen / Alte Norma
Fr.	21.10.	Dornbirn (A) / Concret
Sa.	22.10.	Basel (CH) / Kaserne
So.	23.10.	Weikersheim / W 71
Mo.	24.10.	Bonn / Nachtschicht

ZENSOR MUSIKPRODUKTION · SEELINGSTR. 33 · 1 BERLIN 19 · TEL: 030/3257169

Schallplatten- &Musikbörse

DER TREFFPUNKT FÜR PLATTEN- UND MUSIKFANS

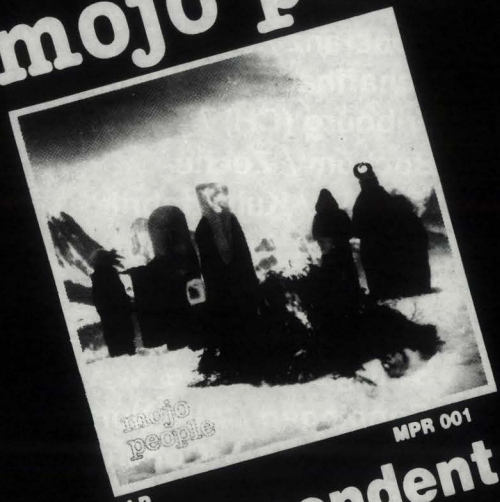
An- & Verkauf, Tausch alter & neuer Schallplatten, 78er Schellack, Picture-Discs, CD's, Musikcassetten & -videos, Importplatten, Raritäten, Poster, Fotos, Books, Fan-Souvenirs & vieles mehr.

Information und Standreservierungen: Kogel & Lauber, Marburger Tor 15, 59 Siegen, Tel. 0271/21058

11. 9. (11-18h)	LUDWIGSHAFEN	Pfalzbau
18. 9. (11-18h)	HANNOVER	Capitol, Schwarzer Bär
25. 9. (11-18h)	OBERHAUSEN	Stadthalle (Luise-Albertz-Halle)
2.10. (11-18h)	MÖNCHENGLADBACH	Kaiser-Friedrich-Halle
9.10. (11-18h)	SIEGEN	Siegerlandhalle
16.10. (11-18h)	BONN	Pop-Mensa Endenicher Allee 19
23.10. (11-18h)	OSNABRÜCK	Stadthalle
29.10. (10-18h)	KASSEL	Philip-Scheidemann-Haus, Holländi
30.10. (11-18h)	BOCHUM	Stadthalle Wattenscheid sche Str. 74
1.11. (11-18h)	KAISERSLAUTERN	Burgherrenhalle
6.11. (11-18h)	DÜSSELDORF	Stadthalle
13.11. (13-18h)	KÖLN	Gürzenich
16.11. (13-19h)	HAGEN	Stadthalle
19.11. (11-18h)	UNNA	Stadthalle
20.11. (12-18h)	FRANKFURT	Bürgerhaus Südbahnhof
27.11. (11-18h)	MÜNSTER	Halle Münsterland
3.12. (11-18h)	MANNHEIM	Rosengarten
4.12. (11-18h)	HILDESHEIM	Veranstaltungszentrum 4 Linden
11.12. (10-18h)	GIESSEN	Kongresshalle
18.12. (10-18h)	KOBLENZ	Rhein-Mosel-Halle
26.12. (11-18h)	WUPPERTAL	Stadthalle

Terminliste 1988 (Änderungen, Ergänzungen vorbehalten)

mojo people



MPR 001

DLP

Das Independent - New Age - R&B - Album

Vertrieb: mp-records Herthastr. 19 5000 Köln 51 ☎ 02 21/36 24 61

Alfred Hilsberg im Gespräch mit Mark Bernet über die aktuelle Musikszene und der Vergangenheit.



ALFRED Hilsberg

Teil 2

Die Neubauten sind übrigens, damals neben Palais Schaumburg, Abwärts, den 39 Clocks, eine der wenigen Gruppen, die versucht haben, absolute Kontrolle über alles zu behalten. Sie haben ihre eigenen Infos geschrieben, haben ihre Cover selbst gemacht, haben sich ihr Image verpaßt. Das Label funktionierte nur als Multiplikator, im positiven Sinne als Kommunikator. Andere Bands waren und sind, im Gegensatz zu den genannten Gruppen, hilflos dem gegenüber, was Öffentlichkeit und Image sind. Die meisten haben damals nur Musik gemacht, weil das gerade angesagt war. Es war mehr eine vorübergehende Geschichte, mit der man sich ins Gespräch brachte, als eine ernsthafte Karriere. Aber das war wohl auch gut so, denn da fand viel weniger Konkurrenz statt, viel mehr Austausch; die Leute haben sich gegenseitig infiziert."

Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit Klaus Maeck und der Entstehung des Rip Off Plattenversandes?

„Maeck war der erste, den ich in Hamburg traf, der nicht einfach Musik machte, sondern irgendwie über Zusammenhänge nachdachte, eigene Ideen hatte und auch darüber schrieb. Und dann haben wir zusammen den Plattenvertrieb aufgezogen. Er machte später hauptsächlich den Laden. Aber irgendwie ging das nicht mehr zusammen; der Anspruch alles gemeinsam zu entscheiden, ließ sich nicht mehr in die Tat umsetzen. Und dann haben wir gesagt, daß wir das Ganze vernünftigerweise trennen sollten."

Dann hast du Zick Zack allein gemacht?

„Ja. Ich hatte überhaupt nicht vor, ein eigenes Label zu inszenieren. Da hatte ich keine Erfahrungen mit. Die ersten Platten habe ich auch nicht selbst herausgebracht, sondern die Tapes an einen Alt-Hippie, der Bootlegs machte, verkauft. Der hat die ersten beiden Sampler veröffentlicht. Es waren Live-Sampler von Festivals, die ich 1978/79 veranstaltet hatte."

Später hast du dann das »What's Sol Funny About« gegründet.

„Ja, aber erst 1984."

Warum?

„Um mich herum ging alles pleite. Rip Off, Eigelstein, der Underground war nicht mehr angesagt.

Viele Vertriebe und Labels sind durch die Neue Deutsche Welle in die Krise geraten. Die hatten aus Ver unsicherung manchmal die schlimmsten Sachen eingekauft, weil sie spekulierten, mit diesen tausende von Platten verkaufen zu können. Wir haben über andere Aspekte dieses Niederganges vorhin ja schon gesprochen. Mit dem neuen Label wollte ich einen Trennungsstrich ziehen zu dem schlechten Image, das mir und vielen Bands die NDW leider gegeben hat. Das neue Label solte sich nicht allein auf deutsche Sachen konzentrieren, ich wollte offener werden. Ich habe versucht, ausländische Acts als zweites Standbein zu etablieren. Das hat dann ja auch funktioniert."

Welche Voraussetzungen muß eine Band erfüllen, um bei dir einen Plattenvertrag zu erhalten? Gibt es da bestimmte Kriterien oder läuft das eher auf intuitiver Ebene ab?

„Nein, früher war das ausschließlich so. Da war es egal, ob sich eine Band verkaufte oder nicht. Wir hatten bis 1982 halt reichlich Geld. Damals waren natürlich auch die Produktionen billiger und die Ansprüche andere als heutzutage. Da mußte eine Platte nicht der absolute Hit sein, mußte sich nicht am internationalen Standard messen lassen. Da reichten oftmals Vierspur-Aufnahmen aus. Es ist ja auch kein Fortschritt, wenn heute mit 24 Spuren produziert wird und die Bands teure Produzenten verlangen. Das ist eigentlich nicht der Sinn einer Musik, die sich querlegen will, die krativ, die anders ist. Das muß man mit anderen Mitteln machen, vor allem mit Fantasie. Der Mut dazu, oder auch das Unvermögen, hat der Indie-Szene fast den letzten Atem ausgehaucht. Heute spielt nicht nur der persönliche Geschmack eine Rolle, auch wirtschaftliche Zwänge müssen beachtet werden."

Jetzt gibt es schon wieder ein neues Label unter deiner Adresse: Scratch'n Sniff. Die Neue von Blumen ohne Duft ist darauf erschienen. Welchen Grund gab es diesmal?

„Es hat sich herausgestellt, daß What's So Funny About kein Image für Noise, Trash oder Billy aller Art hatte. Ich hätte es sogar ein, zwei Jahre früher machen sollen. Aber zurück zu den Kriterien für eine Veröffentlichung. Ich kann nicht Gruppen veröffentlichen, die ich nicht ab kann. Es funktioniert auch manchmal andersrum: Da mag ich eine Band am Anfang, aber später finde ich sie gräßlich. Wie soll man sich da verhalten? Ohne Zynismus kommt man in diesem Gewerbe sowieso nicht klar. Zynismus braucht man, weil man kein Geld hat, aber die Musiker denken, man veruntreue ihre Gelder. Oder sie glauben, wenn sie im Grunde lächerliche 800,-DM im Monat als Gehalt wollen und auch bekommen, dann hätten sie es geschafft. Statt, daß sie wie Sly Saxon 200 Millionen fordern...
Es gibt schon einige kranke Stories aus dem Indiebereich. Im Ernst– Für die großen Firmen typische, machbare und akzeptable Dimensionen können von den Indies nicht realisiert werden.

Was hat sich für dich in den letzten Jahren geändert?

Das eigene Selbstverhältnis ist anders. Was ich heute mit Zynismus bezeichne, konnte ich an mir früher nicht feststellen. Man hat weniger Distanz zu sich und der Umgebung. Die Analyse der Geschichte zeigt es ja auch, daß es Unsinn ist, diese Independent-Ideologie zu predigen.
Indie bezeichnet doch im Prinzip nur die Unterschiede zwischen auf Charts angelegten Vermarktungsmechanismen und einer Musik, die sich ihre

Existenzberechtigung täglich neu erkämpfen muß, nur mit weniger oder keinem Geld. Als es noch Kommunikation zwischen den Leuten gab, erkennbare Veränderungen, tägliche Spannungen, da konnte man noch ideologisch argumentieren und sich so verhalten, weil es funktionierte. Dieser Ballast wird ja heute von den Meinungsmachern und -trägern hochgehalten. Schaut in die kleinste Stadtzeitung; die Indies bekommen ihren eigenen, kleinen Kasten, es gilt als Randerscheinung. Das ist spätestens mit der Erfindung der NDW vorbei gewesen. Man selbst hat sicherlich auch dazu beigetragen,daß es so gekommen ist.Nur war man selbst teilweise auch Opfer. Wenn man sich dafür kaputt gemacht hat, 18 Stunden am Tag gearbeitet und getrunken hat, fragt man sich: Was ist dabei herausgekommen? Einige wichtige Platten, einige gute Menschen, wichtige Ereignisse, schöne Erlebnisse. Aber wen interessiert das denn? Wenn mir heute etwas anderes einfallen würde, würde ich ja etwas anderes machen. Vor drei Jahren bin ich auf eine merkwürdige Idee gekommen: Jetzt will ich Computer-Fachmann werden. Natürlich hatte ich nie einen Moment Zeit mich damit zu beschäftigen."

Ich habe mich auch des öfteren gefragt, was Alfred Hilsberg dazu bewegt, bis heute weiterzumachen?

„Wie gesagt, es fehlt die Alternative; und dann spüre ich noch immer: Es gibt wichtige Sachen, die man machen sollte. Vieles ist aber von außen beeinflußt worden. Man hat, um Geld zu haben, Lizenzveröffentlichungen von britischen und amerikanischen Bands gemacht. Das hat eine gewisse Einnahmegrundlage gesichert und früher habe ich eben Wochen und Monate 80% meiner Zeit in diese Projekte gesteckt. Heute ist es so, daß jede Neuveröffentlichung zuerst mit den Vertrieb abgesprochen wird. Man muß sich also erstmal absichern, ob die das überhaupt haben wollen. Und nachdem man dann monatelang über eine Platte oder Gruppe verhandelt hat, kommt man zu dem Schluß, daß der Name der Band geändert werden muß. So etwas hätte es früher nie gegeben, daß man einer Band sagt, sie soll ihren Namen ändern."

Bei den Kastrierten Philosophen ist das so gewesen.

„Stimmt. Da wäre es wirklich besser gewesen. Selbst die Einkäufer mancher Plattenläden weigerten sich, deren Platte ins Regal zu stellen."

Und wie sieht es bei dir finanziell aus?

Es geht so. Manchmal wird es eng, aber es geht so. Man hat einen Vertrag mit der EFA, der eine gewisse Absicherung darstellt."

Was muß du von deinen Platten verkaufen, um über die Runden zu kommen?

„Bei einer LP bewegen sich die Produktionskosten meist zwischen fünf- bis zehntausend Mark. Das bedeutet imer, daß sich von jeder Platte mindestens zweitausend Stück verkauft werden müssen. Selbst von einer völig unbekannten Band. Das ist oft nicht der Fall. Einige Platten müssen vier- bis fünftausendmal verkauft werden. Aber auch dieses Ziel erreichen viele nicht. Und so schiebt man ständig einen Schuldenberg vor sich her, den berüchtigten Hülsberg. Warum die ganze Sache immer noch funktioniert? Das ist einfach zu kompliziert zu beantworten. Im Moment setze ich verstärkt auf den Lizenzverkauft ins Ausland."

Was hast du bisher von der neuen Neubauten-LP verkauft?

„Jetzt sind es zirka 20.000 Stück. Das ist immer noch weniger als bei der »½ Mensch«. Die liegt über 25.000."

Und wie denkst du persönlich über die letzte Neubauten-Platte?

„Die letzte Platte ist sicher nicht so toll wie ½ Mensch; es sind zum Teil schöne Sachen darauf, aber ich empfinde sie eher wie ein Zwischenprodukt. Die Neubauten wissen das sicher auch, daß es nicht das geworden ist, was sie wohl wollten. Es kommt bei ihnen auch immer darauf an, welche Atmosphäre intern herrscht."

Nun waren sie ja auch in Hamburg bei Zadek...

Ja, das hat ihnen hierzulande wohl eher geschadet. Das ist ein Grund, warum viele frühere Leute mit ihnen nichts mehr im Sinn haben, weil sie jetzt diese bürgerliche Kulturscheiße gemacht haben."

Na schön, sie haben es wohl aus Geldgründen gemacht, oder?

Ja, sicher. Das war der einzige und gute Grund. Sie wären ja blöd gewesen, wenn sie das nicht gemacht hätten. Sie haben am Anfang 5.000 DM pro Abend bekommen und dann war die ganze Sache dauernd ausverkauft, so daß das Schauspielhaus die Spielzeit um ein Jahr verlängern wollte. Die Neubauten haben dann noch einmal zugestimmt, für 7.500 DM am Abend 25 Auftritte zu machen. Nachdem dann diese Sache auch vorbei war, hat das Schauspielhaus ihnen 10.000 DM pro Abend geboten, wenn sie weitermachen, das haben die dann abgelehnt. Jetzt machen es die Toten Hosen.

Nun hatte ich ja letztes Jahr das Vergnügen, mit Herrn Bargeld ein Interview zu führen. Dabei hatte ich den Eindruck, daß er nur Statements abgeben darf. -

„Das ist intern akzeptiert. Es gibt deswegen keine Konflikte. Es ist der Träger, von ihm stammen die Texte."

Wie beurteilst du die Situation heute im Indie-bzw. Untergrundbereich? Wo bewegt sich noch etwas?

„Es gibt in den größeren Städten immer noch Bands, die versuchen irgendwas zu machen. Nur finde ich, daß es in den meisten Fällen Nachläufer von Trends sind, die woanders schon längst vorbei sind. Die versuchen sich da immer noch dranzuhängen, ob das nun Düster-Pop ist, Gothic-Sachen oder Beat. Originelles gibt es wirklich wenig."

Innovation gibts also kaum noch?

„Es gibt keinen Mut zu Eigenständigkeit. Das ist der Fehler, daß die meisten keine Identität haben. Anders als in England nennen sich hier die meisten Musiker, sind aber in den meisten Fällen nur Hobbymusiker, die in keiner Weise ernsthaft vorhaben, das professionell zu machen und sich auf das Risiko einzulassen und davon leben wollen. Da fehlt vielen der Mut und das verstehe ich auch, weil das hier nicht ernstgenommen wird. Es wird hier ja kaum noch registriert..."

Es fehlt eben an Traditionslinien, auf die sich die Musiker beziehen könnten.

„Genau. Hiller wollte das mal aufgreifen, auch Blixa, vielleicht der Plan. In England ist Pop-Musik traditionell existent und akzeptiert, hier gilt sie immer noch als etwas Zweifelhaftes. Es wird nicht als alltägliche Kultur verstanden. Endweder ist es Kommerz, oder es wird einfach nicht beachtet. Diese Dinge, die seit Ende der 70iger Jahre von mir und anderen inszeniert wurden, haben schon minimale Veränderungen gebracht. Ich denke, daß ich auch weiterhin den Menschen am liebsten den ganzen Tag Krach um die Ohren schlagen möchte. Durch Krankheit gesunden. Ha ha ha!!!

Und was hörst du privat?

Sabrina natürlich und Patsy Kensit. Ja, finde ich toll, wenn ich die Clips im Fernsehen sehe. Aber sonst komme ich ja kaum zum Musikhören. ich glaube, es stimmt schon, daß viele der von mir veröffentlichten Platten auch meine Lieblingsplatten sind. Oder manchmal Democassetten. Aber da kommt zu wenig Interessantes in letzter Zeit."

Willst du nicht mal so etwas wie Girl-Pop veröffentlichen?

„Habe ich doch. Die Trash Groove Girls. Aber das läuft ja nicht."

Falsche Mischung, oder was?

„Nein, es war der richtige Ansatz aber völlig daneben vermarktet. So etwas kann man nicht undergroundmäßig machen. Es lief alles so prächtig, tolles Image, alle kamen angerannt und wollten mit den Girls am liebsten sonstwas.... Nur: Das Produkt stand in den Läden nicht unter »Dancofloor«, sondern unter »Independent«. Da schauen doch normale Leute gar nicht nach. Aber insgesamt, wenn man die entsetzten Reaktionen so sieht, den ganzen Rummel drumherum, da sind die Trash Groove Girls ein guter Witz. Aber die meisten in unserem Land, insbesondere die Indie-Szene, hat keinen Humor."

Und nun?

Ich brauche ein paar Kicks; von wem und wie, ich weiß es nicht. Im Moment habe ich nicht allzu große Lust, dieses oder jenes zu machen. Es ist im Moment zu vieles austauschbar. Der Impressario braucht mal eine Pause. Eigentlich. Aber ich befürchte, ich habe schon wieder etwas Neues vor. Ich bin mal eben telefonieren... ENDE

Mark Bernet

PLATTE
ZU
VERSCHENKEN
Mehr drüber auf
Seite 37

BOOTLEG
89 augsburg-oberh. jörg breustr.9 0821-413538
4.9. THE CUCUMBERS
10.9. THE FAIR SEX
16.9. HALF JAPANESE
23.9. AFFLICT/SCHWARZESCHAFE
30.9. DAN + NO FX
1.10. L'AMOURDER
7./8. TNT- GLITTERHOUSE
10. FESTIVAL: 8 BANDS
14.10. THE PARISH GARDEN
15.10. LIVING IN TEXAS
23.10. THIN WHITE ROPE



DASEIN UND AUFFORDERUNG

EUROMUSIK

Mark vom Besten ist Musikwissenschaftler an der Universität von Mittelwest-Europa im Herzen Deutschlands. Er bedient sich in dem nebenstehenden Artikel lange ersehnter Simplifikationen, die er sich erlaubt, da er hier ausnahmsweise mal keine wissenschaftlich haltbare Dissertation schreiben muß, sondern bewußt einen Meinungsartikel, den er sinngemäß durchaus ernst meint, loswerden will und endlich seinen ganzen aufgestauten Frust, den das behäbige und mit tausend Ängsten besetzte Universitätsleben mit sich bringt, rausrotzen kann. Er weiß sehr wohl, daß es in Amerika einige Menschen gibt (und läßt ihnen auch ihre Musik), weiß, daß nicht alle Deutschen reich sind, einen schlechten Geschmack aber ein geputztes Auto haben und dumpf provinziell verblödet sind, während bei den Engländern letztendlich die Identifikation mit Margarete Strohdachdecker, den Hooligans in Falkland, Gibraltar, Downing Street und anderswo in ihrer praktischen, etwas einfachen Denkungsart nicht doch eine erdrückende Wahrscheinlichkeit hat, was aber Mark vom Besten immer noch nicht davon abhält, auch England in die Landstriche potentiellen menschlichen Daseins einzuordnen.

Drugs, Sex and Rock'n Roll

Neugier, Staunen, Bewußtsein, Eros und Freude
Ein GEWALTiger Unterschied
»ES GIBT EIN LEBEN VOR DEM TOD«

Vergeßt alles, was ihr über Rock- und Popmusik wißt. Vergeßt alles, was man euch über Sex, Drugs und Rock'n Roll eingetrichtert hat!
Es gibt die neue **EUROMUSIK**. Schon heute die Musik einer Kultur, die es schon lange gibt, deren politische Realität aber erst langsam grenzenlos wird.
Das gute alte **EUROPA** besinnt sich gerade in seiner jungen Kunst auf sich selbst. Man denkt hier gar nicht an Amerika. Das ist so fern und unbedeutend, daß man es gar nicht bemerkt.
Ich spreche hier von Kultur, wie wir von **HAUTE CUISINE** oder **ALTA MODA** reden. Dabei denkt man ja auch nicht an mit Leitungswasser ausgewaschene Austern mit Ketchup, Coke o Vin, Champagner mit Wodka oder Erdnussbutter und Nutella.
Die Anfänge der **EUROMUSIK** liegen so um 1970. Die erste Platte, die mir bekannt ist, wurde 1971 veröffentlicht. **CLUSTER** hieß die Gruppe und **CONNI PLANK** war dort einer der Protagonisten. Die anderen sind **MOEBIUS** und **ROEDELIUS** aus Düsseldorf. **DÜSSELDORF** wurde auch eines der Zentren dieser neuen Musik. **LIAISONS DANGEREUSES, DAF, PYROLATOR, TOMMI STUMPFF, KRAFTWERK,** sind Namen, die jeder kennt. Das andere Zentrum ist **BRÜSSEL**. Und dort arbeiten von den heute noch existierenden Gruppen am längsten **FRONT 242**. **POLYPHONIC SIZE, DIGITAL DANCE, KID MONTANA, PROTHESE, PSEUDO CODE, REL REX, SATIN WALL, SLIM JACK AND HIS FABULOUS COCKI** sind andere Namen aus der frühen Zeit. Heute tummeln sich in Belgien unzählige Bands dieses Genres.
Kein Wunder, schließlich ist **BRÜSSEL** die designierte Hauptstadt **EUROPAs.** Aber auch England hat, wenn auch nur im hohen Norden, Anschluß an die **EUROMUSIK** gefunden. Nein, nicht **NITZER EBB**. Das ist ein mieser **DAF**-Verschnitt. Auch nicht **PSYCHIC TV**. **P.ORRIDGE** hat mit **TROBBING GRISTLE** zwar mal Ansätze gezeigt, aber das Abdriften in schnöde Geldmacherei mit Drogen- und Okkultismuswahn stellt doch mehr die natürliche **LOS ANGELES-VORORTVERBLÖDELUNG** dar, als daß es sich einem aufgeklärten Europa verpflichtet. Nennen wir lieber **TEST.DEPT.** Und wo im Süden geht die Post ab? Im befreiten Madrid, im immer lebendigen Italien, in Barcelona, in Bologna oder Milano? Wieder nein. In **LUBLJANA**. **LAIBACH** aus Jugoslawien, man glaubt es kaum, geben einen bedeutenden, wenn nicht den bedeutensten Beitrag zur heutigen Euromusik.
Bemerkenswert ist, daß alle Gruppen, die heute eine wichtige Rolle spielen, schon lange, lange der **EUROMUSIK** verfallen sind. **LAIBACH** und **KRAFTWERK** mehr als zehn Jahre und die anderen spätestens seit 1980. Jetzt erst beginnt man, sie mehr und mehr wahrzunehmen. Das alles passierte also, während die tumbe Nasse von einem Revival ins andere taumelte und jammernde oder krachende Gitarren, Verzerrer, Flanger und schwitzende Akteure für das Non plus Ultra hielt und meist noch hält. Dabei ist das immer wieder Umrühren und Aufbereiten der Rock- und Popgeschichte hier und heute so schal wie Budweiser aus der Dose, so langweilig wie Erdnußfarmer und so unbedeutend wie amerikanische Tearjerker Film Actors.
Hört man mal etwas von dieser intelligenten, heutigen und hiesigen Musik, so ist man verschreckt und benutzt das Wort „Avantgarde" als Schild gegen solche Töne in von amerikanischem Ohrenschmalz oder amerikanischer Härte, was dasselbe ist, verklebten Ohren und Sinnen oder verwechselt inzwischen von solcherlei Unkultur verdorben Intelligenz, Bewußtsein, Können, das Benutzen heutigen Instrumentariums und formale Stringenz mit Kälte und Seelenlosigkeit.
Anstatt „Avantgarde", welcher Begriff doch einen Fortschrittsglauben impliziert und ein fest im Volksglauben verhaftetes Vorurteil beinhaltet, nämlich daß Kunst der Ausdruck von morgen sei, was absoluter Stuss ist, richtig ist, daß Künstler aufmerksame Zeitgenossen sind, während der Pöbel fortwährend in der Vergangenheit lebt, lasse ich hier mal hilfsweise den Begriff »postmodern« stehen. Bei **LAIBACH** wird das am deutlichsten. Denn ungeschminkt verwenden sie bewußt Versatzstücke des in der Musik geschichte Erreichten.
Ebenso bemerkenswert ist, daß fast alle Gruppen sich der Computer und elektronischen Klangerzeuger bedienen. Da ergeben sich neue Klänge. das beste Beispiel hierfür ist **TOMMI STUMPFF**, der übrigens viel mit **CONNI PLANK** zusammengearbeitet hat. Eher traditionell arbeiten **KRAFT-**

Tommi Stumpff *Foto: Ar/Gee Gleim*



WERK, von denen ich nicht weiß, ob sie mich steinigten (natürlich elektronisch), wenn sie das läsen. Ihre Stücke sind aber von so excellenter formaler Reinheit, wie es nur eine Gruppe europäischer Musiker zustande bringen kann.
Mancher wird in diesem Zusammenhang die **EINSTÜRZENDEN NEUBAUTEN** erwarten. Gerade die aber gehören nicht dazu. Die Einstürzenden Neubauten sind ein typisches Beispiel für insuläre Beschränktheit unter dem Einfluß amerikanischer Infantilität. Was sie darstellen, ist genau diese amerkanische Insuffiziens, diese Kulturlosigkeit, dieses Fehlen von Geschmack und Gedanke, diese Pest der Impotenz, die den größten Teil von **EUROPA** schon krank gemacht hat.
Bleiben wir in unserem Lande und betrachten, was sich hier tut. **KRAFTWERK** ist die Gruppe, die international den größten Erfolg hat. Dieser Erfolg ist international auf jeden Fall größer als in Deutschland selbst, und der Witz, der alle diese Gruppen auszeichnet, wird selbst in England besser verstanden als hier, was überhaupt nicht für uns spricht. Sie führen ein merkwürdiges Leben, sind sehr zurückgezogen und geben sich kaum mit den täglichen Gegebenheiten ab. Ihr Elfenbeinturm heißt **STUDIO** , ist von artifizieller, elektronischer Reinheit wie in unerreichter Weise ihre Ergebnisse auch, die aber auch ein wenig erlebnisfremd sind. Mehr kann man über sie wohl kaum sagen, wenn man sie nicht persönlich kennt.
Einige Gruppen, wie z.B. **DAF** gibt es nicht mehr. Beschränken wir uns auf die lebenden. **PYROLATOR** macht ganz nette Sachen und es sind immer wieder Ansätze bewußter, europäischer Musik zu spüren, aber man braucht schon guten Willen. Der hat nicht genug Mumm und tendiert manchmal doch sehr zu diesem wirklich verabscheuenswürdigen **NEW AGE**-Gesäusel, was nicht zuletzt daher rührt, daß er zu sehr in die Vorstellungen des **PLAN**, einer widerlich und ewig gestrigen Hippieband, verstrickt ist, was wirklich gefährlich und infektiös ist, so infektiös wie die häufigen Amerikafahrten, die ihn sogar dazu bringen, dieses Land zu bewundern.
Da bleibt nur noch **TOMMI STUMPFF**, über den ich wahre Lobeshymnen über sämtliche Seiten des Heftes verbreiten könnte. Vielleicht kommt es daher, daß er Düsseldorfer ist, aber auch sieben Jahre in Brüssel verbracht hat, schon in Paris zur Schule ging, Russsisch so schlecht wie Spanisch spricht, an Italien die Fähigkeit zur Improvisation und schnelle Autos, an Deutschland den klaren Gedanken und das Uerige schätzt. Aber so vieler Worte meinerseits bedarf es zu eurem Wohl gar nicht. Denn im Frühherbst kommt Tommi Stumpff's neue LP raus. Die sagt alles, wie ich ihn kenne: unmittelbar erfahrbar wie mit verrenktem Hirn, die Empirie berücksichtigend wie einer intelligenten Welt verpflichtet.
Europäisch.
EUROMUSIK wird kaum dermaßen die Welt beherrschen, wie es die amerikanische auch hegemonial gemeinte Lala, dieser Traum puritanischer Besserwisser und Bettnässer in ihrer kulturlosen Kretinhaftigkeit mit unbewußten Zielen auf den niedrigsten gemeinsamen Nenner geschafft hat.
LAIBACH sind gerade ins Land der fliegenden Steaks und den Flüssen aus Cola und Ketchup gefahren. Ist es Sendungsbewußtsein? Kaum zu glauben. Dazu sind sie zu intelligent. Es werden die Dollars sein. Dies nicht, weil das eine tolle Währung ist, sondern eher weil es viel, leicht verdientes, konvertibles Geld ist, das man gerade jetzt in Jugoslawien mit seiner immensen Inflation gut gebrauchen kann. Und welche Gans kann man am leichtesten rupfen und ausnehmen? Klar! Die dümmste. Die fetteste ist dieses Land der **COKE**ser ja schon lange nicht mehr. Außerdem können Jugoslawen an allerbesten schlechte Laune verbreiten. Das scheinen sie den Yankees zu gönnen. ich fürchte nur, auch das werden die Salty Dogs nicht verstehen und sich amüsieren. „It's so exotic!" Dabei singen **LAIBACH** doch deutsch.
Andere Namen, die noch hierhin gehören, sind **ATTRITION, A;GRUMH, DER STAHLHOF, ART P, DIE SYNTHETISCHE REPUBLIK** und viele, viele andere, die mir verzeihen mögen, daß ich sie hier vergessen habe, sich aber nicht nur ob dieses Artikels mehr und selbstbewußter bemühen sollten, in die Öffentlichkeit zu treten.
Einen Sonderfall stellt noch **JIM FOETUS** dar. Obwohl Australier ist er doch unter der Queen's Krone aufgewachsen, treibt sich in London rum und hat alles, was einen Angelsachsen auszeichnet. Mit **WISEBLOOD** ist ihm zwar eine nahezu perfekte Kopie europäischer Musik gelungen, aber die Billigkeit und Phantasielosigkeit seiner Sexattitüden verweisen ihn doch wieder ostwärts über den Pazifik. Die meisten seiner sonstigen Projekte sind eben nicht europäisch, nutzen nur dieses typsich englische Talent der schamlosen Aneignung und Trivialisierung genuiner Einfälle anderer , die er zwar geschickt, wie ein Angelsache nun mal ist, was diesen auch immer, wieder allerdings nur in Zusammenhang in einer nirgends sonst erreichten, schamlosen Rücksichtslosigkeit, wenn es um die eigenen Interessen geht, wenigstens tendenziell zur Welteroberung befähigt, in durchaus respektable Ergebnisse verbrät.
Es würde hier zu weit führen, zu erörtern, ob Engländer Europäer sind. Zur Frage, ob »Postmoderne« etwas Amerianisches ist, sei hier nun festgestellt, daß »Postmoderne« auf jeden Fall nichts bezeichnet und eine Hilfsvokabel der Kulturjournaille in ihrer Hilfslosigkeit darstellt. Aber ihr passt gut auf! **TOMMI STUMPFF, KRAFTWERK, LAIBACH, FRONT 242** und wer kommt noch? Du?
Mark vom Besten

FILMMUSIK

DEREK JARMAN'S THE LAST OF ENGLAND (Simon Turner u.a.) MUTE/INTERCORD

Derek Jarman gehört zu jenem Archetypus Erzengländer, die trotz bzw. wegen ihrer Liebe zur klassischen Bildung sich auf ständiger Kreuz- und Querfahrt mit dem Rasenmäher durch die Idylle ihrer Ideale befinden. »The Last Of England« ist eine Collage unwirklicher Szenerien, die radikal die logisch nicht verfolgbare Gangart von Traumphantasien nachempfindet. Technisch wie inhaltlich scheinen hier mißratene Dokumentar-, Spiel- und Heimfilmaufnahmen zusammengestückelt. Eine erkennbare Handlung bleibt aus und dennoch entspringt die Flut der Bilder und Motive unverkennbar einer zusammenhängenden Erlebniswelt. Desgleichen stellt der Soundtrack für sich eine geschlossene Welt dar, die selbst hartgesottenen Opernobonnementen lange Zeit absolute Orientierungslosigkeit bescheren wird. Zwar begegnen uns auf der A (»Diplomat«)-Seite diverse subkulturelle Identitätsträger wie Mayo Thomson, Barry Adamson und Diamanda Galas, während die »Bombers«-Seite ganz von Simon Turner arrangiert ist. Doch beide Seiten entziehen sich gewohnten Assoziationsmöglichkeiten fast unterschiedslos. Bis auf einen mehr oder minder banalen Song Andy Gills und Mayo Thomsons Can-iges »Disco Death« bewegt sich alles im Bereich meist sogenannter avantgardistischer Klangkunst, wo sich die Freigeister von Rock und moderner Kommerzmusik gute Nacht sagen. Wohlgemerkt: »progressiv« ist hier nichts, vielmehr scheint ein statisches Endstadium erreicht, in dem jegliche Vielfalt sich selbst lahmgelegt hat, der zündende Funke erstickt wurde. Die wie selbstverständlich ineinanderwuchernden Einzelimpressionen von Musik und atmosphärischen Treatments geben sich fast durchweg unaufdringlich, das Chaos fließt im Stillen, ohne Richtung und ohne thematische Angelpunkte. Immer wieder sind Einzelteile vertraut, Übergänge verlaufen nahtlos, dennoch bleibt das Gesamte befremdend, die Zusammenhänge unschlüssig. Der Soundtrack folgt auf seine Weise der inneren Widersprüchlichkeit von Träumen, unbequemen Träumen, in denen lieblose Vergangenheit und morbide Gegenwart verwischen.
»The Last Of England« ist die Umkehrung von Alice im Wunderland, ist der Spuk viktorianischer Gespenster durch verlassene Industrielandschaften, durch Katakomben grafschaftlicher Landsitze und durch die Kanalisation der Großstädte, ein Spuk, isoliert von einer Außenwelt, in der die Bagger den Abriß begonnn haben.
»The Last Of England« steht in allen Kategorien zeitgenössischer Musik ohne Vergleichsmöglichkeiten da, ein alpdrückender Irrgang durch einen Trümmerberg, dessen Spitze von den Smiths drei Jahre lang durch ihre lakonisch-zeitlosen Covermotiven abgetragen wurde. „Ein Soundtrack, als wäre eine Handgranate in einen Schallplattengeschäft explodiert", brachte es der Berliner Tip auf den Punkt. Wieso komm' ich da nicht gleich drauf?
Christian Köhl





md: M.Dobra
ml: Matthias Lang
pp: Peter Prawda
ws: W. Schreck
sb: Stefan Brüggenthies

THE END OF THE MUSIC / AS WE KNOW IT : Also, wenn ich das richtig verstanden habe, wurde n hier diverse Bands mit einem festen Zeitlimit (2 Std.) ins Studio gebeten. Initiator waren die beiden bekannten Amis Mykel Board und Kramer. Herauskommen sollten wohl die definitiven Geräusche der kommenden Neunziger, herausgekommen sind allerdings allerlei obskure Bands (Jello Biafra meets Kramer/Shockabilly) und ebensolche zumeist laute Songs. Die Qualität ist oftmals nicht die beste, kein Wunder allerdings bei der begrenzten Studiozeit! Mit dabei sind Musiker solcher renomierter Bands Live Skull, Pussy Galore, Swans, Sonic Youth, ½ Japanese...
Sicher werdet ihr euch vorstellen können, was da auf euch zukommt. Die Bands im Original-Line-Up sind allerdings nicht zu hören, eher mischen diverse Bandmitglieder mal hier und da in einer Phantomband mit. Apropos Phantom, Phantom Tollbooth haben neben Jello Biafra den besten Beitrag abgeliefert. Wers gerne obskur, krachig und laut mag, der liegt hier richtig. Mein Favorit ist der Song von „Bank Of Sodom". Leid allerdings bin ich es, darauf hinzuweisen, daß es den ROIR Katalog kostenlos gibt. (ROIR, Suite 725, 611 Broadway, NYC 10012, USA. (ml)

NIGHTLANDS/ Compilation/ Eine Instrumentalcompilation mit elf elektronisch-experimentellen Songs von ebensovielen, zumeist unbekannten Acts (mit Ausnahmen)! Es werden eigentlich weniger neue als herkömmliche Soundstrukturen verarbeitet. Zu den besseren Beiträgen gehören O Yuki Conjugate mit einer Kollision von sphärischen mit dumpfen Trommeln und hellen, fast flötenähnlichen Synthiklängen, wirklich sehr beeindruckend, sowie John Avery, der eine Verbindung zwischen dezenter Bar-Piano-Musik und sanften Keyboardklängen herstellt. Gerade dieser Song droht manchmal ins Nichts zu führen, teilweise macht sich endlose Leere breit...und doch geht es immer weiter. Womit ich nicht sagen möchte, daß dies eine depressiv-angehauchte Cassette ist.
Aber gerade diese verschiedenen Variationsmöglichkeiten (Sax/Synthi, Perc./Synthi, Trommel/Flöte), machen diese Veröffentlichung so interessant. Langweilig wirds nur bei The Nightjourney (undefinierbarer Krach). Der Rest ist mehr (Human Flesh, Biting Tongues, Tim Story) oder weniger (Gush,Bourbonese Qualk) faszinierend. Unbedingt erwähnen muß ich jedoch noch Pump, die einen bedrohlichen Soundtrack produziert haben; spannend, fesselnd und in dieser Form einmal gut. (Nachtrag: Der Großteil der Songs stammt von unreleasten LP's oder es handelt sich um spezielle Abmischungen). Final Image, P.O.Box HP 1, Leeds LS 63 RF (ml)

INSANE MUSIC FOR INSANE PEOPLE / COMPILATION VOL. 14-25 / Verrückte Musik für verrückte Leute ist für mich die beste Compilaion-Serie überhaupt. Alles begann mit Vol.1, einer Compilation-Cassette mit Gruppen, in denen Alain Neffe, Gründer und Chef des Insane Labels, mitspielte und zwar in jeder mit wechselnden Pseudonymen. Mit Gruppen wie Pseudo Code, I Scream, Cortex, aber auch noch existierende wie Bene Gesserit und Human Flesh debütierte diese Serie. Sehr schnell breitete sich der Insane-Virus international aus und viele Gruppen spielten Songs exklusiv für diese Serie ein. Vol.13 war die erste LP und hier gab es ein Wiederhören mit D'Archange II. D'Archange II gibt es nur auf dieser Platte zu hören und besteht aus Edward K-Spel und Hero Wouters. Viele interessante Songs und die Ankündigung von Alain, daß Vol.14 in kurzer Zeit veröffentlicht werden soll, ließen mich ungeduldig warten... Doch endlich war es soweit. Vol.14 war da, Vol. 15 auch... Elf !!! Cassetten mit Gruppen aus allen Ecken der Welt. Natürlich würde die Besprechung aller Cassetten den vorgegebenen Rahmen sprengen. Außerdem habe ich sie noch längst nicht intensiv durchgehört; oberflächliche Kritiken zu schreiben ist auch nicht im meinem Sinne. Beginnen will ich mit Vol.14. wer auf schräge, seltsame oder punkige Gitarrenmusik steht, der wird hier sicherlich verwöhnt werden. Zwar eröffnen die Spacelings aus Norwegen die erste Seite mit dem ruhigen, sampler-orientierten Song, doch schon ab Turn Blue aus England beginnt die Gitarrenmusik. This Window, ebenfalls aus England, haben einen sehr schrägen Song eingespielt. Toll, obwohl ich Gitarrenmusik nicht sonderlich mag. Schräge, kuriose, seltsame und schöne Songs komplettieren diese Cassette.
Vol.15 ist eher mein Fall. Front Line Assembly aus Kanada eröffnen diese Cassette, rhythmisch wie immer. Paul K. (Belgien) setzt dem noch einen drauf. 48 Cameras (ebenfalls Belgien) verleiten wieder zum Träumen und Seiei Jack aus Japan! haben einen verrückten Song eingespielt. Ab Oltre La Morte (Deutschland) mit dem Song „Till Suzy Stripped", beginnt der ruhige Teil der Cassette. Schließt die Augen und träumt von Suzy. Front Line Aseembly beschließen diese ganz tolle Cassette.
Wer mehr über die anderen Cassetten wissen will, der kann einen ausführlichen Katalog von Insane erhalten. Kostenlos! Insane Music, Alain Neffe, 2 Grand Rue, 6190 Trazegnies, Belgien. (pp)

CASSETTEN

ORFEON GAGARIN / Same (Toracic Tapes)-Eine Produktion, auf die man sich wirklich gänzlich verlassen muß. Der Herausgeber beschreibt diese Cassette mit „Soft Electronic" u. „Ambient". Zum Teil trifft dies auch zu, aber nur zum Teil, denn hier sammelt sich u.a. auch industrial angehauchtes Klangmaterial an. Synthesizer (wohl älterer Generation) bilden hier die Klangstrukturen. Experimentiert wird auch mit Tape-Einblendungen wie z.B. orientalischen Stimmen und Gesängen. Das gesamte Klangmaterial wird manchmal allerdings zu hoch „geschraubt", so daß es für manch einen schnell zur nervenden Sache werden kann. Die B-Seite könnte man als „Industrial-Ambient" bezeichnen. Insgesamt möchte ich das Tape als interessant beurteilen (besonders die A-Seite), doch oft kann ich mir diese Musik nicht anhören, entspannend ist diese Produktion nicht. Aber den Begriff „Ambient" kann man wohl beliebig auslegen, wie ich immer wieder feststelle. Kontakt: TORACIC TAPES c/o Miguel A. Ruiz, Villamanin 5, 28011 Madrid (C40/Preis: 500 Pts.) (md)

LUKAS MATZERATH / Seelenfrieden (WEED MUSIC)-Kurz, aber schmackhaft!!! Sehr außergewöhnlich mit vielen Effekten (Delays), und diese interessant eingesetzt. Diese Prod. hat mich auf Anhieb erobert. Eine verrückte Mischung aus Naturklängen, Industrial-Effekten, Mundharmonika, Sitar, Percussion, Stimmen und Synthesizeruntermalungen. Dieses Tape ist für mich der beste Beweis, daß experimentelle Klang-Collagen nicht immer in Lärm abdriften müssen. Den Titel „Seelenfrieden" bitte nicht mit »New Age« assoziieren, das Tape bietet weit mehr als irgendein „New-Age-Geschmalze". Die Cassette gefällt vielleicht nicht sofort, aber gerade das macht es auch interessant. Zwanzig Minuten, die man sich öfter anhören sollte, denn hier steckt eine Menge drin. habe in der Indie-Szene bis jetzt noch nichts Vergleichbares gehört. Insgesamt kann ich die Produktion allen Seelen, die offen sind für experimentelle Musi**ck**, nur wärmstens empfehlen. Dieses Tape sollte man zwischen den Tönen hören.(md)
Kontakt: WEED-MUSIC c/o Winfried Pickart, Neue Jülicher Str. 20, 5160 Düren (7 DM) (md)

DE MOL / CHANSONS MONOGAMES / De Mol steht auf der Cassette und rechts daneben, auf dem Kopf „Chansons Monogames". Monogame Liebeslieder auf dem Kopf gestellt sozusagen. Und wenn man dann reinhört, merkt man sofort: abgegriffene Sprachfetzen („Kiss me Marlene - don't cry my love. This is the day to say goodbye") sind zusammengefügt zu einem Neuen. Nichts fehlt, nicht das „Last Time", nicht trauriges Liebesgeheule, kein Shalalalala",und auch nicht ein triefend-traurig gespieltes Klavier.
Natürlich, Popsongs. Rhythmusgerät, Bass, Synthie, Gitarre, Gesang, ganz normal eigentlich. Aber doch etwas Besonderes, nicht mainstream-mäßig (was ist das?), sondern ganz

anders als das meiste, was man bisher gehört hat. Schließlich hat man viel gehört. Natürlich.
Und das liegt nicht nur an den gekonnt eingesetzten Bläsersoli, an dem akustischen Klavier, das da hin und wieder auftaucht, oder an dem doch ein wenig befremdlichen Gesang: meistens singt De Mol nämlich, ohne seiner Stimme irgendeine Resonanz zu geben, außerdem singt De Mol meistens dann gerade den Ton, den man nicht erwartet hat. „Chansons Monogames", mitgespielt haben neben De Mol (Gesang, Gitarren, Synthi, Drums), dieser Name ist übrigens ein Lautspiel aus der Tonart D-Moll, Rudi Nickel (Bass), Martin M. Leuze (Trompete, Flügelhorn) und Alexander Kersting (Alt- und Tenorsaxophon). Das Resultat kann sich hören lassen. Experimentell, sicherlich, an einigen Stellen, aber sehr individuell und interessant. In der heutigen Zeit, wo Leonard Cohen sound- und songmäßig kaum mehr einen Unterschied zu Sandra bietet. (Sorry, Leo, falls Du das hier lesen solltest.) De Mol, Elbingstr. 5, 4400 Münster, Tel.02534/8482 oder 717926. (sb)
CRYPTIC FLOWERS / INTOXICATE - CHARLES BAUDELAIRE / Vor mir liegt die erste Demo-Cassette von der Mülheim (an der Ruhr)-er Gruppe. Eine Seite live, eine Seite Studio, eine gute Sache, um beide Seiten der Gruppen vergleichen zu können. Die Musikrichtung, nun, da würde ich mal Synthiepop sagen. Attila Schuster muß ein Computerfreak sein, da das ganze Infoheft mittels eines Computers erstellt wurde. Die Musik dagegen ist menschlich, und nicht künstlich und das, obwohl die Gruppe alle Möglichkeiten im Studio verwendete. Die Studioseite gefällt mir sehr gut, da sie gut produziert und sehr melodiös ist. Live dagegen geben sich die Cryptic Flowers härter, wass mir allerdings nicht so gut gefiel. Vielleicht habe ich bei „Aen Joint" auch zuviel erwartet. Liebesbriefe oder Cassettenkaufangebote bitte an Rearing Trade Tapes, c/o Attila Schuster, Aktienstr. 154, 4330 Mülheim/Ruhr (ws)



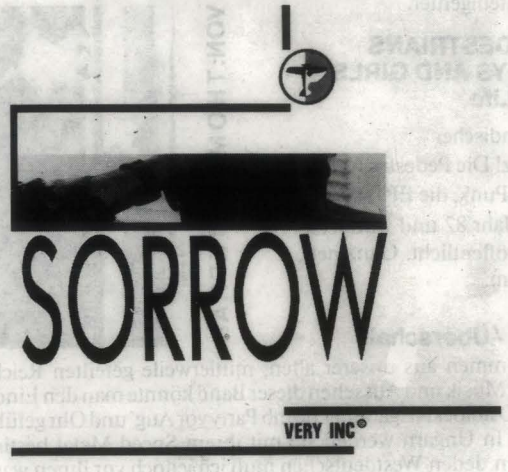
KNOCHENGIRL /1/ Den Begriff »Arschgeige« kann ich euch noch verzeihen (Als Kritiker ist man einiges gewöhnt), die beiden entsetzlich langweiligen Emden-Sampler jedoch nicht! Was für ein Mist auf guten Bändern... Schwamm drüber, Knochenspiel rules! Wenn das Berlininterne Führungsorgan »Ich und mein Staubsauger« schon seinen Segen zu dieser Cassette gibt, werd' ich wohl auch nichts anderes machen können. Zitat Tip: „Crossover der Neubauten mit frühestem Punk". Ersteres ja, zweifellos, mit Punk hat das ganze jedoch überhaupt nichts zu tun. Ich höre Einflüsse von SPK und Chrsitian Death, obwohl ich von letzterer Gruppe gar keine Musik kenne. Ha! Knochenspiel forever together. Sechs laute schreiende Stücke mit einem Noisteppich (Heavy Gitarren/Stahl/Percussion merke: Stahl ist unsere Kultur Krach/Getöse/Melodik/Schweiß) wie ihn Berlin wohl noch nicht gesehen hat. Zunächst dachte ich: eine faszinierende Cassette, später mußte ich mit Schrecken feststellen, daß ich wieder einmal Recht behalten sollte. Und das mir...(Mit Beiheft, Knochengirl als Comicstrip) Mentrop/Kopecky, Flughafenstr. 25, 1 Berlin 44 (ml)
DIE WELTTRAUMFORSCHER /Darktown - Leute, das Schweizer MONIF-Label ist wieder da. Nach einer kleinen Identitätskrise gehts mit neuem Schwung an neue Projekte. Zunächst wäre da die Darktown MC der legendären (!) Welttraumforscher. Dies ist die erste Ausgabe einer siebenteiligen Serie, wo unsere lieben Forscher diverse imaginäre Städte musikalisch beschreiben. Darktown ist ein fiktives Nichts im Niemandsland und wurde von den Forschern auf einer fast ewig währenden Reise in den Winter entdeckt. Zwanzig Songs waren notwendig, Darktown beschreiben zu können. Kleine Miniaturwerke, verschrobene Collagen, Blubbersound und viel mehr aus der Küche der Welttraumforscher, so wie wir sie kennen. Faszinierend, geht auch ihr auf die Reise nach Darktown. Mit Farbcover und Begleitheft! (MONIF, Birmensdorfer Str. 327, CH-8055 Zürich) (ml)

Weitere Cassettenbesprechungen in den nächsten Ausgaben. Schickt die Demos an: EB/Metro-nom, Charlottenburger Str.5, 5000 Köln 40, oder an Matthias Lang, Bärendellstr. 35, 6795 Kindsbach. Meldet Euch zu Hauf!

Zwei Gründe mehr, endlich

EB/M

zu abonnieren!



VERY INC.
Sorrow 7"

Die ersten fünf Abonnenten erhalten neben sechs Ausgaben des Musikmagazins EB/M diese begehrte, auf 100 Stück limitierte Promo-Single

Abo-Karte an:

EB/Metro-nom Verlags GbR, Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30

Hiermit abonniere ich EB/Metro-nom ab sofort zum Jahrespreis von DM 20,- (6 Ausgaben inkl. Porto und Versand.)

Ich weiß, daß ich die Bestellung **jederzeit** schriftlich widerrufen kann. **Ich bin an keine Frist gebunden!** Bereits im voraus gezahltes Geld für noch nicht gelieferte Ausgaben bekomme ich dann garantiert zurück.

Name _____

Straße _____

Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Der Betrag

☐ **liegt als Verrechnungsscheck bei.**
☐ **wird nach Rechnungserhalt eingezahlt.**
☐ **kann von meinem Konto abgebucht werden.**

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Ich erkläre mich damit einverstanden, daß die EB/Metro-nom Abonnementsgebühren von meinem Konto abbucht.

Kontoinhaber _____

Geldinstitut _____

Kontonummer _____

Bankleitzahl _____

Diese Einzugsermächtigung wird ungültig, wenn ich sie schriftlich widerrufe.

Unterschrift _____

Zutreffendes bitte ankreuzen

S I N G L E S

THE LYRES / HERE'S A HEART / Red Rhino
Die Lyres stehen für eine Nation und eine Generation, die nie für mehr Lebensraum kämpfen mußte. Deshalb ist die Platte dieser Amerikaner nörgelnder, makrobiotischer Frühstücksrock, der nur in Vollnarkose zu ertragen ist.

FLOWERPORNOES / THESE HANDS / Scratch' n Sniff
Daß gute deutsche Wertarbeit auch langsam abgewirtschaftet hat (viva Steuerreform), beweisen die Flowerpornoes eine deutsche Ausgabe der Lyres beim subjektiven Vergleich schneiden Pornoes jedoch besser ab. Wirken intelligenter.

THE PEDESTRIANS THE BOYS AND GIRLS Gift Of Life
Neuseeländischer Bodensatz! Die Pedestrians machen Pop-Punk, die EP stammt aus dem Jahr 82 und wird jetzt wiederveröffentlicht. Ganz nett, aber warum.

VON: THOMAS STEPHAN



GHOUL / Überschall
Ghoul kommen aus unserer alten, mittlerweile geteilten Reichshauptstadt. Von Musik und Aussehen dieser Band könnte man den Eindruck haben, eine Ostblockausgabe der Bomb Party vor Aug' und Ohr geführt zu bekommen. In Ungarn werden sie mit ihrem Speed Metal bestimmt gut ankommen. Jeden Westdeutschen muß ich jedoch vor ihnen warnen.
Sreaming trees / SPV / Asylum
Ich verstehe nicht welche Bedenken gegen die Gentechnologie bestehen, in der Musik geht dieses Konzept auf. Aus dem GEnpool wurden die besten Eigenschaften von Frankie goes to Hollywood und New Order entnommen und geklont, herauskam ein Disco-Schwarzenegger, der jedem Rick Astley die Eier abreißt.

THE SHAMEN / JESUS LOVES AMERICA / Ediesta Rec.
Neulich träumte mir, daß ich auf einem U 2 Konzert wäre. Auf der Bühne stand ein zwei Meter großer Nazi , der Heil Woodstock rief. Ich wachte auf und legte die Platte der Shamen auf. Daraufhin wurde mir bewußt, daß Ghadaffi wirklich sympathisch ist. Auf der A-Seite ihrer 12 inch (Jesus loves America) warnen sie vor radikalen, fundamentalistischen Christen. Selbst mit allerlei Samplefirlefanz klingen sie immer noch wie elektronisch eingefärbte U 2. Die Form ist also vollkommen uninteressant. Zum Inhalt wäre zu fragen, woher diese Rotznasen das Recht haben, alte dreifaltige Regimekritiker zu verteufeln.

JOY DIVISION / ATMOSPHERE / Factory/RTD
Obwohl man den vielbeschäftigten Ian öfters im entmaterialisierten Zustand auf irgendwelchen Seancen traf, ist es doch gut ihn wieder in seiner eigentlichen Profession zu erleben. Für alle die mit der Ungnade der späten Geburt gestraft wurden, bringt der selbstlose Indie-Goliath Rough Trade diesen Klassiker wahlweise als Single, Maxi, CD Maxi, CD Video und das muß gut sein, denn so kommt keiner zu kurz.

SOPHIE'S TREASURE / STROMBOLI / Pop-i-Records
Als bekannter Ästhet weiß ich völkische Musik zu schätzen, besonders dann, wenn sie von deutschen Kulturschaffenden produziert wurde. Sophiés Treasure machen Folk-Pop, doch von der Stimme, die nach klebrigsten Brian Ferry klingt, kann man wirklich nur abstürzen. Trotzdem gut!

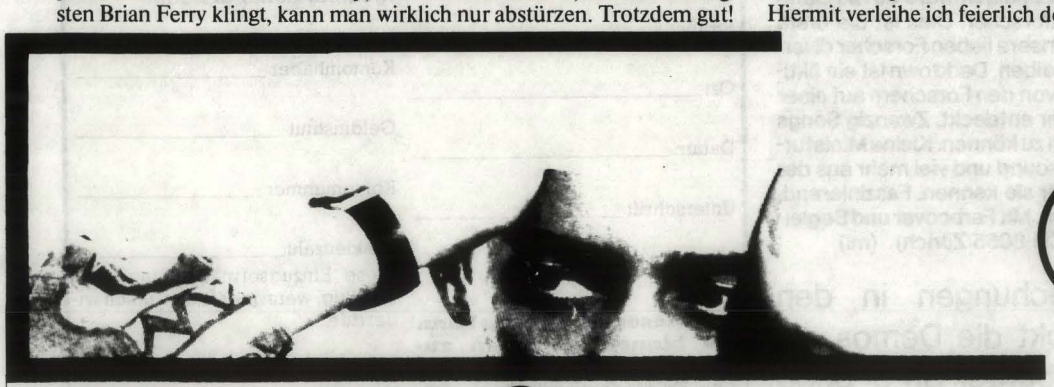
THIRD CIRCLE / CASH POP / Rouska
Diese Band bezeichnet ihre Musik als Dancecore. Ich entgegne ihnen "Bleibt bitte in Leeds, denn ihr macht langweilige, Lorrygitarrenpower, Brecheisen-Cabaret Voltaire Scheiße, was heißen soll, ihr werdet enden wie Cassandra". Dem potentiellen Käufer entgegne ich:„ Kaut an den Fingernägeln, bohrt in der Nase oder spielt an eurem Bauchnabel, denn alles ist spannender als das Hören dieser Platte!"

FERRYBOAT BILL / COLD RAIN / Big Store
Nick Cave plus schöne Balladen plus Klavier, Akustikgitarre gleich Ferryboat Bill. Urteil: Gut!

COMRAD/ DON'T WORRY / WHAT'S SO ALFRED ABOUT
Die Welt gleicht einem großen Konzentrationslager, in dem Selektionen, auch wenn sie nicht an einer Rampe stattfinden, an der Tagesordnung sind. (Ein Paradebeispiel für diese Tätigkeit ist das Abfassen von Plattenkritken.) Comrad scheinen der Meinung zu sein, daß der extreme Wahnsinn nur in Landeskrankenhäusern zu finden ist und nicht zum Beispiel in der Bedienung eines Mikrowellenherds. Ihr Konzept gleicht dem der frühen SPK, ohne jedoch annähernd deren Radikalität zu erreichen. Was übrigbleibt ist Elektrorock, der noch nicht einmal schlecht klingt, mit dem Gewollt-aber-doch- gescheitert-Etikett.

SENSELESS DEATH / US-HARDCORE / Nucleare Blast
Obwohl ich etwas gegen Minderheiten habe, die sich mit musikalischen Mitteln prostituieren, sei an dieser Stelle erwähnt, daß diese US-Hardcore Compilation von einem Volksgenossen produziert wurde und alle fünf Gruppen über genügend deutsche Tugenden verfügen, vor allem Schnelligkeit und Härte Marke Trommelfeuer über Stalingrad. Hiermit beantrage ich Amerika endlich anzuschließen und die fünf Exponenten soldatischer Tugend als Filmkomponisten für eine Fortsetzung des Lichtspiels „Soldaten für Deutsch-Ostafrika" zu verpflichten. Uniformen und Erbsensuppe für alle.

ANDY GIORBINO / THE ART OF LETTING GO / Cashbeat
KMFDM / DON'T BLOW YOUR TOP / Cashbeat
Die südländische Rasse hat große kulturelle Leistungen vollbracht, insbesondere in der Zeit des Römischen Reiches Deutscher Nation. In der jüngeren Geschichte haben sie jedoch schmählich versagt, zum Beispiel als Achsenmacht. Cashbeat tat deshalb gut daran, dem Italiener Andy Giorbino und dessen nationalen Tugenden, Leictfüßigkeit und Temperament, einen großen Deutschen an die Seite zu stellen. Folke Jensen (Ledernacken), Produzent und Arrangeur steht ganz in der Tugend unserer Ahnen. Dieser Titan unter den Titanen hat zwei große kulturhistorische Leistungen vollbracht. 1. Der Frau endlich gezeigt, wo sie hingehört! 2. Unseren Verbündeten in Amerika, daß wir über achtzigtausend Maschinenbaustudenten verfügen und unsere Musikschmiede durchaus imstande ist, wieder zackige Marschmusik zu machen. Rechts so. Tschingderassabum! Die A-Seite dieser Aufnahme ist netter New-Age Disco mit Boy George Mundharmonika, nicht schlecht, aber als Aphrodisiakum vollkommen ungeeignet. Auf der B-Seite verleugnen jedoch beide ihre nationalen Stärken und wollen unbedingt so klingen, wie die schmächtigen, von saurem Regen zerfressenen, pubertierenden Krachmacher, die in Großstädten auf ihren zusammengesparten Synthesizern rumhämmern. Diese Spezies betreibt ihr Unwesen besonders auf einer Insel. Neuerdings jedoch finden wir immer mehr dieser Musikschädlinge auch in unseren Breiten. Ein Beispiel für als Musik getarnter Kulturbolschewismus sind KMFDM. Diese dürfen nämlich unter massivem Einsatz von moderner Technik und der Hilfe von Adrian Sherwood (Viva Barmy Army) sogar eine Platte einspielen, und das bei diesen Ölpreisen. Musik für Abenteuerurlaub in Nargorni-Karabach. Hiermit verleihe ich feierlich den Nicht-Kaufen Orden.



VERY INC.© new ep out now
Outatune 8805
Distribution EFA Medien GmbH

JUST FOR THE RECORD

ABWÄRTS
Mehr Alkohol
(Normal Rec.)

Alles normalisiert sich (im Zusammenhang mit dem Label ein nettes Wortspiel), F.M.Einheit kehrt zum alten Kumpanen Frank Z. zurück. Erstes Resultat, diese Mini-LP. Seite 1 eine neue, gute Fassung des letzten Album-Hits Alkohol. Seite 2 die wesentlich interessantere: fünf live eingespielte Songs aus alten und neuen Tagen: „White House",„Beim 1.-Mal", Computerstaat",„Beirut Holiday Inn",„Liz und Richard".
Abwärts live, das ist die Schnelligkeit, Schärfe, Lässigkeit, Ruppigkeit und Begeisterung wie es damals war, '81 als Vorgruppe bei The Cure. Die Band hat meine größten Sympathien.
Michael Zolondek

YELL-O-YELL
XIII
(Sup-Up Rec./EfA)

»Summertime forever is gone, an' now it's only sad«. Die Griechen Yell-O-Yell spielen den teuflischen Blues. Für alle, die es noch nicht wissen: sie klingen wie Birthday Party. Doch diese Aussage wäre zu einfach. Nick Cave hätte sie nicht ins Vorprogramm genommen, wären sie nur plumpe Kopie. Yell-O-Yell sind noch düsterer, noch melancholischer. Sie singen über den doppelten Selbstmord, Cave würde der einfache reichen. In den Stücken ballt sich eine Energie, die sich zum Höhepunkt gleich einem tosenden Gewitter entlädt. Gedanken und Worte, tief aus der Seele, werden frei. Yell-O-Yell erteilen dem Zuhörer die Absolution.
Marcus Laufenberg

GÖTZ ALSMANN
Twelve To Six
(Roof Music)

Es gibt, so glaube ich, seit Jahren keine bessere Jazz-Platte.
Was die Mannen um Götz Alsmann in einer Nacht gezaubert haben, ist schon überdurchschnittlich. Besondere Stücke wie „Exotic Underwar",-Four Empty Rooms" und „The Hop-Around" bringen den Mainstream-Jazz ausgezeichnet rüber.
Da die meisten Schnitte auch noch tanzbar sind und ins Ohr gehen, ist diese Platte ein Muss für jeden Sammler.
Doc Schnuller

THE SUBMENTALS
Same
(Glitterhouse/EfA)

Brandaktuell die erste LP der Submentals, die unter ihrem alten Namen RAF-Gier einige Platten mit deutscher Punkmusik veröffentlicht haben. Diese Punkvergangenheit können sie nicht abstreiten, wenn gleich auch andere Einflüsse deutlich herauszuhören sind. Schneller Hardcore, experimentellere Songfragmente, Bombastrock in kleinerem Rahmen und und und... Die Mischung stimmt, und mit „Out Of Your Beach" haben sie sogar einen Weltklassesong geschrieben. Geht ein wenig in Richtung Ramones Härtegrad 10. Ansonsten gäbe es bei dieser insgesamt sehr abwechslungsreichen und gut produzierten LP nur noch zu bemängeln, daß der Leadgesang zu sehr an den Dead Kennedys orientiert ist, bzw. an Jello Biafra erinnert. Vielleicht eine Verbeugung vor *DER* Punkband aller Zeiten, nicht einmal rein vom musikalischen her. Bewunderswert mit dem Stilwechsel auch einen neuen Bandnamen einzuführen, denn neue Bands haben es immer schwer, den richtigen Anfang zu finden. Bei den Submentals allerdings ist eine gesunde Substanz vorhanden und so habe ich um diese Band eigentlich keine Sorge...
Matthias Lang

THE NEW CHRISTS
Divine Rites
SCREAMING BELIEVERS
Refugees From The...
(RTD)

Heia, da lacht das Gitarrenherz mal wieder so richtig. Gleich zwei australische Bands blockieren seit Wochen meinen Plattenspieler, ohne daß ich mich an den beiden Teilen satthören kann. Als wir da hätten: zum einen die New Christs, welche bereits seit Anfang der achtziger Jahre eine feste Bank im australischen Clubgeschehen sind. Dreh- und Angelpunkt, trotz diverser Umbesetzungen, ist und bleibt Rob Younger, in den siebziger Jahren Sänger der legendären Radio Birdman. „Divine Rites" ist eine Compilation der letzten Singles, welche bisher entweder gar nicht oder nur schwer zu beziehen waren. Ein rougher Leckerbissen, schnell, aggressiv und von dem Kaliber, was einen nachts um eins noch an den Plattenspieler treibt. Dafür sorgt allein schon „I Swear".
Die Fünfertruppe der Screaming Believers schlagen in die gleiche Kerbe, wenngleich bei ihnen die musikalische Bandbreite wesentlich weiter gesteckt ist. Man begnügt sich nicht ausschließlich nur mit „Have A Good Time" Songs zum Abrocken, dank der sensiblen und atmosphärischen Stimme von Sänger Ken Sykes trifft die Band auch sehr gut die leiseren Töne, z.B. bei „Looking On", ein Song, den auch die Velvet Underground ganz gut in ihrem Repertoire hätten gebrauchen können. Ein durchweg gelungenes Australienpaket, daß sicherlich nicht das letzte in diesem Jahr geswesen sein dürfte, denn die Musikszene drüben scheint der Ausdehnung des Landes in nichts nachzustehen.
Reinhard Schielke

DER BÖSE BUB EUGEN
Nimmerland
(Organik)

In der BRD überhaupt nicht erhältlich ist die neueste LP des Bösen Bub Eugen aus der Schweiz, hoffentlich ändert sich dies noch. Zehn neue Stücke in bewährter Qualität, allerdings kein reiner Gitarrenpop mehr. Teilweise gehts hier richtig heavy zu, allerdings in vornehmer Schweizer Art. Die Texte befinden sich wieder einmal jenseits von gut und böse, auf alle Fälle werden sie schriftlich erwähnt, was heutzutage auch nicht mehr selbstverständlich ist. Als Singleauskopplung hätte ich mir jedoch nicht das schlagermäßige „Pirmin" gewünscht, welches mit All-time-greats wie „Gaudenz meint" oder „Novembertag" (oder „Augen wie Revolver"...) nicht Schritt halten kann. Kommt in wunderschönem Cover mit ausreichend Bild- und Textbeilagen.
Matthias Lang

SHAKTI
Forbidden Dreams
(Antler Rec.)

Im Oktober '87 veröffentlichte Antler Records eine der ungewöhnlichsten Platten, die jemals auf diesem Label erschienen ist. Der Titel: »Demonic Forces«, die Band: Shakti.
Shakti ließ nicht lange auf sich warten. Man investierte viel Zeit und Energie um die Maxi »Forbidden Dreams«, die auf der B-Seite das Gegenstück »The Awakening« mit sich trägt, fertig zu stellen. »Forbidden Dreams« basiert auf einen von Jade's (Bandmitglied) Träumen. „Je süßer die Träume, desto schwerer das Erwachen." Beim erstmaligen Anhören des Produktes bekommt man den Eindruck, es handele sich um einen Electronic-Body Song, der schändlich zu langsam aufgenommen wurde, doch in Wirklichkeit verbirgt sich etwas hypnotisierendes hinter »Forbidden Dreams«, welches durch euphorischen Leidensgesang herausgehoben wird.
Evelyn Sopka

THE WEATHERMEN
The Black Album...
(PIAS/SPV)

Seit gut zwei Jahren rollt aus Belgien eine Welle in unsere Discos, Walkmans und Wohnzimmerboxen, die ein derartiges Ausmaß an Gruppen und Produktionen erreicht hat, daß man den Hörer kaum noch der Überblick und den Bands eigene Prägung gelingt. Electronic Body Music ist die Schublade nun seit einiger Zeit beschriftet, in die diese Post-Industrial / Elektronikbands einsortiert werden sollen. Um aus dieser Schablone von Bass, Sequenzer und tiefem gepressten Gesang herauszubrechen, bedarf es den Gruppen einiges an Anstrengung, nach Poesie Noire mit Tetra hat es nun Weathermen mit ihrem ersten Album gepackt.
Weathermen, deren Maxi Poison im Frühjahr eine schon recht interessante Sache war (gibt es jetzt neu in drei verschiedenen Abmischungen) beherrschen auf ihrem Black Album die wesentlichen Spielarten der Elektronik, kombiniert mit einem Einfallsreichtum, der oftmals an Yello erinnert. Kautzige und schräge Passagen und Collagen sind nahe an Teargarden oder Legendary Pink Dots. Der Gesang ist wohltuend unverkrampft und in der Lage, Stimmungen zu verbreiten.
An dieser Stelle noch der Hinweis auf zwei sehr gute Sampler, die einen vorläufigen Überblick über die Szene geben: Electronic Body Music (SPV) sowie One of a number-Part of a whole (Antler Rec.)
Michael Zolondek

JIM JIMINEE
Welcome To Hawaii
(Cat And Mouse Rec.)

Rubrik Liebe und Soziales; zum 138.993 ten mal: Nice' nd easy white Soul-Pop, flott gespielt, mit Ska und Latino Verweis. Von sechs langweilig gekleideten Paul Weller Trauma-Patienten aus Fleet.
In der einen oder anderen Situation mag der soulmäßig unbelastete Dorffriseur aus dem Kaukasus den einen oder anderem Stück (z.B. „Snap Me Up") noch etwas abgewinnen können. Soll heißen, wenn Jim Jiminee sich vor dem Gitarrenspiel die Brillantine von den Fingern wischen oder aber am Besten ihre Haare gleich von oben genannten Friseur richten lassen.
Andreas Richter

CHUBBROCK
featuring
HITMAN HOWIE TEE

„Auch Neger sind nicht unsinkbar." Dies las ich neulich in der Titanic, und genau das trifft den Punkt. Chubb, der Größte auf der Rap-Szene, jedenfalls körperlich, 250 Pfund schwer und fast zwei Meter groß, übt sich auf dieser LP in wohlbekannten Großkotzallüren. Woher er diese Arroganz nimmt, ist mir schleierhaft, da seine LP nicht viel Neues bietet. Wo bleibt die kritische Selbstdistanz?
Dann schon lieber LL. Cool J und die „Farbe Lila".
Thomas Stephan

THE COLOURBLIND JAMES EXPERIENCE
(Fundamental)

Die verehrten John Peel Hörer dürften schon Bescheid wissen! The Colourblind James Experience, (welch sinnlos-schöner Name) kommen soweit die Quellen stimmen, aus New York und geben mit dieser sehr schönen, äußerst witzigen Scheibe ihr LP-Debut. Die drei Mannen um Colourblind James, welcher sich für Gesang und Texte verantwortlich zeigt, klingen sehr erfrischend und extrem amerikanisch. Anfangs klingt alles sehr ähnlich, filtert sich aber nachher in kleine, eigenständige, deutlich zu unterscheidende Schmuckstückchen. Reichlich akustische Gitarre, viel prosaischer Gesang und sehr häufig überrschende Breaks. Sehr gelungen!
Ralf v.d. Weiden

SKIN
Shame Humilty Revenge
(Product Inc. Rec)

„Alle Sinne sollen bis zu ihren Wurzeln aufgeregt werden
„Alle Sinne sollen bis zu ihren Wurzeln aufgeregt werden, aufgeregt bis zur Wahrnehmungsqual, bis zu den Grenzen des noch erträglichen"-Herrmann Nitsch, Documentateilnehmer und Organisator und Mittelpunkt des Orien-Mysterien-Theater. Das OMTH, ein 72 Stunden

andauerndes Fest der Sinne, ließ Tierblut fließen, Knabenchöre singen, Tiereingeweide aus Hubschraubern auf die Gäste stürzen, Panzer einrollen. Das OMTH begriff sich als Form der Seinsmystik, will durch den Abstieg ins Extreme, durch restloses Ausleben und Erleben das Auferstehungsfest des ICHs erreichen. Das OMTH überwindet den Gegensatz von Leben und Tod, feiert sich als dionysisch, revolutionäres Prinzip im Gegensatz zur asketischen Lebensverneinung. (H.Nitsch)
Zum Tragen kommt das Phänomen des sich Abwendenwollens, des sich Ekelns, der Abwehr und des *UNVERMÖGENS* , dieses wirklich zu tun. Skin, Swans-Ableger, schaffen den Soundtrack dazu. Dunkel, kriechend, lähmend. Nie so, daß du voll zustimmen könntest, doch bleibt die Magic des Sich-Nicht-Abwenden.
Ansonsten trifft alles auf diese Musik, was Herrmann Nitsch über den Inhalt und den Sinn seiner Musik äußert.
Michael Zolondek

MELISSA ETHERIDGE Same (Ariola) TONI CHILDS Union (Polygram)

Beide sind gebürtige Amerikanerinnen, beide haben dieser Tage gerade ihr Debütalbum auf den Markt gebracht, und beide verfügen über so spannungsgeladene emotionale Stimmen, daß bereits beim ersten akustischen Hörkontakt der berühmt berüchtigte Gänsehauteffekt unvermeidbar einsetzt.
Doch der Reihe nach. Das zweifellos größere Energiebündel von beiden ist sicherlich Melissa Etheridge. Noch jung an Jahren, ging sie von Kansas nach L.A. mit dem festen Entschluß, mittels ihrer Stimme (Platteninfo: „irgendwo zwischen Melanie und Janis Joblin") plus Gitarre und Band „Musik mit der Hand" zu spielen, wie sie immer wieder gern betont. Ein weiser Entschluß, wie die zehn Songs ihres Einstiegswerkes nachhaltig unter Beweis stellen. Ob Powerrock a' la Pat Benatar („Similar Features") oder ehrliche emotionale Lippenbekenntnisse im Einklang mit ihrer zwölfsaitigen (!) Gitarre („Watching You"), selten habe ich in letzter Zeit eine komplette LP einer amerikanischen Sängerin so gerne und vor allen Dingen so oft gehört (je nach Stimmung: A Seite = Power, B = Ballade).
Toni Childs ist, obwohl sich auch ihre Stimme auf einer äußerst variationsreichen Ebene bewegt, wesentlich ruhiger einzuordnen. Ihre Lieder sind zugleich Prosa, Biographie und vor allen Dingen Landschaftsbeschreibungen. Drei Titel z.B. nahm sie mit Musikern aus Zambia und Swasiland auf. Afrikanische Eindrükke und Einflüsse sind allerdings nur ein musikalisches Schnipsel von Toni Childs, die Songs sollen nach eigener Aussage eine Vielzahl der unterschiedlichsten Gefühle ansprechen. „Dreamer" ist solch ein Song, der Aufgrund seiner melancholischen Zerrissenheit und eigener Ehrlichkeit die Gedanken und Ideen von Toni Childs auf anschauliche Weise verständlich macht. Zwei Stimmen, die noch etwas ausdrücken können. taste it!
Reinhard Schielke

THE NESTHAKEN Porn To Be Wet (EfA)

Ich ziehe ihr das Höschen aus und meine Finger wandern ihre Schenkel hinauf bis zu dieser feuchten warmen Körperöffnung und ich lasse ihnen meine Zunge folgen. Sie nimmt dafür meinen Schwanz zwischen ihre Lippen und bearbeitet ihn heftig. Das Verlangen in sie einzudringen wird immer größer und als ich schließlich...
Jetzt schreibt er also auch noch Pornos, dieser Bobby (Tzzz,Tzzz, Amn.d.S.), aber was soll ich sonst als Rezension über diese Platte schreiben. Die Gruppe »The Nesthaken« hat sich vorgenommen einen musikalischen Porno zu schreiben und das ist ihr gelungen. Erotischer Elektrobeat durchzieht diese Platte, unterlegt von etwas Gesang und hauptsächlich Stöhnen, Kreischen und Quieken. Schwanzig, äh zwanzig Stunden Live Erotic von Vanessa Lick, Helen, Helga, Else Brockstedt, Andrew Stulle und Charly de Mey, allerdings nicht hintereinander, sondern während zwei Monaten, wäre auch sonst unwahrscheinlich, wurden so angeblich produziert. Daraus wurde dann diese LP gemacht, das Ergebnis ist tatsächlich ein musikalischer Porno. Ein paar Songtitel gefällig? Wie wär's mit »Playing Clitorina«, »Use Your Hands« oder »Der Moloch vom Poloch«.
Ich finde diese Idee gelungen, die LP geil und wer keinen Sex oder keine Pornos mag, ist es selber schuld, obwohl man natürlich die besten Pornos mit der eigenen Phantasie macht.
Bobby-Lasse Uhsevox

THE LYRES A Promise Is A Promise (SPV/New Rose)

Gut, versprochen ist versprochen. Sixties-inspirierte psychedelische Garagenbands gibt's heute wie Sand am Meer, die Lyres aus Boston allerdings halten derzeit am Konsequentesten ihr Versprechen, den nötigen Power aus der Kifferära herüberzuholen.
Wer bei der diesjährigen Clubtour mit dabei war, weiß, was ich meine. Für alle anderen bietet die '88 Ausgabe musikalischen Anschauungsunterricht im Spezialfach Psychogitarre der Extraklasse. Energiebündel Jeffrey Conolly setzt dank seiner Bourbon geölten Schmirgelpapierstimme und der hoffnungslos aus allen Fugen geratenen Plastikorgel die gute alte Tradition von Bands wie den Seeds in liebevoller Kleinstarbeit in unseren Tagen fort. Den Rest besorgen wild bis an den Anschlag aufgedrehte Rock'n Roll Gitarren, die den Lyres den nötigen Drive mit auf den Weg geben. 14 Songs, z.T. von Richard Harte brilliant im Studio in Szene gesetzt, zum anderen Teil auf der letzten Europatour live eingefangen, kribbeln bis unter die Fußsohlen, erledigen aufs Brillanteste ihre reinigende Wirkung in den überstrapazierten vom Popmüll unserer Tage verklebten Gehörgängen und verkürzen die Wartezeit bis zur hoffentlich recht bald wieder angesagten Tour. Wie heißt's bei einem Song so treffend:»-Feed Good«. Kein Problem, zwischen den Pixies und den Throwing Muses stehen in meiner Hausapotheke Abteilung Boston die Lyres. Unbedingt!
Reinhard Schielke

THE KEYTONES Shake Your Hips (Roof Rec.)

Die 50er Jahre leben, das beweist die LP der »Keytones«. Das Album »Shake Your Hips« bringt einen Querschnitt aus den bisher veröffentlichten LP's bzw. EP's und neues Material des 1983 gegründeten Trios.
Es werden geboten: Swing („Stimmung in »Pink Champagne«), Rockabilly (»Now's The Time«), Schnulziges (»That's when your heartackes begin«) und einige Coverversionen (»-Volare«,»Why Do Fools Fall In Love«). Dazu das Instrumental »The Munsters« aus der gleichnamigen Kultserie. Das ganze ohne großen Pomp, kurz und knapp zumeist, altmodisch aber zugleich auch modern. Eine frische 50er Jahre LP, die sowohl dem nostalgischen wie auch dem modernen Menschen gefallen kann. Der Beweis, sie gefällt mir (Wavepop-Gitarrenpophörer), (Ja,ja gib's zu, du alter Fraggle, Anm.d.S.) aber auch meiner Freundin (Rock'n Roll, 50er Jahre, Elvisfanatikerin). (Tja Mädels, der Bobby ist nicht zu haben!, Anm. d.S.). Vielen Dank, Herr Vox, das war der Beweis und nun können sie ihr Hörgerät wieder einschalten.
Bobby »Elvis« Vox

STARS OF HEAVEN Speak Slowly (RTD)

Daß die »Stars Of Heaven« deutliche Anleihen der amerikanischen REM in ihre Songs einfließen lassen, ist sofort hörbar. Sie verfallen aber nicht auf das Niveau einer billigen Kopisten-Band, sondern greifen bewußt Glanzstücke von REM-Songs auf und verpacken diese in durchaus gelungene eigenständig wirkende Songs. Als Debüt-Album wahrlich nicht schlecht.
Dirk Marks

FRONT LINE ASSEMBLY Disorder (Third Mind)

Ich verstehe nicht, was Dirk Marks gegen diese Leute hat, sind doch weder Neger noch Belgier, sondern Kanadier; und was das Hören von Originalen wie Skinny Puppy angeht, möchte ich hier erwähnen, daß Front Line-Sänger Bill Leeb vormals Vokalist eben jener Gruppe war.
Wem Kraftwerk zu avantgardistisch, New Order zu poppig und leicht, Yello zu ausgelutscht, Front 242 zu „belgisch" und die Mitt-Achtziger Sheffield-Sachen zu alt sind, dem dürfte die Leopard II-Musik (mit Elektronik vollgestopft bis zum Rand, laut, schwer, hart , aber dennoch überraschend schnell, wendig und treffsicher - ???) mit Sicherheit gefallen.
Metallische Beatbox-Klänge werden überlagert von Dreiton-Keyboardmelodien und unterfüttert mit einr Atmosphäre, als ginge man durch ein weitverzweigtes unterirdisches Höhlensystem, wo von unlokalisierbaren Orten (menschliche) Stimmen und der Klang tropfenden Wassers verhallt zu einem herangetragen werden. Musik, der vielleicht die Bezeichnung Techno- oder Industrial-Goth gerecht werden könnte.
Oliver Derkorn

WILLIE L. ALEXANDER The Dragons Are... (SPV / New Rose)

Ein Rock'n Roller mit langer Tradition. Bereits in den frühen Sechzigern spielte Willie Loco Alexander vorzugsweise in traditionellen Blues-Formationen, später wechselte er mit verschiedenen Bands, welche er ebensoschnell gründete wie überstürzt auflöste, in die Punkszene über.
Soloalben und Produzentenjobs lösten sich bei ihm in den achtziger Jahren permanent ab, ohne daß man ihn bislang, bedauerlicherweise, zum obersten Bekanntheitsgrad amerikanischer Singer/Songwriter zählte.
Mehr Aufmerksamkeit hätte er dabei schon seit Jahren verdient, besonders seine letzte LP »Tapdancing On My Piano«, wofür er ausschließlich einfühlsame Pianostücke ohne Gitarrenbegleitung komponierte, ist sowas wie ein kleines Meisterwerk. »The Dragons Are Still Out« ist wieder mehr im traditionellen rotzdreckigen Rock'n Roll angesiedelt und trägt eindeutig wieder richtige Gitarrenkonturen, mit schrägem Honky Tonk Piano und sperrigen Bläsern im Hintengrund. »Slippin' And Slidin'«: stellenweise erinnert er mich dabei an t-Bone Burnett zu Alphabandzeiten oder auch an Tav Falco's Panther Burns. Trotzdem ist Alexander von jeher eindeutig seinen eigenen Weg gegangen.
Da macht die neue LP auch gottlob keine Ausnahme, selbst wenn er beim »Wa Rap« Fat Boys mäßig losrappt. Schwere schleppende E-Gitarren sorgen bei den meisten der zwölf neuen Stücke für entsprechende Rough Vibrations, so geschehen auf »Burma Shave Sign«. Ein Nachschlagewerk in Sachen »R&B«, allerdings eines ohne Staubschicht obendrauf.
Reinhard Schielke

FAST'N BULBOUS A TRIBUTE TO CAPT.BEEFHEART (Imaginary Rec.)

Will jemand eine Coverversion spielen, hat er die Möglichkeit, sein Gesicht zu verlieren, in dem er versucht, dem Orginal sehr nahe zu kommen und hierbei seine eigene musikalische Identität aufzugeben (falls eine vorhanden ist!). Der schwierigere Weg ist es, sich an das Original mehr oder weniger anzulehnen und dabei die eigenen Stilelemente beizubehalten.
Diese Compilation ist bis auf einige Ausnahmen ein gelungenes Beispiel für den mühsameren Weg. Nicht mindere Gruppen als Sonic Youth, XTC, die Membranes oder That Petrol Emotion bekunden hier ihre Verehrung an Don van Vliet. Nicht das der Captain es bräuchte, aber mit dieser Compilation dürfte es ihm gelingen, in die Plattensammlungen späterer Generationen Einzug finden, welche sich weder von Beefheart angezogen fühlen, noch seiner Existenz bewußt sind. Man möge dies Tradition nennen.
Beefhearts Balladen sind nicht immer

leichten Kalibers. es bedarf manchmal mehrerer Anläufe, seine Songs zu hören und zu verstehen. Aber schließlich entpuppen sich immer mehr kleine Geniestreiche in seinen Werken. FastńBulbous ist sozusagen »Capt. Beefheart für Anfänger«. Van Vliet versteht es , seine Lieder zwischen einem Polster von Klängen zu verhüllen. die Interpreten von FastńBulbous wiederum verstehen es, seine Stücke ein wenig zu enthüllen, ohne ihnen den Reiz zu nehmen.
Markus Laufenberg

ROCKO SCHAMONI Vision GOLDENE ZITRONEN Das ist Rock (Weserlabel)

King Rocko Schamoni gibt dem Weserlabel die Ehre, seine erste LP zu veröffentlichen, sie wurde natürlich von Fabsi produziert. Der Held der Hamburger Subkultur tritt aber nicht, wie man vielleicht zu erwarten oder zu befürchten, nur mit seiner Gitarre auf, das kann Billy Bragg ja machen. Nein, er wird begleitet von den »Explosions«(Band) und den »Explonettes«(weiblicher Gesang). Der »König« läßt uns einen Blick in seine Schatzkammer werfen, dort erblicken wir Rock, Schlager, Country und Shadowsgitarreninstrumentals. Sehr abwechslungsreiche gute deutsche Popplatte, die Spaß macht. Spaß verstehen auch die Goldenen Zitronen. Natürlich nicht live sondern aus dem Studio, auch nicht aus Japan, sondern aus Hamburg bzw. Berlin. Text und Cover machen klar, »Das ist Rock« ist eine Parodie auf Deep Purple-Heavy Metal, aber oh, tut mir leid, das heißt ja heute Mosh. Textprobe gefällig: *Du siehst mosh aus, du hast Nieten, du bist wild, du willst beaten, das ist Rock-Bäng-Bäng, das ist Metal-Bäng-Bäng, das ist Evil-Bäng-Bäng usw.*« Ds ganze in 4.58 Fassung mit Gitarrensolo und allem, was dazu gehört. Auf der anderen Seite gibt es dann noch fünf neue Songs in bewährter Qualität, sehr passend dabei »Rocken durch die ganze Welt« (»Rockin' All Over The World« von Status Quo, die mit dem berühmt-berüchtigten Stampf-Boogie-Woogie.
Bobby Vox

ANITA LANE Dirty Sings EP (Mute/Intercord)

Wäre Eingeweihten der Name Anita Lane nicht schon längst durch ihre Mitarbeit an Nick Caves LP »From her to eternity« ein Begriff, wäre das Vorletzte, wenn nicht gar das Letzte, das der Anblick des auf dem Cover abgebildeten leibarmen Twiggy-Surrogats australischer Provenienz mit dem halboffenen Mund in der Bittenimm-mich-Pose vermuten ließe, eine Liaison zum BP/Seeds-Clan.
Aber so entstanden durch das Mitwirken von Adamson, Harvey und Cave keine dirty Songs voll lasziver Plumpheit, sondern ganz im Gegenteil Lieder, die zeugen von einer Versöhnung von Geist und Fleisch vermittelst einer poetsich-melancholisch veredelten Instanz, genannt die Seele.
So sind ihre Stärken zu sehen in den balladenhaften, zerbrechlichen Stükken »If I should die« und »Sugar in a hurricane«, zusammengestzt aus 4AD-mäßig verhalltem Piano und ihrer gehauchten Kinderstimme. Schwachpunkte sind die schnelleren Stücke, vornan die Sister Sledge-Coverversion »I'm lost in music«, die weder überdreht noch unorthodox genug ist, um entweder als parodistisch bzw. eigenständig gelten zu können.
In »I'm a believer« (keine CV) ist die Musik zu dicht und schwer für ihre Stimme, aber vielleicht ist das lediglich Gewöhnungssache, da an der Stelle von Anitas Stimme bisdahin immer die kraftvolle eines Cave oder Bonney ihren Platz hatte.
Ein schmackhafter Happen, der den Appetit auf eine LP anregt.
Oliver Derkorn

TEST DEPARTMENT Terra Firma (SPV)

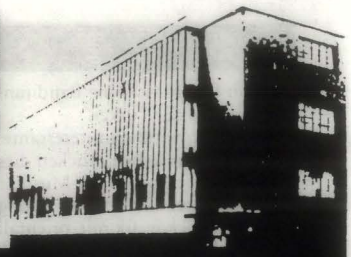
Ihrem Ruf als »härteste« Industrial-Band haben Test Dept. mit dieser Platte wohl endgültig abgelegt. Hier muß ein Vergleich zu den Einstürzende Neubauten gezogen werden. Doch ist der Bruch auf *Terra Firma* wohl um 8 Einheiten auf der nach oben offenen Richterskala stärker als bei den Neubauten. Nach einem Opener der mit Dudelsäcken und walisischen Chorgesang fasziniert, zeigen die folgenden Stücke einen klaren Aufbau und den Drang zur klassischen Mitteleuropäischen Harmonie. Diese Platte steht auf festem Boden und dürfte sicher als ein gelungener Versuch des Test. Dept. gewertet werden. Ich bin gespannt was die R&D-Labors als nächstes testen wollen.
Dirk Marks

HOUSE OF LOVE Same (Creation/RTD)

»I hope I die before I get old« singt Guy Chadwick von House of Love. Demnach müssten sie bald abtreten. Denn sie haben ein Debüt hingelegt, das an Reife kurz vor dem Endstadium liegt. Ein Popalbum, welches einen über die Zeit hinwegtröstet, das 1988 braucht.
Nur, wo bleibt das Zwischenstadium? Nach ihrer Singles-Compilation die Hoffnung auf weiterhin gute Alben gab, machten sie einen Riesensprung mit einem Debüt, das für einen späteren Zeitpunkt treffender wäre. House of Love haben die Wahl, von jetzt an dieses Werk zu wiederholen und stehenzubleiben, oder die vermißten Alben nachzuholen. Die dritte Möglichkeit wäre, ihre Musik über die denkbare Grenze hinaus weiterzuentwickeln. Doch lassen wir uns überraschen.
Markus Laufenberg

TURKISH DELIGHT Same (Amigo)

Der Peter Huber ist ein Bayer, aber ein netter und er macht vieles mit. (Na, zu die Narrischen, da hock' i mi net hi, Anm.d.S.) Aber Peter, dAs Du jetzt schon in einer türkischen Band mitspielst, und Dir diesen dicken schwarzen Schnäuzer uber Deinen eigenen geklebt hast. Aber sicher, auf dem Promobild von »Turkish Delight«, der links da, ich habe Dich erkannt.

BIG STORE

Zeisigweg 2 · 4355 Waltrop
Tel. 02309/75575

WELL! WELL! WELL!
LP
BST 012 EfA 04312-40

SUBTERRANEANZ
»I want (out loud)« 5-Track-12"
BST 010 EfA 04310-90

THIS BAD LIFE
»Big JIHAD« LP
BST 009 EfA 04309-08

27.08.:
FERRYBOAT BILL
»Liquors & Telescopes« LP
BST 008 EfA 04308-08

EFA

Turkish Delight ist eine Band junger Musiker aus der Türkei und machen wirklich interessante Musik. In den sieben Stücken dieser EP spielen sie Pop-Krach-Musik, die genauso ungewöhnlich wie gelungen ist. Es ist Rockmusik mit orientalischer Färbung, aber es ist keine Mischung, es wirkt nicht wie aus zwei verschiedenen Stilen zusammengesetzt, sondern Rockmusik mit orientalischem Gefühl gespielt. Trotz ihrer ungewöhnlichen Art, gewöhnt man sich schnell an diese, zum größten Teil instrumentalen Stücke. Am popigsten ist sicher »Di A Lemasol« mit sehr hohem Gesang, am schwierigsten wohl »Lea Cepulla« durch seinen leiernden Rhythmus. Also, der Peter ist es wohl doch nicht, oder?

Bobby „Mehmet" Vox

JOHN CAFFERTY & THE BEAVER BROWN BAND (Scoth Bros. Rec.)

An Peter Rüchel:
Es ist schon erstaunlich, wie verklärt alles in der Erinnerung erscheint, die größte BOF- Sendung der späten 70er und frühen 80er Jahre entwikkelt im Rückblick eine sonderbare Eigendynamik. Die Ferien wurden, wie üblich, dazu genutzt, aufzuräumen und das Sortieren der längst außer Kontrolle geratenen Cassettensammlung brachte mich wieder auf den Rockpalast. In Deinem (für Dich) so klarem Konzept hast Du uns neben viel Langeweile einige hervorragende, und dieses Wort wahrhaftig würdigen Konzerte geschenkt. Man denke an den einsamsten Sänger, Mitch Ryder, die abgefüllteste und zugedröhnteste Patti Smith und die gelangweiligsten Wire, jetzt im Rückblick toll! Den Boss hast Du nie gekriegt, er wäre wohl auch nie bereit gewesen, außer Born to run nur seine Balladen zu singen.
Für Deine heimlichen Comebackpläne sei Dir diese Band ans Herz gelegt, gut wie Springsteen, noch glaubwürdig, noch bezahlbar. In zehn Jahren werden wir dankbar zurückblicken.

Michael Zolondek

HUGH CORNWELL Wolf (Virgin)

Schön gemacht, Mr. Cornwell. Gute Leute zusammen- und gute Studios auf- gesucht und sich schön artig bei allen Mitwirkenden bedankt. So lieben wir das. Nur vom Feinsten. Aber das Feinste ist leider nicht immer das Beste. Dieser LP hätte etwas weniger Aufwand, ein paar Synthie- und Gesangsspuren weniger, bestimmt gut getan. So sit sie denn reichlich überproduziert, enthält jedoch einige Perlen von Balladen (Real Slow, Dreaming Again), die auf den gediegenen Geschmack von Cornwell und seine schon immer wichtige Rolle bei den Stranglers schließen lassen. Eigentlich könnte dies auch eine neue Stranglers-Platte sein. Doch bei dem Gedanken daran überkommt mich speziell bei dieser Gruppe in den letzten Jahren eine seltsames Gefühl. Zunehmend Perfektion statt Faszination. Muss irgendwie das Alter sein, und Cornwell ist nun einmal einfach ein reifer Jahrgang.

Kai Engelhardt



WEDDING PRESENT Tommy (RTD)

Wedding Present kann man wohl als den Prototypen des Gitarren-Noisepops bezeichnen, der um 1986 aus England kommend, zusammen mit einer noch nicht aufhörenden Flut neuer Bands, den Weg in eine breitere Öffentlichkeit gefunden hat. Nachdem sie mit ihrer Debut-LP »George Best« (wärmstens empfohlen) in England wie hier die Indie-Charts erobert haben, sehen sie sich nun genötigt eine Singlecompilation der Jahre 85-87 nachzuschieben, auf der sich auch die komplette John Peel-Session befindet. Dienst am Kunden oder Geldzieherei? Es hängt von der Situation des Betrachters ab, wie er das entscheidet. Wer also die zwölf Songs dieser Platte nicht bereits früher schon in anderer Form erworben hat, der möge zugreifen und den schon fast klassischen Wedding-Present-Sound genießen; Unsentimentale, schnelle Songs, mit viel Melodie und wenig Bass. Garantiert das Beste, was das Genre zu bieten hat.

Peter Scharf

JUST A MISH MASH Sampler (In Tape Records)

Der Titel dieses In Tape-Samplers ist gut gewählt und wäre eigentlich generell eine gute Überschrift für die meisten Sampler, aber bei diesem paßt es. Es ist eine ausgewogene Mischung aus bekannten Bands, z.B. Creepers, Membranes, June Brides, Janitors Gaye Bikers On Acid und unbekannteren Bands. Da gibt es z.B. die »Weeds« (60er Sound), Whipcrackaway (alberner Mädchenpop), Rote Kapelle (Power Pop), die ja noch erträglich sind, aber auch grausame Sachen wie The Waterfoot Dandy (uninspiriert) oder Frank Sidebottom (schlechte Parodie von Neil Young oder Paul Mc Cartny oder beiden), was ich nach einigem Hörer doch wieder sehr gut fand, die Parodie war doch gut. Das grausam in dem Fall bitte streichen. Also ein interessanter Überblick über In Tape Gruppen. Ach ja, fast hätte ich die guten Yeah Yeah Noh vergessen, denen der Durchbruch versagt blieb, vielleicht haben sich auch die anderen zu spät an sie erinnert.

Bobby Vox

PARADE GROUND
Cut up
(PIAS/SPV)

Hier nun die belgische Antwort auf das kanadische Duo Psyche, rein auf chromosomischer Basis, denn musikalisch trennen die beiden Bands trotz der Tatsache, daß sie auf dem synthetischen Sektor beschäftigt sind, Welten.
Als Parade Ground haben Jean-Marc Pauly und Pierre Pauly bereits 1987 zwei Maxis unter der Regie von Daniel B. (Front 242) und Colin Newman veröffentlicht. Keine Frage, musikalisch haben sich Parade Ground fortbewegt, nicht zuletzt dadurch, daß sie sich von ihrem Producerteam abgewandt haben, um mit ihren eigenen Fähigkeiten zu überzeugen. Zwischen den vielen Sequenzerläufen und Drummaschinen, die sehr gut arrangiert worden sind, vernimmt man des öfteren auch Schrammelgitarren, was bezeichnend für Parade Ground ist.
Leider ist die Stimme von Jean-Marc noch nicht so recht ausgereift und wirkt auf den Listener zeitweise nervtötend. Vielleicht sollte er Brüderchen Pierre den Vortritt lassen.
Evelyn Sopka

BEAUTIFUL PEA GREEN BOAT
Get Religion
GOD SAID
Off The Plot
(Third Mind Rec.)

Diese beiden LPs sind klanglich zwar nicht unbedingt vergleichbar, doch man spürt hier wie dort den gleichen Freiraum, den die Indie-Label-Szene und speziell dieses Label den Gruppen zuweilen noch einräumt. BPGB eröffnen ihr Werk mit einem echten Disco-Fetzer, geht ganz schön ab, dieser Jarre-Sound. Danach wird es stilistisch und konzeptionell etwas uneinheitlich - auf der zweiten Seite driftet die Angelegenheit sogar eindeutig in Dead Can Dance-artige Kompositionsstrukturen ab. Also, ein bißchen vertrackt ist die Sache schon - teilweise sparsam für Puristen, andererseits schwelgerisch für den Filmmusikliebhaber.
Ebenfalls zusammengewürfelt, doch im Großen und Ganzen ungleich besser wirkt die LP von God Said. Hier schimmern durch das Konglomerat der anscheinend über längere Zeit gesammelten und teilweise sehr unterschiedlichen Songs herrliche Melodien (Out of Time) und jede Menge gute Ideen. Nur der Folkeinschlag in einigen Stücken macht sich nicht so gut, und warum muß es gegen Ende einer LP immer wieder zischeln und rauschen?
Kai Engelhardt

HEAVENLY BODIES
Celestial
(Third Mind Rec.)

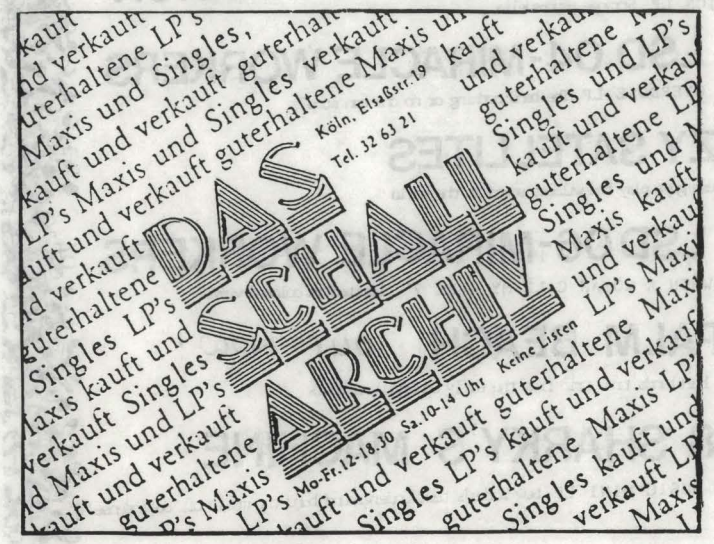
Wir beginnen mit einem kurzen Spiel: Ich sage euch, bei welchen Bands die drei Musiker, die sich hier zusammengefunden haben, vorher mitgespielt haben, und ihr sagt mir, wie die Heavenly Bodies klingen, ok? James Pinker war bei Dead can Dance, Scott Rogers bei Dif Juzz und Sängerin Caroline Seaman bei This Mortal Coil. Na?
Ohne Übertreibung kann man sagen, »Celestial« ist das mit Abstand beste Cocteau Twins Album, das es auf dem Markt gibt. Klingen Titel wie »Cavatina«, »Road to Maralinga« oder »Sendero Luminoso« nicht irgendwie vertraut?
Aber hätten die drei wirklich ihre früheren Bands und 4AD verlassen, wenn sie nicht tatsächlich auch eigene Ideen gehabt hätten, welche zu verwirklichen ihnen auf 4AD aus uns unbekannten Gründen nicht möglich war?
So entstand ein Album, das fast alles, was Dead can Dance oder die auf die Dauer nervenden CTs gemacht haben als hoffnungslos festgefahren erscheinen läßt.
Wer bei den Cocteau Twins Zulu-Rhythmen oder ein Saxophon vermißt, wer die (wie z. B. auf dem Dead can Dance-) Cover angegebenen Instrumente nicht nur irgendwo in einem Sumpf aus verhallten Tönen vermuten, sondern auch tatsächlich hören möchte, für den ist »Celestial« das Album schlechthin, elysäisch und elegisch, instigierend und inspirierend, Musik, die auf subtile Art terrorisiert, die einen selbst auf dem Weg zum Friseur von starken Zweifeln befallen läßt, ob man auch alles dabei hat, was man braucht.
Oliver Derkorn

SEVEN HAIL MARYS
Same

„Was ist Musik anderes, als der Moment des Fallenlassens?" Und wer nicht mehr aufstehen, möchte man dieser intelligenten Definition noch hinzufügen. Musik wie die der Band wird einem groben Irrtum folgend veröffentlicht. Man glaubt selbstmörderische Traumtänzer brauchen eine Flüssigkeit um einzutauchen. Heute, ein perfekter Katastrophentag, dennoch würde ich nie das Bedürfnis verspüren, etwas Derartiges zu hören. Hier wird einem aufgeklärten Menschen ein weiteres Mal erzählt, daß Ian Curtis tot und der Weg zur Erlösung weit ist und man deshalb schon vorsorglich in falschverstandene Melancholie und ins furchterregende Melodram eintauchen muß. Der hochgepushte »anklagende« Charakter der Seven Hail Marys ist ein Schuß in den eigenen Ofen und existiert so lange, wie man ihn als eben solchen betrachtet. Musik zum alleinigen Fallenlassen, was abdriften und entspannen zugleich bedeutet, wird letztlich









nur als Ausrede für Ausweglosigkeit benutzt. Bedeutet Wegstrecken, Dukken, Abschalten anstatt Aufrechtgehen und Zurückschlagen. Nein, dafür gibt es die Dire Straits. Und den Seven Hail Marys fehlt zudem noch das Schmunzeln, der Humor. Musik für feige 22jährige, toternster ist selbst der Tod nicht. Die Kraft kann heute nur im Ziel des Morgens liegen. Gestern ist lange passè. Frische mit meinetwegen gekennzeichnetem Gesicht, jedoch kein lähmender Bewegungsrückgang mit aufgesetzter Trauerpathetik. Seven Hail Marys meinen es gut, zu gut. Sie glauben zu jeder Tager- und Nachtzeit ihr gesamtes Ich rauslassen zu müssen, selbst in sonnengefärbten Momenten. Ihnen fehlt der natürliche Stimmungswechsel. Pop muß aufrichten, Euphorie versprühen und in drei Minuten des Vergessens Wunder vollbringen (meine Definition). Musik sollte aufrichten, wenn man sich schlecht fühlt und nicht runterdrükken, wenn einem zum Lachen zumute ist. Wahrscheinlich aber haben solche ahnungslosen Provinzbands noch immer ein gestörtes Verhältnis zum Pop und verzetteln sich in Erklärungen. Wenn ich mir die Sache so recht überlege, habe ich Joy Division nie gemocht.
Daisy Duck

INCA BABIES
Evil Hour
(Constrictor)

Natürlich eine typische Constrictorplatte. Ich werde aus dem nächsten Stapel der zu rezensierenden Vinylwerke die Scheiben blind zielen und auflegen und nach Gehör die Constrictorplatten heraussondieren, jedenfalls wenn man mir an richtiger Stelle eine große Würgeschlange um den Hals legt. Constrictorplatten bieten meist chaotischen Krachpop, der zwischen lieblich und disharmonisch hin und her pendelt. Hier trifft man sich salomonisch in der Mitte. Die Inca Babies haben ihre Birthday Party Lektion sehr gut gelernt, scheinen aber wegen Gesang und hauptsächlich wegen der Orgelbegleitung auch die Doors nicht von der Bettkante zu stoßen. Der Titelsong ist schon fast ein Ohrwurm und gewinnt die Inca Babies direkt für mich, ansonsten erinnert's mich wirklich fatal an eine gemäßigte, weil gefällige Mischung aus Birthday Party und tatsächlich den Doors. Auch Leute auf dem Höhentrip können gute Platten herausbringen.
Bobby Vox

MOMUS
Tender Pervert
(Creation/RDT)

Der Songwriter/Sänger der späten 80er Jahre heißt definitiv Nick Currie alias Momus. Der für fast alle seine Vorgänger und Weggefährten traditionelle Einsatz der Gitarre tritt zugunsten modernster Computer- und Synthesizertechnik in den Hintergrund, mit der die oftmals provokativen und sehr ironischen Texte verpackt werden. Im Vergleich zu ihrem Vorgänger »The Poison Boyfriend« ist die Instrumentierung von »Tender Pervert« weitaus sparsamer gehalten, vielleicht auch weil weitgehend im Alleingang aufgenommen wurde. Die Musik hat allgemein etwas sehr chansonhaftes, erinnert besonders auf der A-Seite an den Moritatengesang eines Kurt Weills, überrascht in »A Complete History Of Sexual Jealousy Parts 17-24« mit treibenderen Rhythmen, die sogar die Assoziation New Order zulassen, bleibt dabei aber stets 100% Momus. Egal ob man ihn haßt oder liebt (Alternativen scheinen kaum möglich), man erkennt ihn. Musik für Regentage, somit fast ständig hörbar.
Peter Scharf

THE DENTISTS
Beerbottles And Other...
(Antler Rec.)

Da gilt es rückwärts zu schauen. Unbemerkt von mir (und Hand auf's Herz, auch von Dir) bringt seit 84 eine Gitarrenband aus Kent eine gute Sache nach der anderen auf den britischen Indiemarkt.
Etwas sehr spät erleuchtet uns nun das belgische Antlerlabel mit dieser Zusammenstellung von der ersten Single »Strawberrys are growing in my garden and its winter« bis hin zur 87er Aufnahme »Just like Oliver Reed«. Glücklicherweise machen The Dentists schon seit gut vier Jahren diese Musik, die sehr viel von The Smith hat. Ansonsten kämen schnelle Vorwürfe des Kopierens auf. Dazu ein guter Schuß The Times und das ergibt eine wirklich englischklingende Band, die gut aus Neuseeland (siehe Sneaky Feelings) stammen könnte. Wer sich für diese Platte entscheidet, will auch die anderen, deshalb: »Some People Are On The Pitch« ('85 Spruck Rec.), »You And Your Bloody Oranges«(85 Spruck Rec.), »Down And Out In Paris« (86 Tambourine Rec.), »Written On The Shagpile«(87 Tamborine Rec.) und für den Zauderndern noch etwas: die erste Single wurde aufgrund der großen Nachfrage 1986 wiederveröffentlicht und handelte sich im NME das Re-Release of the week ein. Überzeugt.
Michael Zolondek

SHRIEKBACK
Go Bang
(Ariola)

Aha, das mußte ja so kommen! Jahrelang krebsten die Ex-Gang Of Four/XTC Fusionisten Allen und Barry Andrews als Shriekback mit athosphärisch tollen Alben (Jam Science, Oil And Gold) im untersten Insiderbekanntheitsgrad herum, heimsten regelmäßig blendende Reviews ein und kamen trotzdem auf keinen grünen Zweig. Ergo: 1988 sollte alles anders werden. Galt die letzte Platte »Big Night Music« noch den Songs »to sing in your sleep«, also der Tageszeit, wo man normalerweise entweder wüste Alpträume durchsteht oder tief und fest schläft, steht »Go Bang!« für Urban Dancefloor, also Musik fürs Tanzbein. War ja eigentlich schon immer ne' tolle Sache bei Shriekback, besonders deren 12". Dieses Mal ist man verbrauchergerechter ans Werk gegangen und hat allzu düstere rauhere Stellen herausgestrichen, will heißen ein schnittigeres stromlinienförmigeres Chassis um die Songs herumgeschnitten. Einzig Barry Andrews markante Stimme spendet noch das

altbewährte Fluidum, besonders spürbar bei »Intoxication« sowie im Titelsong, den Rest erledigen clever aufgebaute Arrangements, meist eingebettet in spitze Bläsersätze plus überwiegend unnötige Frauenbackgrounds. Gefällt mir trotzdem noch ganz gut, weil a) das über fünf LP's lang aufgebaute ständig present gebliebene Charisma dieser britischen Band auch bei kommerzielleren Titeln nicht gelitten hat und noch voll erkennbar bleibt und b) zwei Songs, »Nighttown« sowie »Dust And Shadow« die ruhigen-sensiblen Gegenpole von »Go Bang!« markieren und nahtlos zu »Big Night Music« passen, dabei nie an Spannung verlieren. Eine eingängigere Variante im bisherigen Shriekback Sound, mit der man aber durchaus noch zurecht kommt.
Reinhard Schielke

THE CREEPS
Now Dig This
(WEA)

Schweden sind nicht besonders erfolgreih, außer im Tennis. Sie spielen zwar nicht gut, nicht mitreißend, aber erfolgreich, das mußte Tennisschnösel und Wimbledonfinalversager Boris B. erfahren. Nicht immer gegen die Schweden, Heribert Faßbender („Es regnet nicht mehr, jedenfalls in der Halle nicht.") paßt auf. Hoffentlich sind es überhaupt Schweden, denn ich habe lediglich aus dem Text auf dem Backcover geschlossen, der so beginnt: Voppst ölyer mårmöl gu wet pule bänne. Åp döle bappg nårplimäre baopq. Volöearr bör kenissw rawlö bårt. Gut gesprochen, soll ich noch was zur Musik sagen? Gut, also man gehe mal zwanzig Jahre zurück in die Vergangenheit. Dort hört man die neue Scheibe der Creeps, voll mit weißem Rhythm' and Soul, die beherrschende und typische Orgel ist immer dabei, alles Ohrwürmer, jedenfalls für Liebhaber von weißen Soul und Rhythm' n Blues. Zurückgekehrt in die Gegenwart klingt es doch sehr unzeitgemäß und etwas unpassend, jedenfalls unpassender als 50er Jahre Sound, der erkennbar wieder »in« ist und der auch allgegenwärtig und deswegen auch gewohnter ist (ich meine *jetzt*) Die Platte aber zu verreißen widerstrebt mir, denn für den Anspruch, den sie erfüllen will, ist sie wirklich gut. Gerade sehe und höre ich Eric Clapton mit einer Neuauflage seines Titels »After Midnight«, so falsch scheinen die Creeps mit ihrer Musik doch nicht zu liegen.
Bjørn Vox

SKINNERBOX
Same
(Fundamental Rec.)

Die Skinnerbox ist der Bestandteil eines in der Psychologie bekannt gewordenen Paradigmas zum Erwerb einfacher Lernstrukturen. Der Behaviourist Skinner setzte eine Ratte in einen Käfig. Wenn diese einen bestimmten Hebel drückte wurde sie durch eine Futterpille belohnt. Dieser Prozeß ist unter dem Namen instrumentelles Konditionieren bekannt geworden. Die Futterpille verstärkt ein bestimmtes erwünschtes Verhalten.
Trotz aller Bemühungen ist es mir nicht gelungen, einen direkten, offensichtlichen Zusammenhang zwischen der Musik bzw. den Texten und einer Skinnerbox herzustellen. Die Musik erweckt in mir Assoziationen an die Cocteau Twins (Juliana Towns Stimme klingt ähnlich wie die von Mrs. Frazer), Steven Brown's (Tuxedomoon) Sologeschichten aber auch an die Kastrierten Philosophen und die lyrischen And Also The Trees. Die drei Musiker, die aller Wahrscheinlichkeit nach aus L.A stammen betonen das gesprochene Wort,fluteuntermalte Stimmungsbögen mit träumerischen Tönen und Texten.Es ist auf der einen Seite nichts zwangsläufig Neues, auf der anderen Seite stellt es eine Integration von verschiedenen Einflüssen, der oben erwähnten Künstler dar. Musik zum Träumen, zum Schlafen, zum Hintergrundhören oder zu einer , postmodernen oder nicht, neuamerikanischen Tanzchoreographie.
Ich frage mich nur, wo der Zusammenhang zur Psychologie gegeben ist. Vielleicht ist es zur Zeit jedoch einfach " in ", eine psychologische Fachterminologie zur Bezeichnung von Gruppennamen oder Plattentiteln, wie etwa " Rohrschach-Testing " zu verwenden-wer weiß ?
Guido Weyers

CHEB KADER
Same
Ausfahrt Rec.

„Es kann mich wahnsinnig machen, wenn ich daran denke, was jeden Tag an guter Musik in allen Ecken der Welt gemacht wird und ich kriege es nicht mit." John Peel.
Recht hat er. Einen winzigen Zipfel dieser Musik erreicht uns seit einiger Zeit unter den Begriffen Rai oder World Music. Alle reden von Ofra Haza, auch zu recht. Aus Algerien stammt Cheb Kader, lebt jetzt in Paris. Seine Musik ist im Gegensatz z.B. zu Ofra Haza wesentlich stärker vom Jazz der »westlichen« Welt geprägt. Die beiden besten Stücke seiner neuen LP beginnen beide mit einer fast slawisch-schluchzenden Geige, um dann im kühnen und monoton-exotischen Rhythmus endlos »N'sit rohi maak/ Sid lel Houar. Wieder ein Stückchen von der Welt. Und das wird erst der Anfang sein.
Michael Zolondek

THE SUBTERRANEANZ
I Want (out loud)
(Big Store)

Ich war heute einkaufen, ich muß bald wieder zum Frisör, die Koteletts waren im Angebot, schönes Wetter heute, die Nägel müßte ich mir auch wieder schneiden, die Wäsche hängt schon lange auf der Leine. Scheiß Wetter, jetzt regnet's schon wieder, der Rasen ist so schön grün, die armen Tannen nicht. Wahnsinnig interessant, oder? Interessiert keinen, aber immer noch interessamter als diese EP, die mich quält, gerade foltern mich die 6.03 Minuten von »I'll cut ma hair off«. „No Pop" steht auf dem Backcover, ist ja nett gedacht, aber doch nicht um jeden Preis. Nur das Denken an ganz banale Dinge rettet mein Plattenabspielgerät vor dem Tod durch Erschlagen. Vielleicht liegt mein Niveau unter dem eines Kopfhörers, der löst sich just in diesem Moment langsam aber sicher in seine Bestandteile auf.
Bobby »Jetzt ist's genug Vox«

WEATHER PROPHETS
Judges, Juries...
(Rough Trade)

Nach einem - für alle die «Mayflower» gehört haben, verständlicherweise - erfolglosen Ausflug zu Warner, versucht Pete Astor - ohne über Los gegangen nun wieder am Start angekommen - sich bei Creation-Chef McGee mit einem Creation-Medley einzuschmeicheln, das einen recht guten Überblick über alle Bands gibt, die auf dem Label sind und waren (Pastels, Primal Squeak, Biff Bang Pow, etc.), jedoch mit der Ausnahme, daß alle Bands, die sich der 60-Stilelemente nicht nur bedienen, sondern diese auch weiterentwickeln (House of Love, JAMC) übergangen werden.
Hinzu kommen noch einige Extravaganzen, wie der rundum mißlungene Versuch Astors, auf «Sonny» eine Mick Jagger-Imitation hinzulegen sowie der Versuch des Gitarristen, uns auf «You bring the Miracles» zu beweisen, daß wenn Dire Straits einen neuen Gitarristen suchen, er sich auf jeden Fall um die Stelle bewerben wird.
Auf dem von RTD beigefügten Info-Bulletin heißt es: „Das Spektrum der auf der LP enthaltenen Titel ist vergleichbar mit dem Spektrum der Farben auf dem Cover." Besser kann man die musikalische Pseudo-Versitalität gar nicht verdeutlichen; denn schauen wir uns nun einmal das Cover an, so stellen wir fest, daß das Spektrum der Farben von einem schmutzigen Rot, über Schmutzig-Grün und Schmutzig-Gelb bis Braun und Schmutzig-Blau reicht. Es könnte jetzt einigen Leuten glatt in den Sinn kommen, ich hätte etwas gegen Pete Astor. Es stimmt!
Man lese sich doch nur einmal den Titel der LP langsam vor oder versuche sich auf folgende Zeilen einen Reim zu machen: „a train is coming into the station, I see my father on that train, he's got a one-way ticket, I'll never see him again." Ja, Pete, was hast du denn? Der Zug kommt doch gerade erst an! Wenn du weißt, daß du deinen Vater vermissen wirst, dann kauf' dir noch 'ne Fahrkarte und fahr' mit (und bleib da!). Oder bist du vielleicht sogar froh, daß er bald fort ist, hä? Ja dann tu' nicht so traurig, du alter Pharisäer!
Oder in «Bury them deep (German Version)» heißt es: „Wenn ich die Ohrsache seh', was soll ich sagen? Ich kann sie anblicken oder sie fragen." Ja, Pete, da trifft dich doch bitte der Blitz! Das Lied hört sich ja richtig nach jemandem an, der gerade aus der DDR expatriiert worden ist und nun glaubt, hier wären alle geil auf seinen Anti-Tschernobyl-Scheiß.
Denkste, Pete!! So wird das nichts!
Oliver Derkorn

TRASH IT
Same
(PIAS/SPV)

Noch schnell ein Produkt der Who's That Beat Serie. Ganz simpel Trash It betitelt.
Ob man(n/frau) der Forderung nachkommen soll, ist jedem selbst vorbehalten. Bei der dritten Veröffentlichung sind schon härtere Metalklänge zu vernehmen. Mit der Introduktion »Pump Up The Volume- Shut Up« ist man auf alles vorbereitet. Zeitweise hat man das Gefühl á; Grumh oder Skinny Puppy seien am Werke. Nur bleibt zu fragen, wer sich hinter Trash It verbirgt.
Evelyn Sopka

LAURA GOES BLUE
Same
(Industrial Jive Records)

Genau die richtige Platte für den heutigen Tag. Songs für die Welt der verregneten Großstadtstraßen (*obwohl heute ein sonniger Hochsommertag ist? Anm.d.S.)* für schmutzige Hinterhöfe (*Du wohnst doch in einem sauberen, ländlichen Vorort! Anm.d.S.)* und überhaupt für nicht vorhandene Beziehungen und unausgesprochene Sehnsüchte. (*Nun mach mal 'nen Punkt! Bist es doch selber Schuld, wenn du alle Weibsen in die Flucht schlägst!Anm.d.S.).* Laura Goes Blue erinnern mich aber auch ein wenig an M.Walking On The Water, zumindest, was teilweise die Instrumentierung angeht. Man spielt hier mit Akkordeon, Kontrabaß, Baritonsaxophon, aber natürlich auch mit E-Gitarre und Schlagzeug. Aber halt! Hier wird nicht die straighte, coole Wave-Café-Musik gespielt, sondern teils verspielte, gefühlvolle Musik.
Eine gereifte, atmosphärische Platte zwischen Balladen und explodierenden, emotionellen Trash. Die ersten 220 Exemplare mit handgesagtem Quadrat. (Aber so angelegt, daß kein Ton verloren geht.
Woody und das Ego

NAPALM BEACH
Moving To And Fro
(LSD/EFA)

Napalm Beach bestehen in der Hauptsache aus Chris Newman (vox,äh voc.,git,bass) und dem ersten Wipers-Drummer Sam Henry. Live treten sie mit Bassist Tim Paul auf, der mit auf's Cover durfte. Trotzdem ist klar, daß es im Grunde ein Soloprojekt des aus Portland, Oregon stammenden Chris Newman ist. Er scheint Fan der Stooges und überhaupt der Musik 1969-1973 zu sein, denn die LP hört sich geradezu antiquiert an. Alles was zu dieser Zeit an amerikansicher Rockmusik gemacht wurde, wird hier authentisch nachgespielt und reißtt mich nicht gerade vom Hocker. Irgendwo ist man stehengeblieben, eine Weiterentwicklung ist nicht in Sicht. Oder ist die Platte aus einem Hertie-Krabbelkasten für 2,95 DM und unter die zu rezensierenden Platten gerutscht? Bei dieser LP ist die Zeit stehengeblieben, dreh mal einer die Uhr etwas weiter.
Bobby Vox

A R KANE
69
(Rough Trade)

Wie zwei New Yorker dekonstruktive Architekten bemühen sich Alex und Rudi von AR Kane, die zwei-fünftel des Namens M/A/R/R/S ausmachten (mit dem man aber besser nicht für AR Kane wirbt), mit ihrer Musik um die Auflösung vertrauter Formen, um die Zerstörung von Geometrie und Symmetrie, um das Aufbauen neuer Klangbilder, die von einer fragilen, einsturzgefährdeten Ästhetik sind, daß man glaubt, die Gesetze der Phy-

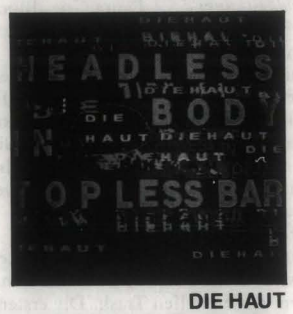
DIE ZEICHEN DER ZEIT



"...hören wir Songs von Kusworth (die besten Songs von Nikki Sudden) lieber, als ihre seltsamen Nachfahren, die Noise Pop-Kinder..." (Spex)

w LP of the Lost Hero:
VE KUSWORTH
THE BOUNTY HUNTERS
VES WEDDINGS & ROSES — LP / SF 80

DIE HAUT
feat.:
Nick Cave
Kid Congo
Anita Lane
M. Harvey



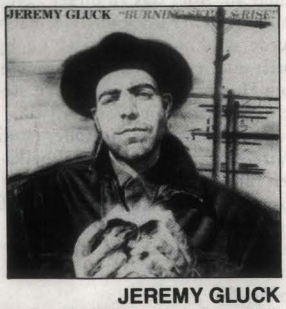
DIE HAUT
Headless Body in Topless Bar
— LP / SF 83



COMRAD — strange beats from the sick & secret sides of life From Hamburg:

OMRAD
eriods of Excitement — LP / SF 82

JEREMY GLUCK
New Psycho Folk-mini-LP feat. Roland Howard & Nikki Sudden!



JEREMY GLUCK
Burning Skulls Rise — MLP / SF 79

Re-Release: FSK - Stürmer - 1.LP / ZZ 80
On CD: Abwärts - Amokkoma / Einstürzende Neubauten - 1/2 Mensch / Kastrierte Philosophen - Compilation / FSK - In Dixieland
Coming Soon: Flowerpornoes - 1.LP

WHAT'S SO FUNNY ABOUT..

Das Independent-Label
Im EFA-Vertrieb

WSFA Glashuttenstr. 113 · 2000 Hamburg 6

JUST FOR THE RECORD

sik sein aufgehoben.
Aesthetic Noise! Um diese Musik zu beschreiben, reichen keine irdischen Metaphern. Stimmen, Gitarren und zartes Feedback treiben vorwärts wie eine goldene Gondel, welche auf einem Wolkensee durch die Windstöße, die der leise Flügelschlag umherschwebender Seraphine und Cherubine verursacht, in leichte Fahrt kommt, und in der fast durchsichtige Geister sich schreiend anflüstern.
Es ist überhaupt interessant zu sehen, daß Musik wieder Objekt der Musik wird, daß der Spannungsbogen zwischen Instrument und Gesang, und nicht zwischen Instrument und Gesanginhalt wieder mehr in den Mittelpunkt rückt; ein Zeichen mehr, daß diese unsägliche Hip-Hop-Phase sich nun endgültig ihrem Ende neigt (in England zumindest). Es ist wieder Musik gefragt, wie die von AR Kane, House of Love, Heavenly Bodies, Musik, die sinnlich ist, die durch die Nervenbahnen schießt, durch den Körper zuckt, Musik, die nicht mißverstanden werden kann, da sie keine politischen Texte beinhaltet, die eine Eindeutigkeit für sich beanspruchen, Musi, die wie Wolken ist, die sich nicht greifen läßt, einen aber zart umhüllt.
In diesem Punkt haben AR Kane auch sehr viel mit Robin Guthrie und seinen Cocteau Twins gemeinsam, der ja auch die Single «Lollita» produzierte und bei Alex und Rudi, wie auf «69» nur schwer zu überhören ist, wohl einen starken Eindruck hinterlassen haben muß, denn strekkenweise finden sich auch Elemente, wie sie z. B. auch auf «Garlands» zu haben sind.
Aber das ist doch gut! Wir brauchen Musik, die Eisberge und Gletscher zum schmelzen bringt, die neue kristallklare Gebirgsbäche hervorspringen läßt, die zart murmelnd wie in Selbstgespräche vertieft, selbstlos steile Hänge hinabstürzen und sich dabei noch unaufhörlich und unbarmherzig mit ästhetischer Gewalt selbst in den härtesten Granit hineinfressen.
Gute Musik braucht keinen intellektuellen Unterboden! In diesem Sinne ist Hip Hop out bzw war hier in Deutschland noch nie „in"; die Spex ist lediglich gerade dabei, dafür zu sorgen, um ihren Ruf als innovativer Kultur(aarrgghh)importeur nicht zu verlieren.
Oliver Derkorn

ZINNO
Blackaya
(PIAS / SPV)

Hugh Jempy und Fozzie Balls ergab vor drei Jahren den Ursprung von Zinno in (wo auch sonst) Belgien. Zwar brachten die Beiden mit »What's Your Name« schon einen beachtlichen Discothekenflitzer hervor, doch schien sich dieser nicht weiter als in Benelux und Frankreich etablieren zu können. Ein erneuter Angriff ist mit »Blackaya« aufgenommen in den Studios von Telex-mem-ber Dan Lacksman, beabsichtigt. Außer dem dancable Blackaya befindet sich auf der Platte ein Schlummerliedchen für Schäferstündchen, untersetzt mit Klavier und Säuglingsgetratsche. *Evelyn Sopka*

JINGO DE LUNCH
Perpetuum Mobile
(We Bite Records)

Eine wirklich sehr gute Band (und meine ich völlig ohne Deutschland-Bonus) mit Hardcore/-Punk/Speedmetal-Hintergrund, die Elemente ebenjener Stilrichtungen auf ganz eigene und aufregende Art vermischt und anreichert (Melodien, Breaks, Tempowechsel), daß es einem die Tränen in die Augen treibt. „Gute Musik für eine Party, so kurz vor 12, sagte ein Freund von mir beim Vorspielen, was zwar nicht falsch ist, den eigentlichen Qualitäten von »Perpetuum Mobile« aber nicht gerecht wird. Denn über dem heftig kämpfenden Gitarrenlärm thront noch die fantastische Sängerin Ivonne Ducksworth, die der ohnehin schon tollen Musik eine einzigartige rauh-sanfte Schönheit verleiht, die immer dann entsteht, wenn über eine bestimmte Form / einen Stil hinausgearbeitet wird (wie hier v.a. durch den Gesang), ohne sie/ihn jedoch zerstören zu wollen. Groß!!! *Michael Müller*

FIELDS O. T. NEPHILIM
The Nephilim
(SPV)

Ähnlich wie die Sisters Of Mercy haben The Fields Of Nephilim zuerst durch mehrere Maxi-Veröffentlichungen von sich reden gemacht. Die im letzten Jahr erschienene LP »Dawnrazor« brachte noch nicht den Erfolg, der aber mit dieser LP zu erwarten ist. »Goff«, eine Untergruppierung der »Goth« sagen die einen, aber so leicht kann man es sich nach erscheinen von »The Nephilim« nicht mehr machen. Die Fans, die sich »Bonanzas« nennen, werden immer mehr. Nun, wer für die Musik nichts übrig hat, der soll doch besser die nächste Plattenkritik lesen. Die LP »The Nephilim« ist für diese Musikrichtung das beste Werk. Mit abwechslungsreichen Songs, sogar mit einem Mönchschor zu Beginn von »Last Exit For The Lost«. The Fields Of

AUCH ALS CD:

UPRIGHT CITIZENS / FAREWELL/ EFA-ROOF

Upright Citizens ist wohl die erste deutsche Independent Gruppe, die eine CD herausgebracht hat. Aber dies ist nicht der Grund, sondern die musikalische Weiterentwicklung. »Farewell«, das Titelstück, beginnt sehr melodiös um dann kraftvoll loszulegen. Melodiös, das ist hier DAS Wort, und die Musik der Gegenwart. (Bobby Vox würde sich freuen). Upright Citizens sind nicht stehengeblieben. Fünf Stücke befinden sich auf der 3" Mini-CD. Musikalisch eine sehr gute Produktion. Wann kommt die CD in LP-Länge? Die Gesamtspielzeit beträgt übrigens 19.22 Minuten. Akzeptiert, würde jetzt Gevatter Jinx sagen.

JOY DIVISION / SUBSTANCE 1977-1980 / ROUGH TRADE

Hier braucht ja nicht viel gesagt zu werden. DER Joy Division Sampler schlechthin. Aber halt, es gibt doch noch etwas zu sagen, auf der CD wurden zusätzlich noch B-Seiten mitveröffentlicht. Dadurch verlängert sich die Spielzeit auf 63 Minuten, und das zum normalen CD-Preis. Einziger Nachteil: Zu wenig Informationen auf dem Cover. Diese Platte ist ein Muß.

PIXIES / SURFER ROSA + COM ON PILGRIM / ROUGH TRADE

Für alle, die die Pixies-Platten wollen und einen CD-Player besitzen, sollten diese CD nehmen, denn da sind beide Pixies Platten zum normalen CD-Preis drauf. Doch die CD hat noch einen Vorteil: der glasklare Sound der Pixies kommt auf CD noch glasklarer durch. Spielzeit: 54 Minuten.

DER LINE SAMPLER / FOLGE 28 / LINE MUSIC

24 Titel beinhaltet die Folge 28 des Line Music Samplers. Es geht querbeet, vom Blues über Soul, Pop bis Jazz. Auch Größen wie Jonathan Richman & The Modern Lovers (mit »Egyptian Reggae« ebenso wenig wie Marc Almond mit dem 1972 aufgenommenen Song »I'll Be Leaving Soon« oder Mitch Rider mit »B.I.G.T.I.M.E.«. Auch Medium Medium fehlt nicht. Die Line Sampler enthalten Produktionen, die bei Line in dem jeweiligen Zeitraum erscheinen. Durchweg gut anzuhören und wie bei Line üblich, mit einer sehr guten Tonqualität. Ach ja, die Gesamtspielzeit beträgt 74 Minuten.

DER LINE SAMPLER / FOLGE 29 / LINE MUSIC

Auch für diesen Sampler gilt das vorher gesagte. Auch hier für jeden etwas. Es wäre nur noch zu erwähnen, das Line alles unternimmt, um gute alte verstaubte Bänder wieder auf Hochglanz zu bringen. Selbst die Gruppen und Musiker sind erstaunt, wie sauber sie damals im Studio waren. Das Angebot reicht von Slim Tab Hunters über The Characters, 11 Bloody Men, Rod Steward bis The Three Johns. Auch hier eine Spielzeit von fast 74 Minuten.
Von Woody S

STORMAGE



jon dave tomson

TOUR 88/89 ★

20.08. LP VORSTELLUNG - HANNOVER GLOCKSEE !!!

06.08. SARSTEDT / OPEN AIR
13.08. LÜBECK / TREIBSAND
20.08. HANNOVER LP-VORSTELLUNG
21.08. HANNOVER / FROSCH
26.08. STEYERBERG PHANTASTENCAFE
14.09. NORDSTEMMEN / ZED
17.09. LEUTKIRCH / OPEN AIR
24.09. PEINE / CAFE KREATIV
30.09. RINTELN / JZ
01.10. SEHNDE / TREFFER
19.10. LÜBECK / HÜX
20.10. GIFHORN / FLAX*
21.10. HOLZMINDEN/ TEESTUBE
22.10. BODENWERDER / JZ
24.10. ÜBACH-PALENBERG ROCK-FABRIK
28.10. KÖLN / ROSE CLUB
23.11. GUNDERSWEILER

...weitere Termine in Vorbereitung
*Terminverschiebung möglich

!!!

LP »JON DAVE TOMSON« bei:
NOTHING TO LOOSE RECORDS (N.T.L. 003)
Davenstedter Str. 40
3000 Hannover 1
0511/45 65 60

MC »WITH NEW SADIGS« erhältlich bei:
NOTHING TO LOOSE RECORDS (N.T.L. 002)

KLEIN- UND WORTANZEIGEN

Punkkalender 1989. 150 DIN A 6 Seiten für 3,--DM + Porto (0,70 DM) bei SID Records c/o F.-Zabbé,Röhrachweg 90, 7060 Schorndorf. Für Vertriebe Extrapreise. Im November erscheinen auf SID-Records die S-Chords LP und ein Funpunk-LP-Sampler.



An alle Punks und Waves! Bestellt euch das neue Punk'n Wave Fanzine DEATH SKULL. Es kostet 1,50 DM (+ Porto 2,50 DM) und erscheint monatlich. Bezahlt wird per Nachnahme. Also bestellt bei M. Daichendt, Setterricher Weg 37, 5112 Baesweiler

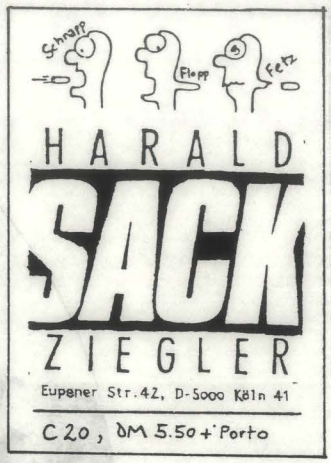
Suche Live-Aufnahmen von The Fall/Sugarcubes/KUKL/One Little Indian sowie **alles** von Three Teens Kill Four (außer No-Motiv-LP). Angebote an Nicolai Panke, Im Grunde 9, 2000 Norderstedt.

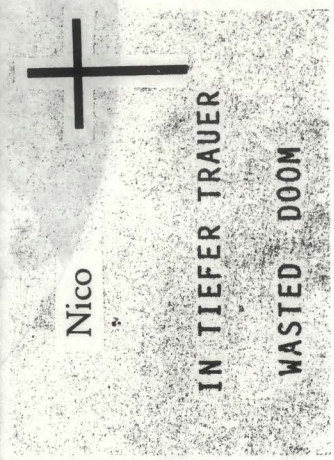


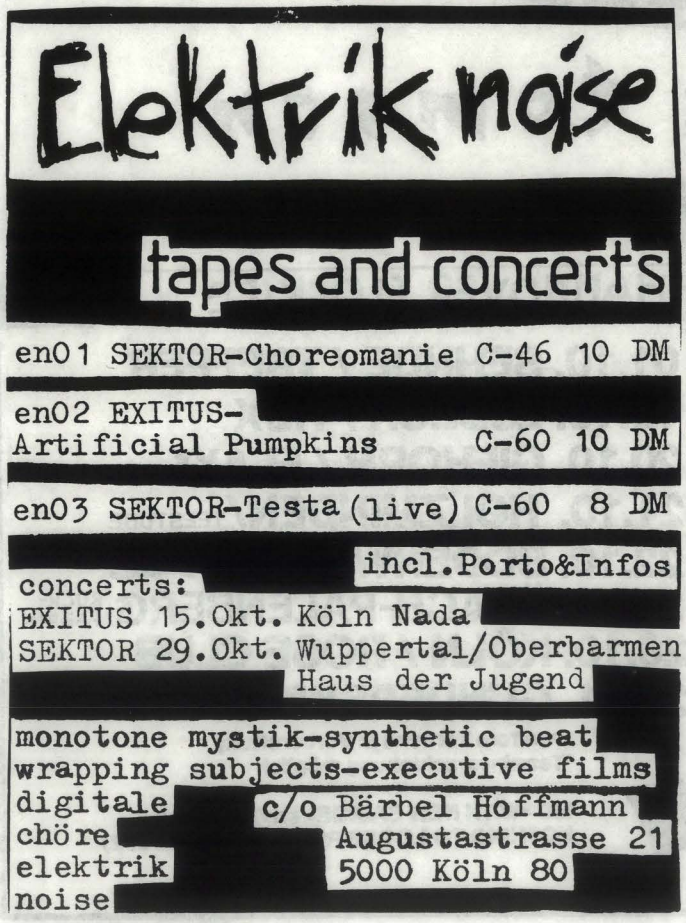
Strange Ways-No.4 aus Bremen ist da. Themen: Bamboos, Vanilla Fudge, JARMUSIC, Test Dept., Kaleidoscope, HB-Bands, R.E.M., Rubbermind Revenge, Velvet Underground-Book, Reviews und 1000 Dinge mehr bei: Lothar Gärtner, Mathildenstr.80, 2800 Bremen 1 (2,50 incl.Porto)

The Hardcore-Hour: Hardcore-Radioshow auf Chrom-C60 Tape; mit Cover, Sticker, Infos, Adressen; 6,--DM inkl. P&V. Aktuelle Vertriebsliste mit vielen Fanzines, Records, Tapes gegen Rückporto (-,80DM) Staubgold-Vertrieb, c/o Markus Detmer, Tannenweg 3a, D-5272 Wipperfürth 1.

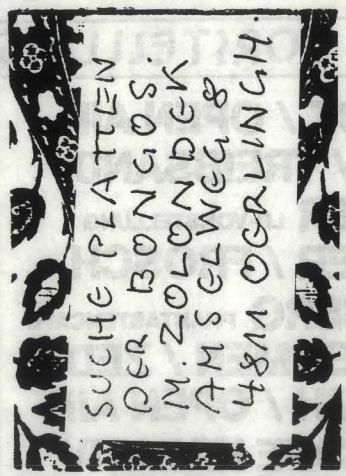






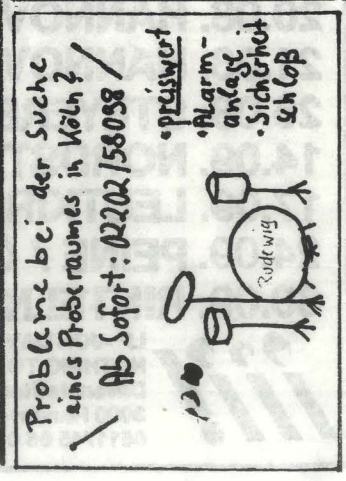


„Ich geh zum Friedhof wie jeden Morgen / Ich muß mir ein Organe besorgen". Mehr von Deutschlands überflüssigster Band, den Pentechos: Leertape und Rückporto (kommt garantiert zurück) an M.Hill, Wiesbadener Str.4, 6483 Salmünster... ÄRTZE FOREVER !!



Suche gebrauchte Singles oder EP's, Liveraufnahmen und ähnliches Material! Musikrichtung: Psychobilly, Trash, Rockabilly. (Tausche auch). Greetings to: Helmut, Schwabbel, Russe & den Rest... H. Watzka, Kornelius-Feyen-Str. 30, 4156 Willich 2





KLEIN- UND WORTANZEIGEN

SUBMENTALS



Ralf Pla schke
Fitzmauriceweg 42
4400 Münster
02 51 / 65 216

Neue Lp auf Glitterhouse!

Eggerland Ltd.

Robert-Koch-Straße 7
8560 Lauf



BLZ 760 100 85 PGIROA Nbg Kto Nr 270 448 - 851

Neuheiten Neuheiten Neuheiten Neuheiten

Death In June	93 Dead Sun Worlds	15.90
Foetus Interruptus	Thaw	18.90
Pink Industry	Pink Industry	18.90
Nurse With Wound	Alas The Madonna Does Not Func	17.90
In The Nursery	Prelude	18.90
Death In June	T-Shirt Totenkopf 6 (wahlweise schwarz oder weiß)	19.90

Außerdem im Programm

Coil	Hellraiser 10"	14.90
Coil	Gold Is The Metal	20.90
Death In June	Burial (clear white vinyl)	15.90
Death In June	Brown Book	15.90
Death In June	Too Drown A Rose (white label with special handwritten inscriptions by Douglas P.)	16.90
Death In June	Too Drown A Rose 12" (Test-Pressing) !Rarität!	18.90
Sixth Comm	Fruits Of Yggdrasil	46.90
Swans	Love Will Tear Us (red vinyl)	5.90
Current 93	Imperium	22.90

Porto & Verpackung : 4.50 DM

Lieferung nur gegen Vorauszahlung

Schex und Überweisungen sind zu richten an 'Wolphgang Simon'

YZC

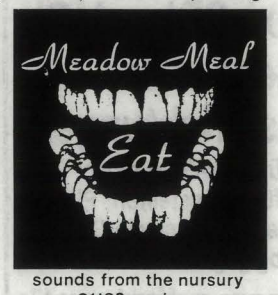
S.H.M.

S.H.M. Tapes für je DM 10,– + DM 2,– Porto & Verpackung:

now here's
DRAINED WAIT
the first output of
the DIRK HARTUNG COMBO



a thrilling masterpiece of trashy psycho-jazz



sounds from the nursury 81/82 remixes

S.H.M. Tapes Guido Erfen Auguststr. 31 5000 Köln 60

cd versand lp

Jazz Butcher -Gift of music
Sugarcubes - Life's so good
Red Lorry Yel Lor - Nothing wrong
Christian Death-Wind kissed pic.
Powerlord-Awaking
je CD 29,50

Sugarcubes- Deus
Swans-Love will tear us apart
New Order-Blue monday 88 remix
Joy Division-Atmosphere
je CD 13,50

Phillip Boa-Philistines
Woodentops-Wooden foot cops ...
Guana Batz-Live over london
Wire-Ideal copy
je LP 18,50

Versandbedingungen :

Vorkasse- P. Wartmann
Kto 20 006 100
Blz 412 614 19

Tonträgervertrieb Wartmann
Gartenstr.31a, 4722 Ennigerloh

Per Nachnahme (zuzügl. NN-Gebühr)
Verrechnungsscheck
Pro Bestellung + 4 DM Porto
6 DM (Ausl.)

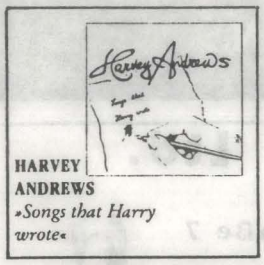
Gratis Info anf. ü. Lieferprogr.

SEVEN HAIL MARYS



Booking:
SEVEN HAIL MARYS
c/o B. Lenart
Bärenschanzstr. 61
8500 Nürnberg 80
Tel: 0911-263204
-337960

Aktuelle LP:
SEVEN HAIL MARYS
gegen DM 20.- incl. Porto



HARVEY ANDREWS
»Songs that Harry wrote«

HY 200 101
Songs that Harry wrote 18,80



HY 200 102
It´s not right 18,80

Diese LP setzt sich aus kreativen und abwechslungsreichen Songs zusammen, die von Folk-Musik über Chansons bis zu Rockstücken reichen. Sehr kritische Songs.

Melodisch und kräftiger Folk-Rock aus Wales. Eine Sorte der Musik, die Reaktionen verlangen, ein Kommentar auf Auseinandersetzungen in unserer Zeit.

Ein Auszug aus unserer MAIL-ORDER-LISTE

* THE POGUES "If I should fall.." 18,80
* THE POGUES "Rum, Sodomy and..." 17,80
* THE POGUES "Red Roses for me" 18,80
* THE PANIC BROTHERS "In the red" 17,80
* MALCOLM´S INTERVIEW "Breakfast" 17,80
* Und vieles mehr.....

HYPERTENSION - MUSIC, St. Benedictstr. 5
2000 Hamburg 13, Tel.: 040 / 47 69 93

ANZEIGEN

NICHTGEWERBLICHE KLEINANZEIGEN | **GEWERBLICHE ANZEIGEN**

Textanzeige bis 35 Wörter 1,50 DM

Textanzeige, gerahmt je 30 x 43mm 8,– DM

Textanzeige, gerahmt je 30 x 43mm 6,– DM

Display Ads je 60 x 43mm 12,99 DM

Zahlungsart

Bei Textanzeigen Betrag in Briefmarken beilegen
Bei gerahmten Anzeigen und Display Ads Betrag überweisen

Bankverbindung
Gisela Lobisch (nicht EB/M)
Postgiro Köln
BLZ: 370 100 50
Konto-Nr.: 52340 - 308

Abdruck nur gegen Vorauskasse

Anzeigentext ▼ KLEINANZEIGE

Absender:

Name: .....

Straße: .....

Ort: .....

Vorlagen an EB/M Charlottenburger Str. 5 5000 Köln 40

JUST FOR THE RECORD

Nephilim, die auch durch sehr gut produzierte Videos auffielen, wirken überzeugend und nicht aufgesetzt wie so manche ihrer Kollegen.
Woody S.

STOREMAGE
Jon Dave Tomson
(Nothing To Loose Rec.)

Storemage fielen mir bereits letzten Sommer mit ihrer gut produzierten Cassette »With New Sadigs« auf. Nun haben sie den Weg zum Vinyl geschafft. Elf Titel, abwechselnd von Kürsche und Toni gesungen, legen Storemage mit der LP »Jon Dave Tomson« vor. Den schon auf der Cassette deutlich hörbare Stil wird auch konsequent auf der Platte fortgesetzt. Schon alleine durch die wechselnden Sänger kommt keine Langeweile auf, doch da ist eines, was mich etwas stört; die Stimme von Kürsche quält mich, zwar nicht , wenn ich nur ein Stück höre, aber auf Dauer schon. Hier wäre vielleicht eine Verschiebung zu Gunsten von Toni Fontanella (*was für ein klangvoller Name, Anm.d.S.*) würde bestimmt gut tun. Live sind sie auch zu sehen, da sie in Kürze eine längere Tour beginnen. Ach ja, Anspieltip: »Tired«.
Woody S.

SAVAGE REPUBLIC
Jamahirya...
(Fundmental)

Was machen sechs Wilde in einer Fabrikhalle? Sie Sie vergehen sich an Ketten, Hammer und Amboss und spielen Musik. Was haben sechs Karavanentreiber in der Wüste zu suchen? Richtig, sie trinken irischen Pure Malt und grölen Traditionals. Und was macht Savage Republic? Sie vereinen all diese Gegensätze und verschmelzen sie zu einem Sound mit psychedelischem Einschlag. Sie spielen Folk, Punk, Reggae und Industrial. Sie singen über die »Moujahadeen« und über den Rock'n Roll (Viva La Rock'n Roll). Experimentierfreudig entwickeln sie einen anarchistischen Musikstil, der in Vinyl gepresst, ein Hörabenteuer bereitet. Sowohl instrumental als auch mehrstimmig bringen Savage Republic wie selbstverständlich etwas Neues, obwohl wir doch alles schon einmal irgendwoanders gehört haben. Mit ihrem »Il Papa Sympatico« könnten sie glatt eine Plazierung in den Indiecharts ergattern. Gönnen wir es ihnen.
Marcus Laufenberg

PINK TURNS BLUE
Meta
(EFA)

Düster drohend kündigt sich die zweite LP der Kölner Band Pink Turns Blue an. Aufgenommen diesen Sommer in Ljubljana/Jugoslawien unter Mitwirkung und Zusammenarbeit von Laibach-Produzent Janez Krizaj haben PTB einen insgesamt konsequenteren musikalischen Weg eingeschlagen. Klang ihr letztjähriges Plattendebüt «If Two Worlds Kiss», unter WDR-Obhut von u. a. Micky Meuser produziert, noch sehr transparent und eingägnig («Walking on Both Sides» z. B. als leider nahezu unerkannt gebliebener Ohrwurm mit Chartambitionen), schleift, schabt und scheuert es gehörig im Sound der insgesamt neun Songs zugunsten eines wesentlich sperrigeren Gesamtbildes. Zwischen Cure und Comsat Angels angesiedelt überwiegt eine düstere melancholische Grundstimmung, mit der sich Snger Mic Jogwer allzugern umgibt, entsprechend seiner tiefen Stimmlage.
Seite Eins führt mit «The First» oder «Darkness» denn auch in tiefste Gruftgewölbe, erst auf Seite Zwei zeigt die Band, das sie ein wesentlich breiteres musikalisches Spektrum zu bieten hat. «Touch The Skies», gleichzeitig die aktuelle Single, schließt fast nahtlos und toll arrangiert an leicht verdauliche Songs der ersten LP an, während zum Ausklang «Faces Of The Gone» eine wunderschöne stark vom Atmosphärischen lebende Ballade ein neues besinnliches Kapitel von PTB aufschlägt.
Ergo: Warum unbedingt nach engli-



PLATTEN PER POST

LP's, CD's, Maxis Maxi-CD's, MC's Videos aller Musikrichtungen

Wir führen alle in dieser Zeitschrift vorgestellten Platten. Neuheitenliste sowie Gesamtkatalog geg. DM 1.50 in Briefm.

RIMPO Der Schallplattenversand
Marktgasse 17c
7400 Tübingen
Telefon 07071/23456

K M - M U S I K

der Independent- und Import-Versand

Reichhaltige Infos gegen 2,--DM in Briefmarken (werden bei Kauf verrechnet) anfordern.

KM-MUSIK, Postfach 2114, D-4830 Gütersloh 1

Läden:
4830 Gütersloh 1
TAKE OFF MUSIC
Bohlenstr. 27, Tel. 05241/14727
4800 Bielefeld 1
Stapenhorststr. 13, Tel. 0521/122087

schem Dark Wave Bands gleichen Kalibers schielen, von denen es viel zu viele und vor allen Dingen vielzuviele schlechte gibt, stattdessen mit dem zweifellos vorhandenen eigenen Potential auf die Suche nach den spezifisch auf die Band ausgerichteten Nuancen gehen. Pink Turns Blue sind auf dem richtigen Weg, allein die Feinabstimmung fehlt noch. Good Luck!
Reinhard Schielke

DAVE KUSWORTH
Wives, Weddings &... (WSFA)

Nun liegt es endlich vor, das erste Solo-Album des zeitweise verloren geglaubten Jacobites/Nikki Sudden »Zwillings«. „As I got up from my bed/ and I try to rearrange all the things she said/ she walks away her own chosen way/ and leaves me here to face another day/ but on the birds do sing and on the bells do ring/ but it'll never change a thing/ won't someone help me please...". In seine Worten liegt ein Stück menschlicher Tragig, unbefriedigte Sehnsüchte und Einsamkeit.
Eine angehme Platte, die ich immer wieder gerne anhöre. Die Songs von Dave Kusworth sind eben mit Herzblut geschrieben, und das glaube ich ihm aufs Wort.
Fred Zitrone

CLIFF BARNES AND THE FEAR OF WINNING
Whole lotta love (Happy Valey Rec.)

Whole Lotta Love, wer kennt es nicht? Led Zeppelin mußten für die »Bösewichte« herhalten. Whole Lotta Love, vielleicht die beste Coverversion überhaupt? Cliff Barnes And The Fear Of Winning ist eben nichts heilig, Und das ist auch gut so!
Woody S.

KIMONO CODE
Same (Roof Records)

Von Kimono Code spricht alle Welt. Alle haben sie schon gehört oder gesehen. Nur ich natürlich mal wieder nicht. Nun, da liegt sie nun vor mir, der erste Eindruck enttäuschte mich. Schräge, umzusammenhängende Musik, so kam es mir vor. Ich stellte die Platte wieder weg. Doch schon nach kurzer Zeit hole ich sie wieder hervor. Da war doch irgendetwas, was sich mir ins Gehirn gebohrt hat. Und nun?
Jetzt läuft Kimono Code den ganzen Tag. Schwer zu beschreiben, da Kimono Code sich nicht an Traditionen und Gewohnheiten halten. Vielseitigkeit ohne künstlich und aufgeblasen zu wirken. Der Song »Fall« hat es mir besonders angetan. Schon als ich ihn zuerst gehört hatte, fiel er mir sofort auf. Verwirrend die Stimmen, die mal nahe und mal fern verhallt sind. Eine Seite der Platte ist übrigens eine Live-Aufnahme, die andere ist eine Studioproduktion. So hat man den besten Vergleich.
Fazit– beide Seiten überzeugen voll. Mehr davon!
Fred Gurke

UNKNOWNMIX
Snacks (Independance/EFA)

Nachdem die Schweizer Band 1987 schon mit ihrer dritten LP weit über die Grenzen des Nachbarstaates hinaus auf größtes Interesse gestoßen ist, präsentiert sie mit dieser Mini-LP ihre insgesamt sechste Veröffentlichung.
Musikalisch zwischen elektronischem Rock'n Roll, Diamanda Galas und Experiemtalmusik überzeugt auch hier wieder die vielzitierte Stimme von »Diva« Magda Vogel. Anspieltip auf dieser Platte ist zweifellos »Lollipop«. Es ist das poppigste Stück auf »Snacks«. Ich weiß nicht, aber mich erinnert es stark an die Lolitas, oder so, als ob diese unter Starkstrom stehen würden. Recht so!
Woody S.

DIE HAUT
Headless in... (WSFA)

Ebenfalls zu den Kult-Gruppen zählt zweifellos Die Haut, die mit der LP »Headless Body In Topless Bar« ein geniales Werk geschaffen haben. Bemerkenswert ist, daß es auch hier zwei extrem verschiedene Seiten gibt: Eine Instrumentalseite und eine Vocalseite. Anspieltip auf der Instrumentalseite ist das countrymäßige »Escape From Yoghourt Ranch«.
Auf der Vocalseite geizen die Haut auch nicht. Große Namen sind angesagt. Gastsinger erweitern das Angebot. Anita Lane, Nick Cave, Kid Congo Powers und Harv stellen je einen Titel vor. Hier ist es natürlich sehr schwer, einen herausragenden Titel herauszuhören. Da ist es höchstens noch Geschmackssache. Insgesamt eine, durch die verschiedenen Sänger, eine sehr abwechslungsreiche, gute Produktion.
Woody S.

ROGER MILLER
The Big Industry (Fundamental)

Das kommt dabei heraus, wenn jemand unbedingt avantgardistisch, experientell und originell klingen will. Eine ansich recht liebenswerte, aber irgendwie doch sehr altmodische LP. Roger Miller spielte früher bei den Bands »Mission Of Burna« und »Birdsongs Of The Mesonic«, mit dem Sound der letzteren Gruppe wird dieses Soloalbum zu seinem Verdruß oftmals verglichen. Er meint dies sei nun alles doch sehr anders. Ich meine, No Comment, denn ich kenne diese Band nicht. Roger Miller präparierte sein elektronisches Piano mit diversen Tricks, arbeitet mit verschiedenen digitalen Delay-Racks, benutzt den Mischer als vollwertiges Instrument. Er selbst nennt seine Musik Maximun Electric Piano. Was ist das nun, was er da macht? Nicht mit einem Begriff zu fassen (deshalb wohl sein Versuch, eine eigene Schublade zu entwerfen, da sind einige Elemente von New Age, bei dieser Gelegenheit den Einwand, daß die instrumentalen Phasen der Platte wesentlich besser kommen..). Da ist auch zuweilen ein bißchen Electronic a la Suicide, aus Boil Away kommt sogar sein Hang zu Genesis durch.
Michael Zolondek

THE KEYTONES



»SHAKE YOUR HIPS!«

Roof RECORDS
LP RR 103301

29. 8. Frankfurt
31. 8. Hannover
2. 9. Nürnberg
3. 9. A-Wien
4. 9. München
7. 9. A-Bezau
9. 9. Freiburg
10. 9. Dinslaken
11. 9. Fulda
13. 9. Münster
14. 9. Köln
16. 9. Bistensee
17. 9. Cloppenburg

Midget Tours · 02 51 / 3 12 43



KIMONO
CODE

Roof
Aktuelle LP
Bestell Nr. RR 103305

Live: Zodiac Production: 0431/68 42 45
03.09. Höxter
22.09. Nettetal
23.09. Südlohn
24.09. Herne-Gysenberg/Festival

NEU:
GÖTZ ALSMANN
Twelve To Six - The Afternoon Session
LP RR 103304
wieder lieferbar

NO MORE
Suicide Commando
RR 104505

ROOF MUSIC, PRINZ-REGENT-STR. 50-60, 4630 BOCHUM, 0234 / 7 27 34
Im Vertrieb von Rough Trade GmbH, Siepenstr. 10,
D-4690 Herne 1 Phone: 02323 - 47 56

Termine

HALF JAPANESE: 9.9. Amsterdem/Paradiso # 10.9. Rotterdam/Lantaaren # 11.9. Enger/Forum # 13.9. Köln/Rose Club # 14.9. Immenstadt/Rainbow # 15.9. Göppingen/Club Remise # 16.9. Augsburg/Bootleg # 18.9. Wien/Culture Hall # 19.9. Basel/Kulturkaserne # 20.9. Konstanz/Roxy Club # 21.9. Hamburg/-Fabrik # 22.9. Berlin/Ecstasy # 23.9. Wilhelmshafen/Kling Klang

EUGENE CHADBOURNE: 10.9. Nürnberg/KOMM # 11.9. Schopfheim/Cafe Irrlicht # 12.9. Halle (DDR) # 13.9. Salzwedel (DDR) # Plauen (DDR) # 15.9. Cottbus (DDR) # 16.9. Dresden (DDR) # 17.9. Glauchau (DDR) # 18.9. Wien/Culture Hall # 19.9. Innsbruck/Juze # 20.9. Padua (I)/Cafe Banale # 21.9. Dornbirn/-Spielboden # 22.9. Lausanne/Dolce Vita # 23.9. Freiburg/Jazzhaus # 24.9. Schorndorf/Hammerschlag # 26.9. Barcelona/Zeleste # 27.9. Nancy/Centre Culturel Andre Malraux # 28.9. Dortmund/Live Station # 29.9. Hamburg/Fabrik # 30.9. Wilhelmshafen/Kling Klang # 1.10. Eindhoven/Effenaar # 2.10. Dordrecht/Jazz Societait

RED LORRY YELLOW LORRY: 8.9. Hamburg/Markthalle # 10.9. Bremen/-Schlachthof # 11.9. Oberhausen/Old Daddy # 12.9. Köln/Luxor # 13.9. Frankfurt/Batschkapp # 14.9. München/Theaterfabrik # 15.9. Stuttgart/Longhorn

THE MEKONS: 15.9. Berlin/Loft # 16.9. Oldenburg/Kulturzentrum # 17.9. Hamburg/Große Freiheit # 19.9. Köln/Luxor # 20.9. Bochum/Bahnhof Langendreer # 21.9. Detmold/Hunky Dory # 22.9. Fulda/Kreuz # 23.9. Münster/Odeon # 25.9. Weikersheim/Club W 71 # 26.9. Frankfurt/Cookys # 27.9. Stuttgart/Röhre # 28.9. Heidelberg/Schwimmbad # 29.9. Ulm/Konzertsaal # 30.9. Saarbrükken/Wellblech # 1.10. Hannover/Pavillon

THE HOUSE OF LOVE: 8.9. Berlin/Loft # 9.9. Münster/Odeon # 10.9. Frankfurt/-Batschkapp # 11.9. München/Schlachthof

FOETUS INTERUPTUS: 13.9. Hamburg/-Docks # 24.9. Frankfurt/Batschkapp # 26.9. München/Theaterfabrik

GUANA BATZ: 17.9. Wolfsburg/Zentrum # 18.9. Berlin/Loft # 19.9. Hamburg/-Große Freiheit # 20.9. Bremen/Schlachthof # 22.9. Dortmund/Live Station # 23.9. Nürnberg/KOMM # 26.9. Koblenz/-Logo

OSIBISA, PAINT THE TOWN, JULIAN DAWSON und DAMO SUZUKI BAND: 23.9. Berlin/Benefizkonzert AIDS-Hilfe # 24.9. Berlin/Benefizonzert AIDS-Hilfe

DAMO SUZUKI BAND: 22.9. Berlin/Planetarium # 9.10. Nürnberg/? # 15.10. Frankfurt/?

PINK FAIRIES: 20.9. Dortmund # 21.9. Bochum # 22.9. Berlin # 23.9. Wilhelmshafen # 24.9. Hamburg/Harburg # 26.9. Köln # 27.9. Tuttlingen # 28.9. Dillingen # 29.9. Hof # 30.9. Villingen # 1.10. Saarbrücken # 2.10. Nürnberg

GIRLSCHOOL: 30.9. Coesfeld # 2.10. Hannover # 3.10. Kassel # 4.10. Krefeld # 5.10. Köln # 6.10. Heidelberg # 7.10. Bonn # 8.10. Zapfendorf # 9.10. Schorndorf

STRANGEMEN: 25.9. Bochum/Zeche

MUSKEE / WILLI & THE LOVE DOLLS: 11.9. Willich/Open-Air im Stadtzentrum

COSMIC PSYCHOS: 22.9. Köln/Rose Club # 23.9. Backnang/JZ # 24.9. Saarbrücken/Wellblech # 25.9. (B)Gent # 26.9. Übach-Palenberg/Rockfabrik # 28.9. Hannover/Bad # 30.9. Gammelsdorf/Circus # 1.10. Berlin/Extasy # 2.10. Enger/Forum # 3.10. Hamburg/Fabrik # 4.10. Harburg/Riekhof

FLATSCH: 16.9. DA-Bessungen/Open Air # 27.9. Offenbach/Stadthalle

PARADE GROUND/ATTRITION/POESIE NOIRE: 19.10. Bochum/Logo

AIMLESS DEVICE: 21.9. Bochum/Logo

4. WDR Rocknacht: WIRE/NEW MODEL ARMY/AND ALSO THE TREES/DINOSAUR JR/ABSTÜRZENDE BRIEFTAUBEN/B.F.G.: 25.10. Bonn/Biskuithalle

IGGY POP: 17.11. Düsseldorf/Philipshalle

CASPAR BRÖTZMANN MASSAKER/KMFDM: 15.10. Krefeld/Kulturfabrik

CANNED HEAD: 10.9. Erding/Festival # 13.9. Tuttlingen/Akzente # 14.9. Frankfurt/Batschkapp # 15.9. Mannheim/Capitol # 16.9. Immenstadt/Hofgarten # 17.9. Tübingen/Zeltfestival # 18.9. Biberach/Live Music Hall # 19.9. München/-Theaterfabrik # 20.9. Rastatt/Garage # 22.9. Nürnberg/Rührersaal # 23.9. Zürich/Volkshaus # 24.9. Dudweiler/Waldcafe # 25.9. Köln/Wartesaal # 27.9. Detmold/Hunky Dory # 28.9. Oberhausen/Blue Moon # 29.9. Bremen/Schlachthof # 2.10. Fulda/Kreuz # 4.10. Berlin/Quatier Latin # 6.10. Dornbirn/Spielboden # 7.10. Innsbruck/Treibhaus # 8.10. Wien/Szene # 9.10. Graz/ Haus der Jugend

JOHNNY THUNDERS: 8.9. München/-Theaterfabrik # 9.9. Dornbirn/Spielboden # 10.9. Wien/U4 # 11.9. Nürnberg/-Rührersaal # 12.9. Frankfurt/Cooky's # 14.9. Bochum/Zeche # 15.9. Hamburg/-Fabrik # 16.9. Berlin/Loft # 17.9. Münster/Odeon #

BORGHESIA: 17.9. Waiblingen/Jugendzentrum # 18.9. Köln/Rose Club # 19.9. Übach-Palenberg/Rockfabrik # 20.9. Hamburg/Kir # 21.9. Hildesheim/Vier Linden # 23.9. Berlin/Blockschock # 24.9. Wiesbaden/Haus der Jugend #

BALLHAUS: 30.9. Köln, Alte Feuerwache

EXITUS: 15.10. Köln/Nada #

PELA: 3.9. Achim/Dröönläänd #

SEKTOR: 29.10. Wuppertal-Oberbarmen/Haus der Jugend #

SMARTEN ALECS/ START: 8.10. Bielefeld/JZ Jöllenbeck #

FOYER DES ARTS: 9.9. Wien/U4 # 11.9. Moers/Flagranti # 13.9. Berlin/Loft #

FIELDS OF THE NEPHILIM: 12.10. München/Theaterfabrik # 13.10. Stuttgart/-Longhorn # 14.10. Nürnberg/Rührersaal # 16.10. Köln/Luxor # 17.10. Bochum/-Zeche # 19.10. Berlin/Loft # 20.10. Münster/? # 21.10. Bielefeld/PC 69 # 22.10. Bremen/Schlachthof # 23.10. Hamburg/Markthalle #

LIVING COLOUR: 8.9. Hamburg/Große Freiheit

MAX LÄSSER: 18.9. Lindau/Club Vaudeville # 20.9. Tuttlingen/Akzente # 23.9. Karlsruhe/Kulturverein Tollhaus # 24.9. Frankfurt/Sinkkasten

EARTH, WIND & FIRE: 11.10. Stuttgart/-Schleyerhalle # 13.10. München/Olympiahalle # 14.10. Köln/Sporthalle # 15.10. Nürnberg/Frankenhalle # 16.10. Hamburg/Alsterdorfer Sporthalle # 30.10. Berlin/Deutschlandhalle # 31.10. Frankfurt/Festhalle

PUBLIC ENEMY/RUN DMC/DEREK B: 15.10. Hamburg/Sporthalle # 16.10. Bremen/Stadthalle 4 # 20.10. Mannheim/-Musensaal # 21.10. Düsseldorf/Philipshalle 1 # 22.10. Berlin/Tempodrom # 24.10. Fürth/Stadthalle # 25.10. Offenbach/Stadthalle # 26.10. München/Circus Krone

PUNX-BENEFIZ: 9.9. Düsseldorf/Zakk (Benefizkonzert mit Düsseldorfern Musikern gegen Bußgeld und Anwaltskosten. Zum 10jährigen Jubiläum der Jugendberatungsstelle der Arbeiterwohlfahrt D'dorf)

SUBMENTALS: 10.9. Enger/Forum # 30.9. Mannheim/Hard Rock Club # 1.10. Freiburg/Festival # 26.10. St. Michaelisdon/Phönix # 28.10. Hamburg/Logo # 29.10. Neumünster/AJZ # 4.11. Wilhelmshaven/Kling Klang # 5.11. Lübeck/Alternative

JINGO DE LUNCH: 13.10. Köln/Rose Club

LE MYSTERE DES VOIX BULGARES: 8.9. Bochum/Kirche # 9.9. Aachen/Dreifaltigkeitskirche # 10.9. Amsterdam # 11.9. Brüssel/Eglise St. Michel # 12.9. London/Westminster # 13.9. Paris/Dejazet # 15.9. Stuttgart/Kleine Schalterhalle Hbf # 16.9. München/Lukaskirche # 17.9. Zürich/Frauenmünster # 18.9. Wien

THESE IMMORTAL SOULS: 28.9. Köln/-Rose Club

TACKHEAD: 15.9. Köln/Rose Club

SONS OF CARE/SOUL DESSERT CRASH/HAND OF GLORY: 24.9. Düsseldorf/Zakk

ACCORDIONS GO CRAZY: 8.10. Köln/-Stadtgarten

ADAM NOIDLT INTERMISSION: 10.9. Köln/Stadtgarten

HENRY ROLLINS & BAND: 27.9. Köln/Luxor 1 3.10. Frankfurt/Cooky's

DREAM SYNDICATE: 25.9. Frankfurt/-Cooky's

SUPERCHARGE: 21.9. Wuppertal/Die Börse

FROLIX & WALTER 11: 10.9. Wuppertal/-Die Börse

SMOKIE: 15.9 St.Wendel/Saalbau # 17.9. Wien/Festival am Rathaus # 18.9 Graz/Haus der Jugend # 20.9. Augsburg/Kongresshalle # 21.9. Rottweil/Discoland # 22.9. Coburg/Kongresshaus # 24.9. Neumarkt/Jurahalle # 25.9. München/Theaterfabrik # 26.9. Mannheim/-Musikzirkus # 27.9. Frankfurt/Musichall # 28.9. Köln/Wartesaal # 29.9. Münster/Jovel # 1.10. Fulda/Jugendtreff # 2.10. Bremen/Modernes # 3.10. Berlin/-Metropol # 4.10. Hamburg/Große Freiheit # 5.10. Oberhausen/Blue Moon # 6.10. Kassel/Musiktheater # 7.10. Lichtenfels/?

ALEX ORIENTAL EXPERIENCE: 19.9 Köln/Luxor # 25.9. Bad Salzuflen/Glash.

E-VOID: 13.9. Köln/Luxor

EMBRYO & YORUBA-DUN DUN ORCHESTER: 25.9. Bonn/Phanteon

NACHTSCHICHT(Independent-Konzert: 20.9. Bonn/Pantheon

STOREMAGE: 14.9. Nordstemmen/Zed # 17.9. Peine/Cafe Kreativ # 22.9. Rinteln/JZ # 24.9. Schongau/JZ # 1.10. Sehnde/Treffer # 19.10. Lübeck/Hüx # 20.10. Gifhorn/Flax # 21.10. Holzminden/Teestube # 22.10. Bodenwerder/JZ

SHOCK THERAPY: 8.9. Köln/Rose Club # 9.9. Coesfeld/Fabrik # 10.9. Oldenburg/Kulturzentrum # 12.9. Dortmund/-Live Station # 13.9. Berlin/XTC # 15.9. Frankfurt/Batschkapp # 16.9. Gammelsdorf/Circus

ANNE CLARC & BAND: 23.10. Köln/Wartesaal

SAVAGE REPUBLIC: 9.10. Bonn/? # 11.10. Berlin/XTC # 17.10. Köln/Rose Club # 18.10. Hamburg/Kir

COLORBLIND JAMES EXPERIENCE: 25.10. Dortmund/Live Station # 27.10. Bremen/Modernes # 28.10. Hamburg/-Große Freiheit # 29.10. Hannover/Capitol # 30.10. Berlin/Quatier Latin # 31.10. Frankfurt/Batschkapp # 1.11. Köln/Luxor

LEVEL 42: 11.10. Köln/Sporthalle

SOUND & FURY FESTIVAL: (organisiert vom BIG STORE Label, Waltrop: 23.9. **Essen**/Zeche Carl: Land Of Sex & Glory/Creeping Candies/Flowerpornoes/Broken Jug/Well Well Well/This Bad Life # 24.9. **Essen**/Zeche Carl: The Truffauts/Lolitas/-Jingo De Lunch/Strangemen/Ferryboat Bill/Fenton Weills # 24.9. **Hamburg**/-Große Freiheit: Land Of Sex & Glory/Creeping Candies/Flowerpornoes/Broken Jug/Well Well Well/This Bad Life # 25.9. **Hamburg**/Große Freiheit: The Truffauts/-Lolitas/Jingi De Lunch/Strangemen/Ferryboat Bill/Fenton Weills

BLACK UHURU: 18.9. Bonn/Bisquithalle

DIRTY DANCING: 24.9. Düsseldorf/Philipshalle

GIL SCOTT-HERON + BAND: 18.9. Bad Salzuflen/Glashaus # 25.9. Bonn

LORDS OF THE NEW CHURCH: 2.10. Braunschweig/Jolly Joker # 3.10. Bielefeld/PC 69 # 4.10. Bochum/Zeche # 6.10. Frankfurt/Batschkapp # 7.10. Nürnberg/Rührersaal # 9.10. Bonn/Bisquithalle (Festival) # 10.10. Hamburg/Markthalle # 11.10. Bremen/Schlachthof # 12.10. Kassel/Prigogine # 13.10. Berlin/-Loft (wird fortgesetzt)

INDEPENDENT DAY 2: C.C. COTZ / 3X / ENDGUELLE/DIE LIEBE & DAS WESEN/ SHORT LIVES / VEB KOMBINAT SCHLIPS : 1.10. Giessen

DIE GOLDENEN ZITRONEN: 14.10. Lüdenscheid/JZ Schillerbad # 15.10. Düsseldorf/Haus der Jugend # 16.10. Kassel/Kulturbunker # 17.10. Köln/Luxor # 19.10. Heidelberg/Schwimmbad # 20.10. Frankfurt/Batschkapp # 21.10. Kaufbeuren/Zeppelin-Halle # 23.10. Zug (CH) # 26.10. Freiburg/Crash # 28.10. Salzburg (A) # 30.10. Wien (A) # 31.10. München/Manege # 2.11. Stuttgart/-Longhorn # 3.11. Biberach/Music-Hall # 6.11. Nürnberg/Rührersaal # 8.11. Würzburg/Music-Hall # 9.11. Bochum/Zeche (Wird fortgesetzt)

PETER FEIL/FRANK REINSHAGEN BIG BAND: 29.9 Köln/Stadtgarten

THE WEATHERMEN: 1.10. Brüssel # 3.10. Dortmund/Live Station # 5.10. Kopenhagen # 6.10. Hamburg/Kir # 7.10. Kassel/Prigogine # 8.10. Frankfurt/-Batschkapp # 9.10. Bonn/Bisquithalle (Festival) # 10.10. Koblenz/Logo # 11.10. Stuttgart/Longhorn

SKA PARTY: 2.10. Bielefeld/Haus der Jugend - Sennestadt

7.BIELEFELDER ALLNIGHTER: 3.9. Bielefeld/JZ: Ballroom Stompers/Heartbeats/The Passengers/Sundome & the Night

SOULNIGHTER: 4.9. Enger/Forum

SMARTEN ALECS + START: 8.10. Bielefeld/JZ Jöllenbeck

SCEAMING TREES: 28.9. Hannover/Bad # 29.9 Bielefeld/Zazoo # 30.9. Hamburg/Prinzenbar # 1.10. Münster # 2.10. Bremen # 3.10. Dortmund/Live Station # 4.10. Köln/Luxor # 5.10. Wiesbaden/-Haus der Jugend # 6.10. Fulda/Kreuzsaal

L'AMOURDER: 20.9. Bonn/Pantheon # 21.9. Bremen # 22.9. Dortmund/Live Station # 24.9. Bad Segeberg/Lindenhof # 26.9. Übach-Palenberg/Rockfabrik # 27.9. Hamburg/Fabrik # 28.9. Wiesbaden/Haus der Jugend # 1.10. Kempten # 2.10. Augsburg/Bootleg # 5.10. Wien/Szene # 8.10. Schwindkirchen/-Rockhaus # 9.10. Berlin/XTC

TRASH CENTER FESTIVAL: 17.9. Hamburg/Eisengießerei 31-34: Savage Roses/Overcosmic Underdogs/Ten Mad Mongers/ Alien Boys/Jesus Burning Liquor/Freie Garage/United Underworld/-Gene Hurt # 18.9. Hamburg/Eisengießerei: Videos + Maximal Brain Dysfunction/Anima Mundi/Ruminats/Savage Roses/Sugar Puffs/British Alice/Schwester Schwester/Makes No Sense At All

LITERATUR FESTIVAL: 24.9. und 25.9. Hamburg/ Haus am Schwanenwyk 38 (30 Künstler stellen aus).

LAURA GOES BLUE: 13.10. Helmstadt-Bargen/Aquadröhn # 15.10. Nürtingen/-JUZ # 17.10. Übach-Palenberg/Rockfabrik # 23.10. Nürnberg/Zabolinde # 28.10. Ludwigshafen/Music Hall # 5.11. Kaiserslautern/JUZ # 10.11. Berlin/Café Swing # 11.11. Berlin/K.O.B. # 26.11. Heidelberg/Gringos

KESHAVAN MASLAK: 11.9. Krefeld/Kulturfabrik

BOSHO: 13.9. Hamburg/Logo # 14.9. Köln/Stadtgarten # 15.9. Würzburg/AKZ # 16.9. Nürnberg/Desi # 22.9. Berlin/-Ballhaus Naunynstr.

VITAL SREAM: 10.9. Bad Salzuflen/Glashaus

FAIR BRIGHTON: 10.9. Bad Salzuflen/Glashaus

FRED BANANA: 24.9. Hamburg # 25.9. Bremen # 27.9. Berlin # 29.9. Köln # 30.9. Münster # 1.10. Dortmund

THE GO-BETWEENS: 11.10. Kiel # 12.10. Hamburg # 13.10. Berlin # 14.10. Hannover # 16.10. München # 17.10. Frankfurt

STYLE COUNCIL: 16.9. Hamburg # 17.9. Düsseldorf # 21.9. München

FRANK TOVEY: 22.9. Bremen # 27.9. Stuttgart # 28.9. Köln # 30.9. Bochum # 2.10. Berlin # 3.10. Hamburg # 9.10. Frankfurt

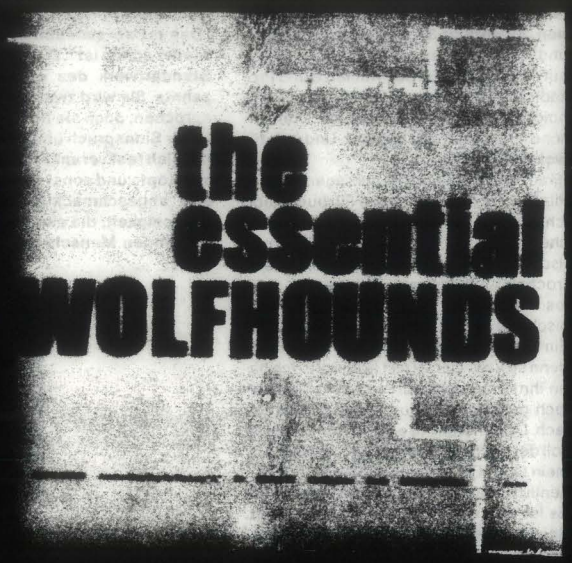
SIOUXIE & BANSHEES: 25.9. Hamburg # 26.9. Düsseldorf # 29.9. München # 30.9. Mannheim # 1.10. Münster

ARTLOS U.K. 182 Lancelot Hse Chauncey Close London N9/9SY

EXIT 13

The Wolfhounds



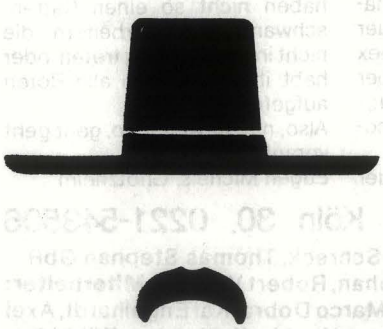


Im Vertrieb der EFA Medien GmbH



ARTLOS
THE LABEL

FAST 'N' BULBOUS





FAST'N'BULBOUS
TRIBUTE TO
CAP. BEEFHEART*

Beef

Theaterstr. 96 5100 Aachen 0241/231 92

Max Goldt: Ungeduscht, geduzt und ausgebuht

Max Goldt hat wieder ein Buch geschrieben. Es enthält 37 Songtexte, Gedichte und kleine Bêtisen und Gebilde, die alles auf einmal sind. **Ferner** Aufsätze und Prosadichtungen, Szenen, Dialoge und Monologe; **letztere drei auch als** Dramatische Miniaturen **bezeichnet. Und was für welche?**

-Frau Hecht, können Sie mir sagen, wie der Pilz hier riecht? In meinem Pilzbuch habe ich gelesen, der riecht spermatisch. --Röche. -Was? --Röche...der röche spermatisch. Konjunktiv. -Ach so, ich habe zuerst „röcheln" verstanden. --Na, was ist denn los mit Deinem Pilz? Zeig mal her. (ironisch) Na, das ist ja ein wahres Waldjuwel! Ein Prachtstück! Aber wieso ist der Pilz denn so kalt? Der Pilz ist ja eiskalt! -Ich habe ihn erst heute früh aus dem Tiefkühlfach geholt. --Ach so, aus dem Tiefkühlfach. Da gehören Pilze ja auch hin. Und wie soll der riechen? Spermatisch? (riecht) Ja, mein Gott. Ein bißchen vielleicht. Aber eigentlich riecht er ganz normal nach Pilz.

Es ist das zweite Buch von Max Goldt. Sein erstes brachte ihm nicht den geringsten Ruhm. Aber Max Goldt ist bekannter geworden, und das gefällt ihm. Trotz seiner Neunundzwanzigjährigkeit hat er noch keinen großen Roman vorgelegt. **Das wird er erst mit 40, wenn das Leben ihn** mit Reife und Weisheit freundlich zu überzuckern beginnt. **Tatsächlich, Reife und Weisheit sprechen nicht gerade aus den** Texten **(und den vielen im Buch enthaltenen Zeichnungen von Max Goldt). Vielmehr eine reizende Verschlagenheit, eine anmutige Possierlichkeit, eine gute Beobachtungsgabe allemal, Dinge, die jedem Lösungsvorschlag für die großen Weltprobleme, wie z.B. Vergangenheitsbewältigung, unerreichbar überlegen sind im Beitrag um den Bestand der Menschheit.**

In seinem ersten literarischen Gehversuch, dem 1984 erschienenen **Mein äußerst schwer erziehbarer schwuler Schwager aus der Schweiz** bekennt Goldt, jenes Buch enthalte **herrliche Dinge, ein bißchen Mittelmaß und die eine oder andere saftig-pralle Peinlichkeit.** Das neue **Ungeduscht, geduzt und ausgebuht** enthält kaum noch Mittelmaß, mehr herrliche Dinge und ganz wenige, dafür aber himmelhochjauchzende Peinlichkeiten. **Wie wär's mit einem Volkshochschulkurs „Interessanter Träumen", aber bitte ohne esoterisches Beiwerk! Ich mag ja nicht gern prahlen, doch ich tue hiermit kund, daß ich es nicht notwendig hätte, einen solchen Lehrgang aufzusuchen.**

Doch es ist ein Auf und Ab, schon im nächsten Satz steigert sich Goldt zu gewohnter Brillanz, denn ich **träume umwerfend fesselnd, immer in Farbe und oft mit Musik. Daß vele keine Klänge träumen können, habe ich erst kürzlich erfahren, und es tut mir richtig leid.** Obwohl Goldt erlärt, **wenn ich einmal von dieser Welt gehe, dann mit der Gewißheit, daß keine kommende Studentengeneration durch die Rekonstruktion meines Papierkorbs verschlissen wird,** bleibt die Frage: was will uns der Autor eigentlich sagen?

„Das ist so scheußlich, daß es schon wieder schön ist". Diese Aussage ist ein Standartwerk des vergangenen Jahrzehnts. Sie wird zwar nicht mehr ausgesprochen, doch sie hängt wie ein christlicher Sinnspruch über tausend Theken, hat sich fest verankert in Millionen dummer Köpfe und sonst sorgt beständig für eine abgeschmackte Atmosphäre der Sinnlosigkeit, die sinn- oder autoritätssuchenden Menschen lange schon zuwider läuft. Doch jetzt wird er **von Fragen unterbrochen. Darf man morgens auch Getränke trinken? Interessante Frage. Hier die richtige Antwort: Ja. Am besten Kaffee. Frisch gemahlen und gebraut, mit ein wenig Salz und einem Ideechen Zimt.**

Nicolai Panke

Max Goldt: Ungeduscht, geduzt und ausgebuht. A-verbal Verlag Berlin 1988. Im Rotationsvertrieb, 19,80 DM.

WINFRIED BODE V O C A L S

Winfried Bode, der seit 1965 als Sänger, Gitarrist, Komponist und Texter arbeitet, hat ein Buch geschrieben für Pop/Rock/-Wave-Sänger/innen oder solche, die es werden wollen.

Sehr übersichtlich und unterhaltsam sind hier Übungseinleitungen, Informationen, praktische Tips und interessante Fotos miteinander verbunden. »VOCALS«, ein Buch, weniger volkstümlich aufgemacht als Peter Burschs Gitarrenbücher, diese an Beliebtheit jedoch bestimmt übertreffen wird.

Roland Lobisch

(Voggenreuter Verlag, DM 32,--, DIN-A 4, 128 Seiten)

LESERBRIEFE

hallo EB

Ihr seid genauso schlecht wie diverse Stadtzeitungen. ihr wollt ein indie-magazin sein?das ich nicht lache! ihr nehmtdie von den labels, von den medien, von den paltten-plattenfirmen etc gemachten images auf, und schreibt darüber. Am beispiel grebo wurde wieder einmal eure ganze dummheit sichtbar. ihr setzt euch nicht kritisch dmdamit auseinander, sondern schreibt gerade so, als wäree greo grebo eine ernste sache.-mittlerweile wurde von anderen indie-fanzines aber der ganze grebo schwindel deutlich entlarvt,wie die zitate in der letzten spex zeigen.hefte mit namen wie »trash« und »straight« (die mit bi mir bisher nicht bkannt waren)schreiben wie dumm die ganze grebo sache ist und analysieren die medien, die soetwas aufbautschen, währ während ihr,duie so groß sein wollt, einfach nur alles übernehmt,was man euch vorgibt.ich musste mich totlachen über euren gaye bi bikers und pop will eat itself bericht. bei eurem heft fehlt jeglicher innerer zusammenhalt,da gibt es keine meinung,die sich durch das heft zieht.es ist ein trostloser matsch von lächerlichen artikeln,die durch diemprofessionelle aufmachung noch amüsanter wirken.ihr könnt ja gar nicht schreiben!ich möchte euch aber nicht allen den vorwurf macen,ich glaube eure leser sind etwas bescheuert.ich habe mir das heft nur gekauft,-weil im spex zwei leserbriefe darüber waren,das hat mich angelockt.solange ihr fanz fanzineschrei seid und niht schreiben könnt,ist es nciht so schl nicht si schlimm,aber den anspruch ein großes mag zu sein kann man nicht aufrechterhalten,wenn man nicht schreiben kann.eure leser schreiben saudumme briefe.denn die wenig guten momente in der letzten ausgabe ware die FSK kritik von thomas stehpan und die woodentops vernichtung von k. grether, dsdas mich irgendiwe verwunderte.und dannmuss ich in einem lserbrief lesen, daß genau diese schreiber eure schlechtesten sein sollen!Trennt reuch doc euch doch von ihnen,dann habt ihr bloß noch spinner in der redakt redation,denen jede idee fehlt.ich glaube,mir bleibt nichts ander anderes übrgübrig,lals weiterhin die spex zu lesen.schade, ich hat hatte mich so auf euer heft gefreut,als ich im spex etwas von alternative lasüber spe für eb trifft der alte satz zu:„-never jud judge a book by its cover".

ein enttäuschter Indie-fan, der nicht wiss, was er noch lesen soll.
T.Michels, Hamburg 30

Stimmt, unsere Leser schreiben saudumme Briefe!

Hallo Leute!
Wegen der miesen Kritik, die ihr immer in Spex kriegt, hab' ich mir euer Heft besorgt und muß sagen, das ich angenehm überrascht war.
Warum macht ihr nicht mehr Werbung für euer Blatt? Kürzlich hat sogar John Peel euer Heft erwähnt. Ich glaube, es war im Zusammenhang mit Fall.
Oliver Derkorn und Dirk Marks, Thomas Stephan sind die besten Schreiber. Macht weiter so und ihr werdet Erfolg haben.
Warum, zum Abschluß dieses Briefes die Frage, stehen so viele Leute in der Redaktion (nicht Mitarbeiter), die überhaupt nichts schreiben. Welche Funktion haben die? Oder sind das Strohmänner/frauen? Da solltet ihr doch mal gucken, wie das die anderen Zeitungen machen, die haben nicht so einen Rattenschwanz an Mitarbeitern die nicht in Erscheinung treten, oder habt ihr auch noch alle Boten aufgeführt?
Also, macht weiter so, geht geht voran!
Eugen Michels, Gnotzheim

EB/Metro-nom Verlagsgemeinschaft GbR, Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30, 0221-543506

Verlag und Herausgeber: EB/Metro-nom Verlagsgemeinschaft Gisela Lobisch, Wolfgang Schreck, Thomas Stephan GbR · **Redaktion:** Henriker Gieseke, Ruth Jäger, Gisela Lobisch, Wolfgang Schreck, Thomas Stephan, Robert Vieren · **Mitarbeiter:** Mark Bernet, Stefan Brüggenthies, Petra Christensen, Josephine Claussen, Oliver Derkorn, Marco Dobra, Kai Engelhardt, Axel Gieseking, Richard Glein, Karla Gödde, Peter Huber, Lutz Heutz, Ralf Johnen, Uschi Kastell, Jens Kirchhoff, Christian Köhl, Matthias Lang, Marcus Laufenberg, Roland Lobisch, Klaus Löhmann, Tobias Melzer, Michael Müller, Nicolai Panke, James Pastouna, Peter Prawda, Peter Richartz, Peter Scharf, Reinhard Schielke, Alexander Schröder, Andreas Sommerau, Evelyn Sopka, Ralf v.d. Weiden, Tanja & Gesa Weinert, Guido Weyers, Michael Zolondek · **Satz & Layout:** Wolfgang Schreck · **Anzeigen & Vertrieb:** Gisela Lobisch, Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30, Tel. 0221/543506 · **Anzeigenschluß Nr. 18:** 24. Oktober 1988 · **Redaktionsschluß Nr. 18:** 8. Oktober 1988 · **Bankverbindung:** Gisela Lobisch nicht EB/M , Postgiroamt Köln, BLZ 370 100 50, Konto-Nr. 52340-308 · **Abonnement:** EB/Metro-nom Verlags GbR, Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30. Das Abonnement für 6 Ausgaben kostet im Inland 20,--DM · **V.I.S.d.P.:** Die Verfasser der jeweiligen Berichte · Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlnagt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Aufträge zur Erstellung von Fotos und Texten werden schriftlich erteilt.



Rose club

Luxemburger Str. 37
5000 Köln 1
Tel.: (0221) 233664

Alle Termine unter Vorbehalt

Ab 1.9. täglich geöffnet von 19 bis 1 Uhr

Do. 8.9.

SHOCK THERAPY (USA)

Di 13.9.

HALF JAPANESE (USA)

Do. 15.9.

TACKHEAD SOUND SYSTEM (GB)

So 18.9.

BORGHESIA (J)

Do.22.9.

COSMIC PSYCHOS (AUS)

Mi. 28.9.

THESE IMMORTAL SOULS (GB)

Mo 3.10.

BONGWATER/B.ALL (USA)

So. 9.10.

STEPPES (USA) DROOGS (USA)

Di 11.10.

THE MICE (USA)

Do 13.10.

BLIND IDIOT GOD / CASPAR BRÖTZMANN MASSAKER

Mo 17.10.

SAVAGE REPUBLIC

Do 20.10.

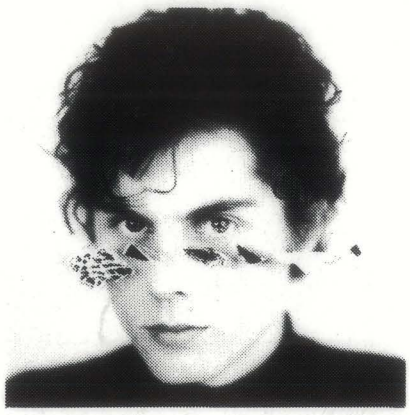
THINWHITE ROPE / SPLATCATS

Fr. 21.10.

CLICK CLICK

LIVE: 13.11. BOCHUM / ZECHE (Ruhrrockfestival)







Jean Park · dressed in Mirrors

P & C 1987 DER PRODUZENTENKLUB 004

THE GRUNDFUNK AND INK STUDIOS ALLIANCE

E	F	A
LP 06285		08